VIII

51
41

Th Pr

4117

C

Johann Fontana,
Bischoffes zu Cäsena,

katholischer Katechismus,

zur

größeren Bequemlichkeit
sowohl der Seelsorger als der Jugend
in kurze Fragen und Antworten
eingetheilet.

Aus dem Wälschen übersetzt.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1783.

Weidet die Heerde Gottes, welche unter euch ist, und habet Aufsicht, nicht gezwungen, sondern freywillig nach Gott. Auch nicht um schändlichen Gewinnstes Willen, sondern aus geneigtem Gemüthe. 1. Petr. 5, 2.

Mein Sohn! unterlaß nicht die Lehre anzuhören, und sey nicht unerfahren in den Reden der Wissenschaft. Sprüchw. 19, 10.

1990:2

Approbatio Censoris.

Hæc doctrinæ catholicæ Summa nihil, quod Catholicæ Fidei, bonis moribus, sanæque doctrinæ esset contrarium, continet, plurimum vero, quæ ad spiritualem legentium fructum conducunt. Hinc typo publico dignissimum censeo. Augustæ, 19. Junii 1737.

Franc. Joseph. de Handl.
SS. Theol. Licent. Reve-
rendissimi & Serenissimi Principis & Episcopi Augustani Consil. Eccles. Major Pœnit. & Librorum Censor, nec non insign. Eccl. colleg. ad S. Mauritium Canonicus & Parochus. Mpp.

Vorbericht.

Dieser zwar kleine, aber sowohl für die Seelsorger als auch für die Jugend überaus nützliche Katechismus wurde von dem berühmten Bischoffe von Cäsena, Johann Fontana, verfertiget. Der ganz besondere Eifer dieses wahrhaft apostolischen Seelenhirtens läßt allein schon von der innern Güte und Nützlichkeit desselben schließen. Dieß bewog uns dieses Werkchen aus der wälschen, in die reine deutsche Sprache übersetzen zu lassen: um sowohl die Ehre Gottes als das Heil der Jugend zu beförderen.

Das

Das erste Hauptstück.

Von dem

Glauben.

Von der christlichen Lehre.

Frag. Was ist die christliche Lehre?

Antw. Sie ist eine kurze Erklärung derjenigen Sachen, die in unsern Glaubensartikeln begriffen sind.

Fr. Ist man schuldig in die christliche Lehre zu kommen?

A. Ja, und einige sind unter einer schweren Sünde dazu verbunden.

Fr. Welche sind also darzu verbunden?

A. Diejenigen, welche nicht wissen, was unser Glauben lehret, sie seyen alsdann Alte oder Junge.

Fr. Sündigen die Eltern, welche ihre Kinder, Dienstbothen, oder Untergebene weder in die Christenlehre schicken, noch auch zu Hause unterrichten.

A. Ja freylich, und zwar schwer, wenn ihre Kinder und Untergebene wegen der Saumseligkeit der Eltern in den Glaubensartikeln nicht unterwiesen werden.

Fr. Wie muß man der christlichen Lehre beywohnen.

A. Fleißig; denn wer nur ein- oder das andereinal darbey erscheint, wird einen schlechten Nutzen darvon tragen. Man soll auch mit Aufmerksamkeit, Eingezogenheit, guter Meynung und Begierd der Christenlehre beywohnen.

Von dem Namen eines katholischen Christen.

Fr. Was Glaubens bist du?

A. Ich bin ein katholischer Christ.

Fr. Warum nennen wir uns Christen?

A. Wegen Christo, unserem Seligmacher, dessen Glauben wir halten, und wegen der geistlichen Salbung; denn ein Christ ist so viel, als ein Gesalbter.

Fr. Wo sind wir dann gesalbet worden?
A. In der heiligen Taufe, und in der Firmung.
Fr. Wie werden die Rechtglaubigen in der heiligen Schrift noch genennet?
A. Jünger, Brüder, Heilige.
Fr. Welcher ist unter diesen Namen der vornehmste?
A. Der Namen eines Christen.
Fr. Warum dieses?
A. Weil ein Christ auch ein Jünger, oder Nachfolger Christi; ein Bruder wegen der brüderlichen Liebe, und ein Heiliger, wegen dem Genuß der heiligen Sakramenten, und des heiligen Lebenswandel ist.
Fr. Wann, und wo sind denn die Rechtglaubigen das erstemal Christen genennet worden?
A. Zu Antiochia, zehn Jahre nach der glorreichen Himmelfahrt Jesu Christi.
Fr. Warum nennen wir uns katholische Christen?
A. Weil wir demjenigen Glauben zugethan sind, welcher einzig und allein der katholische Glauben ist, und auch kann genennet werden.
Fr. Was ist, oder heisset denn Katholisch?
A. Katholisch heißt so viel, als allgemein, und ist derjenige Glaube katholisch,

oder allgemein, welcher zu allen Zeiten, von allen, und in allen Orten ist gepredi-get, und angenommen worden.

Fr. Kann denn der lutherische Glaube nicht auch katholisch genennet werden.

A. Nein; weil dieser Glauben nicht zu allen Zeiten, von allen, und an allen Orten ist ausgebreitet, vielweniger aber angenommen worden.

Fr. Wer ist denn eigentlich ein wahrer katholischer Christ?

A. Der ists, welcher, nachdem er getauft ist, durchaus glaubet und bekennet, was die alte katholische römische Kirche glaubet, und bekennet, es seye in der Bibel geschrieben, oder nicht.

Fr. Muß denn der Mensch nothwendig getauft seyn, wenn er will ein Christ seyn, und selig werden?

A. Ja freylich, auch so gar die kleinen Kinder.

Fr. Was wird noch neben der Taufe zu einem Christen erfodert?

A. Der Glaube.

Fr. Was muß man glauben?

A. Was die katholische Kirche zu glauben befiehlt

Fr Müssen wir alles durchaus glauben?

A. Ja, in allweg.

Fr. Warum dieses?

A. Weil der Glaube sich in allem auf die Offenbahrung der ewigen unfehlbaren Wahrheit gründet, folgsam ein Artikel so wahr als der andere seyn muß.

Fr. Müssen wir neben dem, was in der Bibel geschrieben steht, auch noch andere Sachen glauben?

A. Ja.

Fr. Was dann?

A. Das ungeschriebene Wort Gottes, oder die Uebergabe.

Fr. Was verstehen wir durch das ungeschriebene Wort Gottes oder die Uebergabe?

A. Wir verstehen jenes Wort Gottes, oder jene Lehre, welche wir mündlich erhalten und von Hand zu Hand, von Zeit zu Zeit, der Kirche zugekommen ist.

Fr. Können wir uns aber auf das ungeschriebene Wort Gottes gründen?

A. Ja, weil es ein uns übergebenes Wort Gottes ist, folgsam mit gleicher Ehrfurcht und Gehorsam muß angenommen, und geglaubet werden

Fr. Ist es genug, daß man glaube, was die katholische Kirch zu glauben befiehlt?

A. Nein, es ist nicht genug, sondern man muß auch mit dem Mund bekennen, was man mit dem Herzen glaubet.

Fr. Ist es denn niemal erlaubet, den Glauben zu verläugnen?

A. Nein: dieß ist niemal erlaubet, wenn es auch schon Leib und Leben kosten sollte.

Fr. Aus was für einem Zeichen erkennet man einen katholischen Christen?

A. Aus dem, daß er sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes bezeichnet, und daß er alle Ketzerey und Irrthum meidet, welche die Lehrer der katholischen Kirche verwerfen und verdammen.

Fr. Ist denn das heilige Kreuzzeichen ein äusserliches Zeichen des christlichen Glaubens?

A. Ja.

Fr. Warum dieses?

A. Weil wir dadurch öffentlich bekennen, daß wir glauben, Jesus Christus habe uns an dem Stammen des heiligen Kreuzes erlöset.

Fr. Wie bezeichnet sich denn ein katholischer Christ?

A. Er bezeichnet mit dem heiligen Kreuz die Stirn, den Mund, und das Herz, und spricht mit Andacht: Im Namen ✝ Gott des Vaters, und des ✝ Sohns, und des heiligen ✝ Geistes.

Fr. Warum sagen wir im Namen, und nicht in den Namen?

A. Weil wir dardurch die Einigkeit Gottes in seiner Natur, und die Dreyfaltigkeit in den göttlichen Personen bekennen?

Fr. War-

Fr. Warum sagen wir an der Stirn im Namen Gott des Vaters?

A. Weil der Vater die erste Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist.

Fr. Warum noch?

A. Weil er ein Anfang der andern zwey göttlichen Personen, wie auch aller sichtbaren, und unsichtbaren Dingen ist.

Fr. Warum sagen wir an dem Mund, und des Sohns?

A. Weil der Sohn das Wort Gottes des allmächtigen Vaters ist.

Fr. Warum sagen wir an der Brust, und des heiligen Geistes?

A. Weil der heilige Geist die Liebe des Vaters, und des Sohns ist, auch unsere Herzen heiliget und erleuchtet.

Fr. Warum bezeichnen wir die Stirn, den Mund und das Herz?

A. Weil wir auf solche Weis wollen zu verstehen geben: Erstens, daß wir uns des Kreuzes Christi erfreuen, und rühmen sollen: Zweytens, Christum den Gekreuzigten vor der ganzen Welt bekennen: Drittens in unserm Herzen tragen.

Fr. Wie macht man das heilige Kreuz?

A. Man machet mit dem Daumen ein kleines Kreuz auf die Stirn, auf den Mund und auf die Brust.

Fr. Ist dieses genug?

A. Nein,

A. Nein, es ist nicht genug, sondern es muß auch dieses Kreuzzeichen andächtig gemacht werden.

Fr. Was will das Wörtlein, andächtig, sagen?

A. Es will sagen, daß wir das heilige Kreuz machen sollen, 1. mit Erhebung des Gemüths zu Gott, 2. mit wahrem Glauben, Hoffnung und Liebe, 3. deutlich und ausführlich, nicht schluderisch, lüderlich, mit dreyen Strichen, oder Dupfen.

Fr. Wie oft soll man das heilige Kreuz machen?

A. Oefters, besonders in der Frühe, und zu Nachts, vor- und nach dem Tisch, so oft man aus dem Haus geht, oder sonst eine Arbeit anfängt.

Fr. Was nutzet das heilige Kreuz?

A. Erstens, erwecket es in uns die drey theologische oder göttliche Tugenden, und erinnert uns unserer Erlösung. Zweytens, vertreibt es den Teufel sammt seinem Anhang. Drittens, ist es ein bewährtes Mittel wider allerhand Gefahren und gefährliche Zustände.

Fr. Welches ist das zweyte Zeichen, an welchem ein katholischer Christ erkennet wird?

A. Daß er alle Ketzerey und Irrthümer meide, so die Lehrer der katholischen Kir-

che insgesammt verwerfen, und verdammen.

Fr. Was ist denn die Ketzerey?

A. Sie ist eine falsche, irrige Meynung oder Lehre wider die Wahrheit der katholischen Kirche.

Fr. Wer hat uns befohlen, daß wir die Ketzerey meiden sollen?

A. Christus, die Apostel, und die ganze katholische Kirche.

Fr. Wie müssen wir die Ketzerey meiden?

A. Erstens darf sich keiner für einen Ketzer ausgeben, oder sich so anstellen, wenn er auch schon innerlich solche Ketzerey nicht glaubte.

Zweytens, keine falsche Lehre wider die Wahrheit der katholischen Kirche, entweder mit Worten, noch Werken vertheidigen, oder gutheissen.

Drittens, keine Gemeinschaft in Glaubensübungen mit den Ketzern machen.

Fr. Was verstehen wir durch solche Glaubensübungen?

A. Wir verstehen ihren vermeynten Gottesdienst, Predigten, Abendmahl, ꝛc.

Fr. Wie muß man denn solche meiden?

A. Erstens darf keiner in ihre Kirchen gehen, ihrem vermeynten Gottesdienst beyzuwohnen, oder ihre Predigten anzuhören.

Fr. Wie noch?

A. Man darf auch ihre Bücher, oder Streitschriften nicht lesen; mit ihnen singen oder bethen, weil solche Gebether gemeiniglich mit Glaubensfehlern vermenget sind.

Von dem Glauben.

Fr. Welches ist das erste Hauptstück der katholischen Lehr?

A. Der Glaube, denn ohne den Glauben ist nicht möglich, daß man Gott gefalle, christlich lebe, und selig sterbe.

Fr. Was ist der Glaube?

A. Er ist eine Gabe Gottes, und übernatürliches Licht, dadurch der Mensch erleuchtet wird, daß er alles fest glaube, was ihm Gott zu glauben durch seine Kirch geoffenbaret hat.

Fr. Warum wird der Glaube eine Gabe Gottes genennet?

A. Weil ihn der Mensch weder von seiner Natur, noch aus seinen Verdiensten hat, sondern derselbe in der heiligen Tauf aus den Verdiensten Christi ihm geschenkt, und eingegossen wird.

Fr. Was müssen wir denn glauben?

A. Alles dasjenige, was uns Gott durch seine Kirche geoffenbahret hat.

Fr. Ist dieses nothwendig zur Seligkeit?

A. Ja in allweg, denn ohne den Glauben

ben ist nicht möglich, daß man Gott gefalle, und selig werde.

Fr. Kann man nicht in einem jeden Glauben selig werden?

A. Nein, sondern nur allein im römisch katholischen Glauben.

Fr. Warum dieses?

A. Weil nur ein wahrer Glaube, nämlich der römisch-katholische ist, folgsam kann man nur in dem römisch-katholischen Glauben selig werden.

Fr. Es glauben aber auch die Lutheraner, Calviniſten, und andere an Christum, so können sie ja auch selig werden?

A. Nein; denn es ist nicht genug, daß man an Christum glaube, sondern man muß auch dasjenige glauben, was Christus gelehret hat.

Fr. Aber auch sie glauben, was Christus gelehret hat?

A. Nein, sie glauben nicht alles; sondern nur dasjenige, was ihnen zu glauben gefällt.

Fr. So sage mir denn kurz, warum der römisch katholische Glaube der wahre und rechte sey?

A. Weil er seinen Ursprung von Christo her hat, und allezeit unverfälscht geblieben ist.

Fr. Warum noch?

A. Weil dieser Glaube, 1. einig, 2. heilig,

lig, 3. allgemein, 4. apostolisch, 5. In selbigem grosse Wunder geschehen sind, und noch geschehen.

Fr. Wie versündiget man sich in dem Glauben?

A. Wenn man den Glauben mit Worten oder Werken verläugnet, obschon man denselben im Herzen behielte; jedoch ist es eine grössere Sünde, wenn es auch mit dem Herzen geschieht.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man etwas, so von der katholischen Kirche für einen Irrthum ist erkennet, und verdammet worden, wissentlich glaubet, oder vertheidiget.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man freywillig, und vorsätzlich an dem Glauben zweifelt, sich dessen schämet, oder in die Gefahr des Unglaubens begiebt.

Fr. Was soll denn ein jeder Christ glauben?

A. Was die Apostel in den zwölf Artikeln des christlichen Glaubens verfasset haben.

Fr. Wer hat diese zwölf Artikel verfasset?

A. Die heiligen Apostel.

Fr. Wann haben die Apostel diese Artikel verfasset?

A. Bevor sie nach dem Befehl Christi in die Welt ausgegangen sind, alle Völker zu taufen, und das Evangelium zu predigen.

Fr. Warum haben sie solche gemacht?

A. Damit wir in einem kurzen Begrif beysammen hätten, was wir zu glauben haben.

Fr. Was begreiffen diese zwölf Artikel in sich?

A. Die vornehmsten Geheimnissen des Glaubens.

Von dem ersten Artikel des apostolischen Glaubens.

Ich glaube in Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Fr. Was will das Wort sagen: Ich glaube?

A. Alles dasjenige für gewiß, und ungezweifelt halten, was in dem Glauben begriffen ist.

Fr. Warum sagen wir, ich glaube, und nicht wir glauben?

A. Weil keiner für den andern glauben kann, sondern ein jeder muß für sich selbst glauben.

Fr. Warum glauben wir diese zwölf Artikel?

A. Weil sie Christus, die ewige Wahrheit, seine Apostel gelehret, von welchen sie nachmals die Kirche, von der Kirche aber wir sammentlich empfangen haben. Und durch dieses wird der natürliche Glauben von dem übernatürlichen unterschieden.

Fr. Was wird durch das Wort Gott angedeutet?

A. Daß nur ein Gott seye.

Fr. Wie viel sind Personen in der Gottheit?

A. Es sind drey Personen in der Gottheit.

Fr. Ist eine jede Person Gott?

A. Ja.

Fr. So sind denn drey Götter, gleichwie auch drey Personen sind?

A. Nein; dieses kann nicht gesagt werden.

Fr. Warum denn nicht?

A. Weil alle drey Personen nur eine göttliche Natur und Wesenheit haben, auch alle drey nur eines sind.

Fr. Welche ist denn unter diesen Personen mächtiger, oder weiser?

A. Es ist eine so groß, mächtig, und weise als die andere, weil alle drey Gott sind.

Fr. Ist auch keine älter, als die andere?

A. Nein; denn alle sind zugleich von Ewigkeit.

Fr. Was ist denn Gott?

A. Gott ist das höchste Gut, von welchem alles Gute herkömmt.

Fr. Hat Gott auch einen Leib?

A. Nein; denn er ist ein purer Geist.

Fr. Wo ist denn Gott?

A. In dem Himmel, auf Erden und aller Orten.

Fr. Ist er auch bey uns?

A. Ja freylich ist er bey uns.

Fr. Sieht und höret er auch uns?

A. Ja er sieht, und höret uns, und zwar sieht er auch alle Gedanken im Herzen, ob sie gut oder bös sind.

Fr. So ist also nur ein Gott und drey Personen?

A. Ja es ist nur ein Gott, und drey Personen.

Fr. Welche aus diesen drey Personen hat uns erschaffen?

A. Die erste Person in der Gottheit.

Fr. Welche ist die erste Person?

A. Gott der Vater.

Fr. Warum wird die erste Person Gott der Vater genennet?

A. Erstens: weil er seinen einigen Sohn von Ewigkeit gebohren, der gleicher Gott mit ihm ist.

Zweytens: weil er alle Dinge von Anfang erschaffen, und erhält, und jedermann väterlich ernähret.

Drittens: weil er uns an Kindes statt und zu Erben seines ewigen Reichs hat an- und aufgenommen.

Fr. Warum wird er allmächtig genennet?

A. Weil ihm nichts unmöglich ist, und er auch alle Ding aus nichts erschaffen hat, und erhält.

Fr. Warum wird er ein Schöpfer genennet?

A. Weil er alles aus nichts gemacht und erschaffen hat, auch ihm die Werke der Allmacht zugeeignet werden.

Fr. Was hat er dann erschaffen?

A. Himmel und Erden, und alles, was darinn ist.

Fr. Hat er auch die Engel erschaffen?

A. Ja.

Fr. Wie hat er alles erschaffen?

A. Er hat darzu keinen andern Werkzeug gebraucht, als sein Wort, seinen Willen, seinen Befehl.

Fr. Hätte er auch noch andere Sachen können erschaffen?

A. Ja; er hätte eben so leicht hundert, und tausend Welten können erschaffen, als nur eine.

Fr. Wie lang hat Gott daran erschaffen?

A. Sechs Tage lang; als nemlich den 1. Tag das Licht; den 2. das Firmament; den 3. die Erde mit allen Gewäch-

wächsen; den 4. Sonn, Mond und Sternen; den 5. alle Thiere; den 6. den Menschen.

Fr. Warum hat Gott den Menschen erschaffen?

A. Damit er ihm diene, und also selig werde.

Fr. Was hat sich ferners mit dem Menschen nach seiner Erschaffung zugetragen?

A. Weil er wider das Geboth Gottes gehandelt, und wider Gott sich versündiget, so ist er zum Tod verdammet, von der zweyten Person aber in der heiligen Dreyfaltigkeit wieder von der Sünd erlöset worden.

Von dem zweyten Artikel des apostolischen Glaubens.

Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

Fr. Welches ist die zweyte Person in der heiligen Dreyfaltigkeit?

A. Es ist der ewige Sohn Gottes, welchen Gott der Vater von Ewigkeit hat gebohren.

Fr. Wie wird er genennet?

A. Er wird genennet Jesus Christus.

Fr. Wer ist Jesus Christus?

A. Er ist die zweyte Person in der heiligen Dreyfaltigkeit, wahrer Gott, und wahrer Mensch.

Fr. Warum ist er wahrer Gott?
A. Weil er gleicher Natur, und Wesenheit mit dem Vater ist.
Fr. Wie viel Naturen hat dann Christus?
A. Zwey Naturen, die göttliche, und die menschliche.
Fr. Wer ist sein Vater der Menschheit nach auf Erden gewesen?
A. Er hat auf Erden keinen Vater gehabt.
Fr. Ist dann nicht der heilige Joseph sein Vater gewesen?
A. Sein natürlicher Vater nicht, sondern nur sein Ernährer, oder Nährvater.
Fr. Warum wird er Jesus genannt?
A. Jesus heißt so viel, als ein Erlöser, oder Seligmacher, weil er also das menschliche Geschlecht erlöset, so wird er Jesus genennet.
Fr. Wer hat ihm diesen Namen gegeben?
A. Der himmlische Vater, wie dann der Engel zu Maria gesagt, du sollst seinen Namen nennen Jesus.
Fr. Solle man diesen Namen verehren?
A. Ja, im Namen Jesu sollen sich alle Knie biegen.
Fr. Warum sollen wir ihn ehren?
A. Weil kein Name so herrlich, und heilig ist, als dieser.
Fr. Warum noch?
A. Weil wir in diesem Namen sind erlöset worden.

Fr. Was für eine Kraft hat dieser Namen?
A. Eine sehr grosse Kraft, in aller Gefährlichkeit, sowohl des Leibs, als der Seele.
Fr. Solle man diesen Namen oft nennen?
A. Aus Andacht wohl, nicht aber aus Gewohnheit, Unbesonnenheit, oder Leichtfertigkeit.
Fr. Warum wird er Christus genennet?
A. Weil er der versprochene Meßias ist.
Fr. Warum noch?
A. Weil er ein König, Prophet, und Priester ist, welche man Gesalbte nennete. Denn Christus heißt ein Gesalbter.
Fr. Warum nennen wir ihn einen einigen Sohn?
A. Weil er wahrhaft ein einiger Sohn des göttlichen Vaters ist, der ihn in sich selbst, und in Anschauung seiner göttlichen Wesenheit von Ewigkeit gebohren hat.
Fr. Ist er gleicher Gott mit Gott dem Vater?
A. Ja; der göttlichen Natur nach.
Fr. Warum nennen wir ihn unsern Herrn?
A. Weil er eben so gut unser Gott, und Herr ist, als Gott der Vater.
Fr. Warum noch?
A. Weil ihm aller Gewalt ist gegeben worden, im Himmel und auf Erden.

Fr. Warum nennen wir ihn noch unseren Herrn?

A. Weil er uns erkauft und erlöset hat, und folglich wir alle seine Diener sind.

Fr. Waren wir denn einmal unter eines andern Gewalt?

A. Ja.

Fr. Unter wem waren wir?

A. Wir waren in der Gewalt des Teufels.

Fr. Wer hat uns dahin gebracht?

A. Der Ungehorsam Adams und der Eva, weil sie den verbothenen Apfel geessen.

Fr. Ist denn der Apfel bös gewesen?

A. Nein; denn Gott hat ihn erschaffen, und er war in sich gut.

Fr. Warum hat er dann den Tod verursachet?

A. Weil Gott denselben zu essen verbothen hat?

Fr. Wie hat uns denn Jesus Christus wieder erkauft?

A. Mit seinem Blut, Leiden und Sterben.

Von dem dritten Artikel des apostolischen Glaubens.

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

Fr. Welche Person in der heiligsten Dreyfaltigkeit ist für uns Mensch geworden?

A. Die

A. Die zweyte Person; Gott der Sohn.
Fr. Warum ist er Mensch geworden?
A. Damit er uns aus unserem Jammer, und ewigen Elend erlösete.
Fr. Ist er nicht aus eigenem Nutzen Mensch geworden?
A. Nein.
Fr. Haben wir dieses vorher nicht verdienet?
A. Auch dieses nicht.
Fr. Warum dann?
A. Aus purer Liebe, und Erbarmniß gegen das menschliche Geschlecht.
Fr. Wie, oder von wem ist Christus empfangen worden?
A. Von dem heiligen Geist, in dem Leib der Jungfrau Maria.
Fr. Ist auch die Gottheit mit dem Leib, und der Seele Christi vereiniget worden?
A. Ja, in einem Augenblick zugleich.
Fr. Wer hat Mariä diese Empfängniß angekündet?
A. Der Erzengel Gabriel.
Fr. Was ist auf diese Verkündigung erfolget?
A. Sobald Maria das Jawort von sich gegeben, sprechend: Sieh! ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort; ist alsobald die wunderbare Empfängniß des Sohns Gottes,

und die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur geschehen.

Fr. Ist Christus in der Erbsünd empfangen worden?

A. Gar nicht, sondern er ist gekommen, die Menschen von solcher zu erledigen.

Fr. Kann der heilige Geist ein Vater Christi genennet werden?

A. Nein: denn er hat ihn nicht aus seiner eigenen Substanz gemacht.

Fr. Ist auch der heilige Joseph nicht sein Vater gewesen?

A. Nein; sondern nur sein Nährvater.

Fr. Hat denn Christus keinen Vater auf Erden gehabt?

A. Nein; sondern gleichwie er von Ewigkeit her von Gott dem Vater ist gebohren worden ohne Mutter, also ist er in der Zeit gebohren worden von einer Mutter ohne Vater.

Fr. Ist Marta nach solcher Empfängniß eine Jungfrau verblieben?

A. Ja eben so, wie sie eine Jungfrau vor solcher gewesen ist.

Fr. Was hat sich ferner nach dieser Empfängniß zugetragen?

A. Nach Verfliessung neun Monath hat Maria Christum zur Welt gebohren.

Fr. Ist sie auch eine Jungfrau nach dessen Geburt verblieben?

A. In allweg; und gleichwie sie eine Jungfrau vor der Geburt gewesen, also ist sie auch eine Jungfrau in und nach der Geburt verblieben.

Fr. Wann ist diese gnadenreiche Geburt geschehen?

A. Vor 1783. Jahren, unter der Regierung des Kaisers Augustus.

Fr. Wo ist Christus gebohren worden?

A. Zu Bethlehem, in einem Stalle.

Fr. Warum in einem Stalle?

A. Weil die allerseligste Jungfrau, und der heilige Joseph zu Bethlehem keine Herberge gefunden haben.

Fr. Warum noch?

A. Um anzuzeigen, daß der neugebohrne Weltheiland allen Pracht, und Eitelkeit der Welt verachte.

Fr. Um welche Zeit ist er gebohren worden?

A. Den 25. December, an einem Sonntag in der Nacht, wie die heiligen Väter davon schreiben.

Fr. Wem ist diese Geburt am ersten geoffenbaret worden?

A. Den Hirten.

Fr. Von wem?

A. Von dem Engel des Herrn.

Fr. Was hat sich ferners nach der Geburt Christi zugetragen?

A. Den achten Tag ist er beschnitten, den dreyzehnten von den heiligen drey Kö-

nigen angebethet, und den vierzigsten in dem Tempel aufgeopfert worden.

Fr. Was ist nach der Aufopferung geschehen?

A. Kurz hernach ist Maria, in Begleitung des heiligen Josephs, mit ihm in Egypten geflohen; nach der Rückkehre aber wohnete Christus bis zu seiner Taufe mit Maria zu Nazareth.

Fr. Wann ist Christus getauft worden?

A. In dem Anfange des 31. Jahres seines Alters.

Fr. Von wem ist er getauft worden?

A. Von dem heiligen Johann Baptist.

Fr. Was hat sich ferner nach der Taufe mit ihm zugetragen?

A. Nachmals hat er zu predigen angefangen und ist in diesem verharret bis zur Zeit seines bittern Leidens und Sterbens.

Von dem vierten Artikel des apostolischen Glaubens.

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben.

Fr. Welche Person in der heiligsten Dreyfaltigkeit hat für uns gelitten?

A. Die zweyte, nemlich Gott der Sohn.

Fr. Wie hat er für uns leiden können, da er doch Gott gewesen?

A. Die Gottheit hat freylich für uns nicht gelitten, sondern nur die Menschheit.

Fr. Für

Fr. Für wen hat er gelitten?
A. Für das ganze menschliche Geschlecht.
Fr. Von wem hat er gelitten?
A. Von den Juden, und Heyden.
Fr. Wann hat er gelitten?
A. Unter der Regierung des Kaisers Tiberius, zur Zeit, da Pontius Pilatus Statthalter im Judenland war.
Fr. Wie alt war dazumal Christus?
A. Er hatte wirklich das drey und dreyßigste Jahr seines Alters erfüllet.
Fr. Was hat er für uns gelitten?
A. Sehr viel.
Fr. Was denn?
A. Erstens hat er häufiges Blut an dem Oelberg geschwitzet; alldo ist er gefangen, mit Ketten und Banden beladen, gefänglich zum Annas, und nachmals zum Caiphas, dem Hohenpriester, geführet worden, wo er einen unmenschlichen Backenstreich empfangen hat.
Fr. Was hat er noch gelitten?
A. Von dem Hohenpriester ist er zum Pilatus geführet, fälschlich angeklagt, gegeißelt, mit Dörnern gekrönet, und letztlich zum Kreuztodt verurtheilet worden.
Fr. Was hat er noch nach solchem ungerechten Urtheil gelitten?
A. Er hat sein Kreuz auf seine Schultern genommen, solches durch die Stadt Jerusa-

rusalem auf den Berg Calvarie getragen; allwo er von den Henkersknechten an das Kreuz ist angenagelt, und schmerzhaft gekreuziget worden.

Fr. An was für einem Tag ist er gekreuziget worden?

A. An einem Freytag.

Fr. Wie lang hat er an dem Kreuz gelebet?

A. Drey ganzer Stund.

Fr. Ist er nachmals wahrhaft gestorben?

A. Ja, denn seine Seel ist wahrhaft von seinem Leib geschieden: Wie denn der sterbende Heiland seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters mit folgenden Worten befohlen: In deine Hände befehle ich meinen Geist.

Fr. Hat er müssen leiden?

A. Nein gar nicht; sondern er hat freywillig gelitten.

Fr. Was hat ihn dazu bewogen.

A. Es daurete ihn, daß wir sollten verloren gehen.

Fr. Wären wir sonst nicht selig geworden?

A. Nein, kein einziger Mensch.

Fr. Hat er denn zu unserer Seligmachung gar so viel müssen leiden?

A. Nein, denn er hätte uns mit einem einzigen Blutstropfen erlösen können.

Fr. War-

Fr. Warum hat er denn die Kreuzigung ausstehen wollen?

A. Erstens: Weil er für die schwerste Sünde hat wollen genug thun, also hat er auch die schwerste Marter wollen ausstehen. Zweytens: Damit die Figuren des alten Testaments an ihm erfüllet würden. Drittens: Weil Adam am Holz gesündiget, also hat auch Christus am Holz den höllischen Feind überwinden wollen.

Fr. Was hat sich während seiner Kreuzigung zugetragen?

A. Die Sonn ist verfinstert, die Felsen zersprungen, die Gräber eröffnet, und der Vorhang des Tempels zerrissen worden.

Fr. Was ist nach der Kreuzigung Christi weiters geschehen?

A. Einer aus den Gegenwärtigen hat ihm, anstatt der Brechung der Beine, seine Seite mit einer Lanzen durchstochen; daraus alsobald Blut und Wasser geflossen.

Fr. Wer hat ihn nachmals vom Kreuz abgenommen, und begraben?

A. Joseph von Arimathia, und Nicodemus, zwey vornehme Juden, welche Jünger Christi gewesen.

Fr. Wohin haben sie ihn begraben?

A. In einen Garten, nicht weit von dem Orte, wo er ist gekreuziget worden, haben sie ihn in ein ganz neues Grab gelegt.

Fr. Warum hat Christus wollen begraben werden?

A. Erstens: zu wahrer Gewißheit seines Tods, damit man sehe, daß er wahrhaft gestorben. Zweytens: damit er in allen Sachen uns gleich, und unser Glaube an die allgemeine Urständ gestärket würde.

Fr. Warum noch?

A. Damit die Herrlichkeit seiner Urständ mehrer erschiene, und kundbar würde, wenn er aus dem verschlossenen, versiegelten, und mit Kriegsknechten verwahrtem Grabe aufstünde.

Fr. Sind wir schuldig unserem Erlöser Dank zu sagen?

A. Ja; denn hätte er uns nicht erlöset, so würden wir alle verlohren gegangen seyn, keiner aus uns wäre selig geworden.

Fr. Wie kann man ihm Dank sagen?

A. Dieses geschieht besonders, wenn wir erstens: sein bitteres Leiden öfters zu Gemüthe führen. Zweytens: mit ihm ein herzliches Mitleiden tragen. Drittens: unsere Sünden verabscheuen. Viertens: ihm durch Kreuz und Leiden stäts nachfolgen.

Von dem fünften Artikel des apostolischen Glaubens.

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten.

Fr. Wie Christus am Kreuz verschieden ist, wo ist seine Seele hingefahren?

A. In die Vorhölle.

Fr. Wo ist indessen sein heiliger Leib verblieben?

A. In dem Grabe.

Fr. Was hat Christus in der Vorhölle gemacht?

A. Er hat die Altväter getröstet, und daraus erlöset.

Fr. Sind dazumal alle Leute in die Vorhölle gekommen?

A. Nein; nur die Frommen: die Bösen kamen in die Hölle.

Fr. Sind denn die Frommen nicht gleich in den Himmel gekommen?

A. Nein.

Fr. Warum denn nicht?

A. Weil der Himmel dazumal noch verschlossen war.

Fr. Wie lang ist der Himmel verschlossen gewesen?

A. Bey vier tausend Jahr.

Fr. Warum dieses?

A. Weil der göttlichen Majestät noch nicht genug geschehen.

Fr. Haben die Altväter in der Vorhölle keine Pein gehabt?

A. Nein; sie hatten keine leibliche Pein.

Fr. Welche kommen in die Hölle der Verdammten?

A. Die Heiden, Juden, Türken, Ketzer, und böse Christen, die in einer Todsünd sterben.

Fr. Können solche auch aus dieser Hölle erlöset werden?

A. Nein.

Fr. Welche kommen in das Fegfeuer?

A. Die Rechtglaubigen, welche noch etwas an ihrer Seele abzubüssen, und zu reinigen haben.

Fr. Welche kommen an das Ort der unschuldigen Kinder?

A. Alle diejenige, die nicht getauft sind, und in der Unschuld sterben.

Fr. Wie lang blieb die Seel Christi vom Leibe abgesöndert?

A. Drey Täge, bis zu seiner Auferstehung.

Fr. Wann ist er auferstanden?

A. Den dritten Tag, an einem Sonntage.

Fr. Wer hat ihn wieder erwecket?

A. Er selbst durch seine Gottheit.

Fr. Wie ist Christus auferstanden?

A. Ganz herrlich und glorreich.

Fr. In was für einem Leibe ist er auferstanden?

A. In eben dem Leibe, den er aus Maria genommen, in dem er gelitten, und der im Grabe gelegen ist.

Fr. Hat er seine Wunden behalten?

A. Nur die fünfe, nämlich die in der Seite, die an Händen und Füßen.

Fr. Konnte er dann noch etwas leiden?

A. Nein; denn sein verherrlichter Leib war mit den vier Gaben der Glorie begabet.

Fr. Warum hat er denn die fünf Wunden behalten wollen?

A. Zum Zeichen seines Sieges, wie auch zur Bekräftigung seiner wahrhaften Auferstehung.

Fr. Warum hat er erst nach drey Tägen auferstehen wollen?

A. Damit, wenn er gleich von Todten wäre auferstanden, die Juden nicht könnten vorwenden, er seye nicht wahrhaft gestorben gewesen.

Fr. Warum noch?

A. Es wollte der Herr seine Auferstehung bis auf den dritten Tag verschieben, damit die Schrift, und seine eigene Vorsagung erfüllet würde.

Fr. Warum ist er von den Todten auferstanden?

A. Erstens: damit seine Gottheit noch mehrers kund gemacht würde. Zweytens:

damit die Schriften, welche so klar von diesem Geheimniß reden, erfüllet würden. Drittens: damit unsere Erlösung vollkommen, wie auch unsere zukünftige Auferstehung befestiget würde.

Fr. Wem ist Christus nach seiner Auferstehung erschienen?

A. Erstens ist er, glaublich, seiner heiligsten Mutter erschienen. 2. Der heiligen Maria Magdalena, und nachmals den andern Frauen. 3. Den Jüngern die nach Emaus giengen. Und 4. dem heiligen Petrus. Letztens auch etlichemal den andern Jüngern.

Von dem sechsten Artikel des apostolischen Glaubens.

Aufgefahren in den Himmel, sitzt zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

Fr. Wann ist Christus in den Himmel gefahren?

A. Vierzig Täge nach seiner Auferstehung.

Fr. Warum erst nach vierzig Tägen?

A. Weil er seine Urstände auf solche Weise noch mehrer bewähren wollte.

Fr. Was hat er während dieser Zeit gethan?

A. Er hat noch vieles geordnet, seinen Jüngern den heiligen Geist versprochen, sie

sie in vielen Glaubenssachen unterrichtet, das Predigtamt ihnen aufgetragen, und in alle Welt auszugehen befohlen, alle Völker zu taufen, zu lehren, und das Evangelium zu predigen.

Fr. Wo ist Christus in den Himmel gefahren?

A. Auf dem Oelberge.

Fr. Warum auf dem Oelberge?

A. Damit er da, wo er sein bitteres Leiden angefangen, auch seiner Ehre und Glorie den Anfang machete.

Fr. Wer ist dabey gewesen?

A. Seine heiligste Mutter, die Apostel, und Jünger Christi.

Fr. Wie ist er in den Himmel gefahren?

A. Aus eigener Kraft und Macht, mit grossem Triumph und Sieg.

Fr. Warum ist er in den Himmel gefahren?

A. Erstens: damit er zeigte, daß sein Reich nicht von dieser Welt, sondern himmlisch wäre. Zweytens: damit er uns den Weg bereitete, und den heiligen Geist sendete.

Fr. Wo ist er im Himmel hingesetzet worden?

A. Zur Rechten seines Vaters.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

A. Dieß heißt soviel, als: Jesus ist im beständigen Besitze der höchsten Gewalt und Herrlichkeit über alles im Himmel und auf Erden.

Von dem siebenten Artikel des apostolischen Glaubens.

Von dannen er kommen wird, zu richten, die Lebendigen und die Todten.

Fr. Wird Christus wieder von dem Himmel auf diese Welt kommen?

A. Ja.

Fr. Wann wird er kommen?

A. An dem jüngsten Tag, am Ende der Welt.

Fr. Wann wird dieser seyn?

A. Das weiß man nicht.

Fr. Warum wird er kommen?

A. Um die Lebendigen, und die Todten zu richten.

Fr. Wie wird er kommen?

A. In größter Majestät und Herrlichkeit, begleitet mit allen Engeln und Heiligen.

Fr. Woher wird er kommen?

A. Von der Rechten des Vaters aus dem Himmel.

Fr. Wohin wird er kommen?

A. In das Thal Josaphat, nahe bey Jerusalem.

Fr. Wer wird da erscheinen müssen?

A. Alle Menschen ohne Ausnahm, sie seyn in der Hölle, im Himmel, oder im Fegfeuer.

Fr. Werden dann alle Menschen wieder auferstehen.
A. Ja alle miteinander.
Fr. Wer wird sie auferwecken?
A. Gott der Herr.
Fr. Wer wird die Menschen zu diesem Gerichte berufen?
A. Die Engel mit dem Schalle der Posaunen.
Fr. Wird bey diesem Gerichte alles offenbar werden.
A. Ja, das Gute und Böse, alle gute und böse Gedanken, Wort und Werk.
Fr. Muß man von allem Rechenschaft geben?
A Ja, auch so gar von einem jeden vergeblichen Wort.
Fr. Wird man nichts läugnen können?
A. Nein; denn einer wird dem andern können in das Herz sehen.
Fr. Kann man nichts mehr abbitten?
A. Nein, es ist zu spat, wie der Mensch alsdann gefunden wird, so wird er gerichtet werden.
Fr. So wird dieses ein fürchterlicher Tag seyn?
A. Ja freylich wird er furchtsam und erschrecklich seyn, besonders den Sündern.
Fr. Warum denn?
A. Weil ihnen das Angesicht des erzörnten Richters unerträglich fallen wird,

und sie vor der ganzen Welt werden zu Schanden gemacht werden.

Fr. Warum noch?

A. Weil sie in Anhörung ihrer ewigen Verdammniß in die äusserste Furcht und Verzweiflung gerathen werden.

Fr. Wie wird denn dieses Urtheil lauten?

A. Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer!

Fr. Was wird nach diesem Ausspruch geschehen?

A. Es werden die Verdammte alle in die Hölle hinabfahren, die Gerechte aber mit Christo in den Himmel zur ewigen Freude eingehen.

Von dem achten Artikel des apostolischen Glaubens.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Fr. Welche ist die dritte Person in der heiligsten Dreyfaltigkeit?

A. Der heilige Geist.

Fr. Ist der heilige Geist auch Gott?

A. Ja eben so wohl als Gott Vater und Gott der Sohn.

Fr. Von wem ist der heilige Geist?

A. Von dem Vater und Sohn zugleich.

Fr. Haben sie ihn erschaffen?

A. Nein, sondern er geht von ihnen aus.

Fr. Sind sie aber vor ihm gewesen?

A. Nein,

A. Nein, denn er ist eben so wohl von Ewigkeit her, als Gott der Vater, und Gott der Sohn.

Fr. Ist er so mächtig als sie?

A. Ja, er ist dem Vater und Sohn in allen Sachen gleich, weil er gleicher Natur und Wesenheit mit dem Vater und Sohn ist.

Fr. Warum wird er heilig genennet?

A. Weil er uns heilig gemacht.

Fr. Wann hat er uns heilig gemacht?

A. In der heiligen Taufe.

Fr. Warum wird er noch heilig genennet?

A. Weil er mittelst der heiligmachenden Gnade in uns die Heiligkeit wirket, und uns durch seine sieben Gaben zu einem heiligen Lebenswandel anleitet.

Fr. Was sind dieses für Gaben?

A. 1. die Weisheit, 2. die Gabe des Verstandes, 3. die Gabe des Raths, 4. die Gabe der Stärke, 5. die Gabe der Wissenschaft, 6. die Gabe der Gottseligkeit, 7. die Gabe der Furcht Gottes.

Fr. Warum mahlet man ihn wie eine Taube?

A. Nicht, daß er die Gestalt einer Taube habe, sondern, weil er also erschienen ist.

Fr. Wie oft ist er denn erschienen?

A. Zweymal: Das erstemal bey der Taufe Christi, in Gestalt einer Taube. Das

zweytemal am heiligen Pfingsttag, in Gestal. euriger Zungen.

Fr. Wie wird der heilige Geist noch genennet?

A. Er wird von Christo auch genennet ein Tröster, weil er die betrübte Herzen aufrichtet.

F Wie noch?

A. Ein Geist der Wahrheit, weil er die Kirche in- und zu aller Wahrheit führet.

Von dem neunten Artikel des apostolischen Glaubens.

Eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Fr. Was ist die Kirche?

A. Sie ist eine Versammlung der Rechtgläubigen unter einem sichtbaren Haupte.

Fr. Wie viel sind Kirchen?

A. Es sind so viel Kirchen, als Glauben sind.

Fr. Welche ist aber die rechte und wahre Kirche?

A. Die katholische, apostolische und römische Kirche.

Fr. Warum ist diese allein die wahre Kirche?

A. Weil

A. Weil sie allein die Kennzeichen der wahren Kirche hat.

Fr. Was sind dieses für Kennzeichen?

A. 1. die Einigkeit der Lehre, 2. daß sie heilig, 3. weil sie allgemein, 4. weil sie apostolisch.

Fr. Wie ist sie einig?

A. Sie ist einig in der Lehre, führet in der ganzen Welt, an allen Orten, einerley Lehre, und was sie gelehret vor tausend Jahren, das lehret sie noch. Sie erkennet nur ein sichtbares Haupt auf Erden, dadurch die Einigkeit muß erhalten werden.

Fr. Wie ist sie heilig?

A. 1. Weil sie von Christo ist geheiliget worden, 2. weil sie als den größten Schatz behaltet, und ausspendet die heiligen Sakrament, welche eigentlich die Heiligkeit in denen wirken, die sie würdig empfangen, 3. weil in ihr ist die wahre Auslegung und Verstand der heiligen Schrift und weil solche heilige Lehren führet, welche leiten zur Heiligkeit, wie sie denn dem Tausend nach heilige Personen kann aufweisen, 4. weil sie von dem heiligen Geist erleuchtet, regieret, und beherrschet wird, 5. weil sie ihre Heiligkeit durch unzahlbare Wunderwerk klar beweisen kann.

Fr. Warum

Fr. Warum ist sie katholisch?
A. Weil sie allgemein ist. Das ist: Weil ihre Lehre an allen Orten, zu allen Zeiten, und bey allen Völkern ist gepredigt, und ausgebreitet worden.
Fr. Ist der katholische Glauben an allen Orten geprediget worden?
A. Ja, in alle Welt ist ihr Schall ausgegangen.
Fr. Ist ihre Lehre auch allzeit geprediget worden?
A. Ja, von den Zeiten der Aposteln bis auf die gegenwärtige Zeiten.
Fr. Warum ist sie apostolisch?
A. Weil sie ihren Ursprung von den Aposteln, und ihren Nachkömmlingen hat, auch ihre ununterbrochene Nachfolgung klar beweisen kann.
Fr. Haben andere Kirchen auch diese Kennzeichen?
A. Nein; keine einzige aus allen: alle sind lauter Winkelversammlungen, die weder einig noch heilig, weder allgemein noch apostolisch sind.
Fr. Wer hat diese Kirche gegründet?
A. Christus selbst hat sie auf den heiligen Petrus gegründet.
Fr. Wer ist denn das Haupt der Kirche?
A. Christus Jesus. Der Pabst aber ist sein Statthalter auf Erden.

Fr. Kann die Kirche in Glaubenssachen fehlen?

A. Nein; denn sie ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.

Fr. Warum kann sie nicht fehlen?

A. Weil sie allezeit von dem heiligen Geiste in aller Wahrheit unterrichtet wird

Fr. Ist sie noch niemal überwunden oder unterdrücket worden?

A. Nein; obschon sehr viele Erzketzer mit ihrem Anhange gegen sie gestritten haben.

Fr. Kann sie auch niemal übergwältigt und unterdrückt werden?

A. Nein; auch die Pforten der Hölle werden sie nicht übergwältigen.

Fr. Kann keiner ausser dieser Kirche selig werden?

A. Nein.

Fr. Was wird durch die Gemeinschaft der Heiligen verstanden?

A. Daß alle geistliche Güter in der katholischen Kirche gemein sind.

Fr. Was sind dieses für geistliche Güter?

A. Es sind die heilige Sakramenten, das heilige Meßopfer, die guten Werke, und das Gebeth der Frommen, wie auch die Fürbitte der Heiligen.

Fr Werden alle Katholische dieser geistlichen Güter theilhaftig?

A. Ja; denn in diesem besteht die Gemeinschaft der Heiligen.

Fr. Welche sind aus dieser Gemeinschaft ausgeschlossen?

A. Die Juden, Heiden, Türken, Ketzer, und Verbannte.

Fr. Wer sind die Verbannte?

A. Diejenige, welche von der Kirche aus der Gemeinschaft verstossen sind.

Von dem zehnten Artikel des apostolischen Glaubens.

Ablaß der Sünden.

Fr. Was wird durch den Ablaß der Sünden verstanden?

A. Ablaß der Sünden will so viel sagen, als Nachlaß und Vergebung der Sünden.

Fr. Wo ist denn eine solche Vergebung der Sünden zu finden?

A. Einzig und allein in der katholischen Kirche.

Fr. Läßt denn nicht Gott allein die Sünden nach?

A. Ja; aber er hat auch diesen Gewalt seinem liebsten Sohn Jesus Christus gegeben, wie er von sich selbst spricht: Mir ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden.

Fr. Hat Christus diesen Gewalt auf Erden an den Sündern erwiesen?

A. Ja

A. Ja öfters, besonders an der heiligen Maria Magdalena, und an dem bußfertigen Schächer.

Fr. Wem hat Christus diesen Gewalt in seiner aufgerichteten Kirche mitgetheilet und hinterlassen?

A. Dem heiligen Petrus, den Aposteln und ihren Nachfolgern.

Fr. Wer sind denn diejenige, welche einen solchen Gewalt in der Kirche haben?

A. Niemand anderer, als die geweihten Priester.

Fr. Wie werden solche Sünden nachgelassen?

A. Durch die wahre Beicht und priesterliche Lossprechung.

Fr. Erstrecket sich dieser Gewalt über alle Sünden?

A. Ja, auch über die größte Sünden.

Fr. Warum dieses?

A. Weil Christus seiner Kirche einen ohneingeschränkten Gewalt gegeben, und gesagt, was ihr immer werdet lösen ꝛc.

Fr. Wie oft kann der Sünder eine solche Vergebung der Sünden erlangen?

A. So oft er eine wahrhafte Buß wirket, seine Sünden reumüthig beichtet, und die piesterliche Lossprechung erhält.

Fr. Wie wird die Erbsünd nachgelassen?

A. Durch die heilige Taufe.

Fr. Giebt

Fr. Giebt es noch einen andern Ablaß in der katholischen Kirche.

A. Ja.

Fr. Was ist dieses für ein Ablaß?

A. Es ist eine Nachlassung der Strafe, die wir wegen unsern Sünden verdienet haben.

Fr. Wie wird uns eine solche Strafe nachgelassen?

A. Aus dem Schatz der katholischen Kirche.

Fr. Was ist dieses für ein Schatz?

A. Es sind die Verdienste Jesu Christi, wie auch der lieben Heiligen Gottes.

Fr. Wer giebt, oder eignet uns solche Verdienste zu?

A. Der Pabst, welchem Christus den Gewalt gegeben hat, sie auszuspenden.

Fr. Wie giebt uns der Pabst die Verdienste Christi?

A. Er giebt uns solche unter gewissen Bedingnissen, wenn wir dieses oder jenes gute Werk verrichten werden.

Fr. Was sind dieses für gute Werke?

A. Beichten, Communiciren, die Kirche besuchen, etwas bethen ꝛc.

Fr. Wie müssen solche Werke verrichtet werden?

A. 1. In dem Stand der Gnade Gottes, da man wirklich den Ablaß gewinnt,

2. muß

2. muß man die vorgeschriebenen Werke verrichten, 3. müssen solche verrichtet werden in der Meynung, wie sie vorgeschrieben worden.

Fr. Was sind dieses für Abläße?

A. Unterschiedliche: Vollkommene und nicht vollkommene.

Von dem eilften Artikel des apostolischen Glaubens.

Auferstehung des Fleisches.

Fr. Was wird durch die Auferstehung des Fleisches verstanden?

A. Daß alle Menschen von den Todten werden auferstehen, und vor Gericht erscheinen müssen.

Fr. Werden alle auferstehen?

A. Ja, alle miteinander.

Fr. Wer wird uns von den Todten auferwecken?

A. Gott der Herr.

Fr. Werden wir unsere Leiber wieder bekommen?

A. Ja, eben denselben, in dem wir gelebt, und gestorben.

Fr. Warum in keinem andern, und neuen Leib?

A. Weil solches keine Auferstehung, sondern eine Erschaffung eines neuen Leibs wäre.

Fr. Wann aber einer wäre verbrennet worden?

A. Er wird auch durch die Kraft Gottes seinen vorigen Leib wieder bekommen.

Fr. Wird auch die Seele mit dem Leib wieder auferstehen?

A. Nein, denn weil sie unsterblich, kann sie nicht auferstehen, wohl aber wird sie sich wieder mit dem Leib vereinigen.

Fr. Warum wird der Leib wieder auferstehen?

A. Damit er auch mit der Seele den gebührenden Lohn empfange.

Fr. Wann wird er auferstehen?

A. An dem letzten Gerichtstage, zu End der Welt.

Fr. Werden alle Menschen mit Leib und Seele bey diesem Gericht müssen erscheinen?

A. Ja, alle mit einander.

Fr. Wo werden die Verdammte nach solcher Auferstehung hinkommen?

A. Sie werden mit Leib und Seele in die Hölle kommen.

Fr. Wo werden die Gerechte hinkommen?

A. In das ewige Leben.

Fr. Wie werden ihre Leiber in dem Himmel beschaffen seyn?

A. Glänzend, subtil, geschwind, und unverweslich.

Fr. Wie lang werden sie daroben seyn?
A. In alle Ewigkeit.

Von dem zwölften Artikel des apostolischen Glaubens.

Und ein ewiges Leben. Amen.

Fr. Was wird durch das ewige Leben verstanden?
A. Wir verstehen dadurch eine ewige himmlische Freude.
Fr. Worinn bestehet diese Freude.
A. In der klaren Anschauung Gottes.
Fr. Was ist dieses für eine Freude?
A. Dieses kann keine menschliche Zunge aussprechen, ja so gar die Heiligen selbsten, welche schon wirklich der himmlischen Freude genießen, würden dieselbe nicht genugsam können aussprechen.
Fr. So werden wir also Gott in Ewigkeit anschauen?
A. Ja; wir werden mit Maria der seligsten Jungfrau, mit allen lieben Heiligen und Engeln Gott in Ewigkeit anschauen, lieben, und in ihm uns erfreuen.
Fr. Können mit solcher Freude auch die Freuden dieser Welt verglichen werden?
A. Gar nicht. Alle erdenkliche Freuden dieser Welt, welche jemal ein Mensch auf dieser Welt genossen, oder hätte können

geniessen, sind nicht einmal ein Schatten gegen die himmlische Freuden.

Fr. Wie lang wird diese Freude im Himmel dauren?

A. So lang Gott Gott wird seyn, das ist, in Ewigkeit.

Fr. Wird solche Freude einmal abnehmen, oder wenigstens den Heiligen nicht mehr so groß vorkommen, wie anfänglich?

A. Nein; sondern nach viel Million tausend Jahren, und in alle Ewigkeit, wird sie jederzeit seyn, wie sie Anfangs gewesen ist.

Fr. Haben alle im Himmel gleiche Freude?

A. Nein; sondern der mehr Gutes gethan hat, der hat auch mehrer Freude.

Fr. Werden denn in dem Himmel alle gute Werke belohnet?

A. Ja, auch die geringste.

Fr. Sind alle Menschen zu solcher Freude erschaffen?

A. Ja, alle mit einander.

Fr. Werden auch alle solche erlangen?

A. Nein; sondern nur die Fromme.

Fr. Werden denn die Böse nicht auch ewig leben?

A. Sie werden zwar auch ewig leben, aber in immerwährender, und ewiger Pein; daß also dieses Leben mehr ein Tod zu nennen ist.

Fr. Worinn besteht die Summa, und der Inhalt dieser zwölf Hauptartikeln?

A. In dem, daß ein Christenmensch mit dem Herzen glaubt, und mit dem Mund bekennet, daß nur ein Gott sey in seiner Substanz und Wesenheit, und auch zugleich dreyfach in den Personen, als nämlich Gott der Vater, ein Schöpfer aller Ding; Gott der Sohn, ein Erlöser der sündigen Welt; und Gott der heilige Geist, ein Tröster aller frommen Christglaubigen, welche er in der wahren katholischen Kirche heiliget, und durch geordnete Mittel selig machet.

Fr. Was müssen wir dann erstlich nothwendig wissen, und glauben?

A. Erstens müssen wir wissen, und glauben, daß nur ein Gott seye, welcher die gute Werke belohnet, die böse aber strafet.

Fr. Was müssen wir noch weiters wissen?

A. Das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, nämlich: daß drey göttliche Personen seyn, Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist.

Fr. Was mehrer?

A. Daß die zweyte Person aus der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Gott der Sohn, seye Mensch geworden, und für das Heil der Menschen an dem Stammen des heiligen Kreuzes gelitten habe.

Fr. Ist denn nur ein Gott?

A. Ja, es ist nur ein Gott.
Fr. Wie viel sind Personen?
A. Es sind drey Personen; nämlich der Vater, Sohn, und heiliger Geist.
Fr. Sind diese drey nicht drey Götter?
A. Nein; sie sind nur ein Gott.
Fr. Warum denn?
A. Weil sie nur eine Substanz, und Wesenheit haben.
Fr. Wer aus diesen Personen hat uns erschaffen?
A. Gott der Vater.
Fr. Wer hat uns erlöset?
A. Gott der Sohn.
Fr Wo hat er uns erlöset?
A. An dem Stammen des heiligen Kreuzes.
Fr. Wer hat uns geheiliget?
A. Der heilige Geist.
Fr. Wo hat er uns geheiliget?
A. In der heiligen Taufe.
Fr. Von wem ist der Vater?
A. Von keinem.
Fr. Von wem ist der Sohn?
A. Von Gott dem Vater.
Fr. Von wem ist der heilige Geist?
A. Von dem Vater, und dem Sohn.
Fr. Ist keiner älter, oder mächtiger?
A. Nein; denn sie sind alle von Ewigkeit her, und gleich allmächtig.

Fr. Was bestättigen wir durch das Wort Amen am Ende des Glaubensbekenntnisses?

A. Daß wir an dem Inhalte des apostolischen Glaubensbekenntnisses nicht zweifeln, sondern alles für wahr halten, was darinn enthalten ist.

Das zweyte Hauptstück.

Von den heiligen Sakramenten.

Von den heiligen Sakramenten überhaupts.

Fr. Was ist ein Sakrament?

A. Es ist ein sichtbares, kräftiges Zeichen, von Gott selbst eingesetzt, dadurch wir unsichtbarer Weise Gnad, und inwendige Heiligung empfangen.

Fr. Warum wird es ein sichtbares Zeichen genennet?

A. Weil in jedem Sakrament etwas ist, das man äusserlich sehen, und merken kann, und auch eine innerliche Gnad, die man nicht sehen kann.

Fr. Wer hat sie eingesetzet?

A. Niemand anderer, als Christus Jesus.

Fr. Wann hat er sie eingesetzet?

A. Etliche vor seinem Leiden, und etliche nach seiner Auferstehung.

Fr. Warum werden sie ein kräftiges Zeichen genennt?

A. Wegen ihrer Wirkung, und Kraft.

Fr. Was haben sie für eine Wirkung?

A. Sie wirken in jenem die Gnade Gottes, welcher sie würdig empfanget.

Fr. Wirken alle heilige Sakramenten solche Gnade?

A. Ja, so viel an ihnen ist, wofern nur von Seiten dessen, der sie empfanget, keine Hinderniß entzwischen gelegt wird.

Fr. Woher haben sie solche Wirkung, und Kraft?

A. Aus den unendlichen Verdiensten, und dem bittern Leiden, unsers Herrn Jesu Christi.

Fr. Ertheilen sie einem so viel Gnade, als dem andern?

A. Nein; sondern nachdem ein jeder sich andächtig bereitet, empfanget er auch die Gnade.

Fr. Empfanget aber jener mehr, der sie von einem frommen Priester empfanget, als ein anderer, der sie von keinem solchen empfanget?

A. Nein, es gilt gleich viel.

Fr. War-

Fr. Warum dieses?
A. Weil der Priester nicht seine Person, sondern die Person Christi vertritt, und die heilige Sakramenten aus der Einsetzung, und den Verdiensten Christi ihre Wirkung haben.
Fr. Kann denn weder der Pabst, noch die Kirch einiges Sakrament einsetzen?
A. Nein; dieses können sie nicht.
Fr. Wie viel sind denn Sakramente?
A. Sieben; das erste: Die Tauf, 2. die Firmung, 3. das Sakrament des Altars, 4. die Buß, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.
Fr. Sind niemal mehr, noch weniger gewesen?
A. Nein; es sind jederzeit nur sieben gewesen.
Fr. Könnten mehrere Sakramenten seyn?
A. Ja, wenn Christus mehr hätte einsetzen wollen.
Fr. Sind einem alle sieben vonnöthen?
A. Nein; sondern nur etliche.
Fr. Welche sind diese?
A. Erstens: Die Tauf ist allen Menschen, und auch den Kindern vonnöthen. 2. Ist die Buß nothwendig allen denen, die nach der Taufe gesündiget haben. 3. Das Sakrament des Altars allen denen, welche zu genugsamen Verstand gelanget sind.

Fr. Welches ist das nothwendigste?
A. Die Tauf.
Fr. Warum dieses?
A. Weil ohne die Taufe keiner kann selig werden.
Fr. Welches ist das heiligste?
A. Das heilige Sakrament des Altars.
Fr. Warum?
A. Weil in diesem der Urheber der heiligen Sakramenten, Jesus Christus, selbst gegenwärtig ist.
Fr. Wie muß man die heiligen Sakramente empfangen?
A. Mit Andacht und Vorbereitung.
Fr. Wie sündigen diejenige, die solche unwürdig, und in einer Todsünd empfangen?
A. Sie sündigen schwer, und begehen einen Gottesraub.
Fr. Darf man alle empfangen, so oft man will?
A. Nein, nicht alle, sondern einige darf man nur einmal empfangen.
Fr. Welche sind diese?
A. Die Tauf, die Firmung und die Priesterweihe.
Fr. Was haben diese mehr, als die andere?
A. Sie drücken der Seele ein geistliches Zeichen ein.
Fr. Bleibt solches allzeit in der Seele?

A. Ja,

A. Ja, es bleibt sowohl in den Seligen, als in den Verdammten.

Von dem heiligen Sakrament der Taufe.

Fr. Was ist die Tauf?

A. Die Tauf ist das erste nothwendigste Sakrament, darinn der Mensch durch das Wasser, und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Christo, als eine neue Kreatur, zum ewigen Leben gebohren, und geheiliget wird.

Fr. Wer hat dieses heilige Sakrament eingesetzet?

A. Christus der Herr.

Fr. Warum hat er es eingesetzet?

A. Damit wir durch dasselbe von der Erbsünd gereiniget werden.

Fr. Wie vielerley ist die Tauf?

A. Dreyerley: Die Wassertauf, die Begierdtauf, und die Bluttauf.

Fr. Was ist die Bluttauf?

A. Wenn ein Ungetaufter um Christi Willen sein Blut vergiesset, und gemartert wird.

Fr. Was ist die Begierdtauf?

A. Wenn einer eine vollkommene Reu und Leid traget über seine Sünden, und eine

ne Begierd hat getauft zu werden, aber nicht kann darzu kommen.

Fr. Was ist die Wassertauf?

A. Wenn einer, wie gewöhnlich, mit dem Wasser getaufet wird.

Fr. Ist eine jede von diesen dreyen ein Sakrament?

A. Nein; nur allein die Wassertauf.

Fr. Können wir denn nicht durch andere heilige Sakramenten von der Erbsünd gereiniget werden?

A. Nein; denn die Tauf ist gleichsam die Pforte, und der Zutritt zu allen übrigen.

Fr. So kann denn einer ohne die Taufe selig werden?

A. Nein; es kann keiner ohne die Taufe in den Himmel gelangen.

Fr. Was wird denn zu dem Sakrament der Tauf erfordert?

A. Es werden drey Stück erfordert, die Materie, die Form, und die rechte Meinung.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

A. Erstlich wird erfordert, daß derjenige, welcher taufet, eine rechte Meinung habe, das ist: Willens seye, dasjenige zu thun, was Christus zu thun befohlen hat, und die Kirche übet.

Fr. Was wird nach solcher Meinung erfordert?

A. Daß

A. Daß er demjenigen, welchen er zu taufen willens ist, das Wasser über das Haupt abgiesse, und zugleich spreche: Ich taufe dich im Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes.

Fr. Was gehöret für ein Wasser darzu?

A. Ein natürliches Wasser.

Fr. Ist ein warmes Wasser auch zuläßig?

A. Ja, alles natürliche Wasser, es seye kalt oder warm.

Fr. Darf nicht einer das Wasser abgiessen, und der andere die Worte aussprechen?

A. Nein; sondern der die Worte ausspricht, muß auch zugleich das Wasser abgiessen.

Fr. Wem gebühret zu taufen?

A. Einem geweihten Priester, und zwar dem Pfarrherrn, oder Seelsorger; in der Noth aber darf ein jeder taufen.

Fr. Därfen die Weiber auch taufen?

A. Ja in der Noth.

Fr. Därfen auch die Eltern ihr eigenes Kind taufen?

A. Ja, ebenfalls in der Noth.

Fr. Ist nothwendig zu der Tauf, daß man des Kindes Namen nenne?

A. Es ist eben nicht vonnöthen.

Fr. Muß man aber bey der Tauf Gevaterleute haben?

A. Es soll zwar seyn, doch ist in der Noth keiner vonnöthen.

Fr. Darf kein Ketzer zu Gevater stehen?

A. Nein; man solle keinen Ketzer zu Gevater erbethen.

Fr. Dürfen auch die Eltern ihre Kinder nicht aus der Taufe heben?

A. Nein.

Fr. Was entsteht denn aus der Gevaterschaft?

A. Eine geistliche Freundschaft.

Fr. Wie weit erstrecket sich diese Freundschaft?

A. Erstens werden die Gevater geistliche Freunde mit dem Kinde, und dessen Eltern. Zweytens: entsteht ebenfalls eine solche Freundschaft zwischen dem Kinde, und demjenigen, der solches getaufet, wie auch zwischen des Getauften Eltern.

Fr. Darf keines aus solchen das andere heyrathen?

A. Nein; sie sind, als wenn sie Blutsfreunde wären.

Fr. Entsteht keine Freundschaft zwischen jenen beyden, welche das Kind mit einander aus der Taufe gehebt?

A. Nein; zwischen diesen beyden nicht, und dürfen sie einander heyrathen.

Fr. Sind die Gevater schuldig, das Kind in dem Glauben zu unterrichten?

A. Ja,

A. Ja, denn also haben sie es versprochen.

Fr. Wenn aber die Eltern das Kind selbst unterrichten?

A. Alsdann sind die Gevater entschuldiget, doch müssen sie nachsehen, ob solches geschieht, und derohalben solle man keinen Ketzer zu Gevater bitten.

Fr. Ist aber die Ketzertauf giltig?

A. Ja, wenn sie die nothwendigen Stücke anwenden.

Fr. Darf man die Tauf nicht wiederholen?

A. Nein, ohne Gottesraub kann sie nicht wiederholet werden.

Fr. Was haben die Eltern, besonders bey der Tauf ihrer Kinder zu beobachten?

A. Erstens: Sollen sie zu Gevater fromme und gottesfürchtige Leute erbitten. Zweytens: Sollen sie die Tauf ihrer Kinder nicht lang aufschieben. Drittens: ihren Kindern in der Taufe den Namen eines Heiligen, nicht aber einen erdichteten, oder heidnischen Namen schöpfen.

Fr. Sind wir schuldig Gott Dank zu sagen, daß er uns zu der heiligen Taufe hat gelangen lassen.

A. Ja; wir sind schuldig dieses zu thun; wir wollen auch zu grösserer Vorsorge eine herzliche Begierde tragen, getauft

zu werden, wenn wir vielleicht nicht recht wären getauft worden.

Von dem Sakrament der Firmung.

Fr. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch, durch den Crysam, und das göttliche Wort, von dem heiligen Geist in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben desto fleißiger nachkomme.

Fr. Ist dieses Sakrament nothwendig zur Seligkeit?

A. Nein; doch soll man solches nicht unterlassen.

Fr. Warum soll man dieses nicht unterlassen?

A. Weil die Firmung die Gnade in dem Menschen vermehret, ihn besonders in dem Glauben stärket, und zu dem Himmel hilft.

Fr. Muß derjenige, welcher die Firmung empfanget, vorher getauft seyn?

A. Ja.

Fr. Wer theilet dieses heilige Sakrament mit?

A. Der Bischof allein.

Fr. Was braucht er darzu?

A. Etliche heilige Worte, und den Chrysam, mit welchem er die Stirne salbet.
Fr. Wie muß man sich dazu bereiten?
A. Erstens soll man dieses heilige Sakrament im Stand der Gnade Gottes empfangen, und deßwegen sollen diejenige, die schon einmal gebeichtet haben, vor der Firmung eine reumüthige Beicht ablegen.
Fr. Was wird noch erfodert?
A. Man soll die Firmung mit guter Meynung, Andacht, und Ehrerbiethigkeit empfangen; man soll auch eine Stirnbinde mitbringen
Fr. Muß man auch einen Gevatter darbey haben?
A. Ja, und zwar einen, der auch gefirmet ist.
Fr. Soll man den Gevatter, welcher bey der Taufe gewesen, auch bey der Firmung brauchen?
A. Nein; man soll einen andern nehmen.
Fr. Entsteht auch eine geistliche Freundschaft?
A. Ja eben so, wie in der heiligen Taufe.
Fr. Wie lange soll man die Stirnbinde tragen?
A. So lange, bis man ist abgewaschen worden.
Fr. Wer soll den Chrysam abwaschen?
A. Das soll von einem Geistlichen geschehen.

Fr. Wann soll man die Kinder firmen lassen?
A. Gemeiniglich um das siebente Jahr; vorher aber soll man sie unterrichten, und ihnen sagen, was sie empfangen.
Fr. Können auch die schon Erwachsene dieß heilige Sakrament empfangen?
A. Ja freylich; diese sollen, so bald als es möglich ist, sich firmen lassen.
Fr. Kann man dieses heilige Sakrament nicht öfter empfangen?
A. Nein, eben so wenig als die heilige Taufe.
Fr. Warum dieses?
A. Weil es eben, wie die Taufe, der Seele ein unauslöschliches Zeichen einpräget.

Von dem Sakrament des Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi.

Fr. Was ist das Sakrament des Altars?
A. Es ist der wahre Leib, und das Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten Brods, und Weins, mit seiner Seele, und Gottheit wesentlich, und vollkommentlich gegenwärtig da ist, sobald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altar wandelt, und consecriret.
Fr. Wer hat dieses heilige Sakrament eingesetzet?

A. Chri-

A. Christus der Herr.
Fr. Wann hat er es eingesetzet?
A. Am letzten Abendmahl, am Abend, ehe er für uns gelitten hat.
Fr. Warum hat er es eingesetzet?
A. Aus unendlicher Liebe gegen uns Menschen; damit er nämlich auf eine so übernatürliche Weiß, nach seiner Menschheit, bis zum Ende der Welt bey uns verbleibe.
Fr. Warum noch?
A. Erstens, damit dieses heilige Sakrament eine geistliche Speiß, und Trank der glaubigen Seelen seye. Zweytens, zur Gedächtniß seines bitteren Leiden und Sterben, und damit seine heilige Kirche ein immerwährendes Opfer habe.
Fr. Ist dieses heilige Sakrament unter allen das Heiligste und Vortrefflichste?
A. Ja freylich.
Fr. Warum dieses?
A. Weil es Jesum Christum selbsten in sich hält, welcher solches heilige Sakrament hat eingesetzet.
Fr. Ist dann Jesus Christus in diesem heiligsten Sakrament wahrhaft gegenwärtig?
A. Ja er ist wahrhaft gegenwärtig.
Fr. Wie ist er gegenwärtig?
A. Mit seiner Gottheit, und Menschheit, mit Leib und Seele, wesentlich und voll-

kommentlich, eben so wie er in dem Himmel ist.

Fr. Ist auch noch Brod, und Wein da?

A. Nein; sondern sie sind verwadelt worden in den Leib Jesu Coristi.

Fr. Was ist denn dasjenige, so wir sehen?

A. Es sind nur die äusserliche Gestalten Brods, und Weins.

Fr. Wann sind sie also verwandelt worden?

A. Mitten in der Meß, als der Priester die heiligen Worte der Consekration ausgesprochen hat.

Fr. Was ist in dem Kelch?

A. Der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi.

Fr. Was ist in der Hostie?

A. Ebenfalls der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi.

Fr. Ist dann auch sein Blut in der Hostie?

A. Ja freylich; denn der Leib Christi in der Hostie ist kein todter, sondern ein lebendiger Leib.

Fr. Empfanget dann derjenige nicht mehrer, welcher beyde Gestalten geniesset, als der nur eine?

A. Nein; es empfanget einer so viel, als der andere.

Fr. So ist dann in dem Kelch, was in der Hostie?

A. Ja

A. Ja in beyden ist der wahre Leib und das Blut Christi, nur unter einer andern Gestalt.

Fr. Empfangen die Leute auch das Blut Jesu Christi.

A. Ja, sie empfangen den Leib, und das Blut Jesu Christi in der heiligen Hostie zugleich.

Fr. So empfangen dann die Priester nicht mehr?

A. Nein; denn sie empfangen zwar zweyerley Gestalten, aber nur einen Christus.

Fr. Was ist dann für ein Unterschied unter der Communion des Priesters, und unter der Communion des Layens?

A. Der Priester empfängt es unter beyden Gestalten, weil er die erste Einsetzung des Sakraments vor Augen stellet, der Lay aber empfängt es allein unter einer Gestalt.

Fr. Warum gibt man denn den gemeinen Leuten nach der Communion den Wein zu trinken?

A. Damit sie die Hostie besser können geniessen.

Fr. Ist dieser Wein nicht consecriret?

A. Nein, er ist nicht conseeriret; ja er ist nicht einmal heiliger, als ein anderer Wein.

Fr. Ist es aber eine Sünde, wenn man keinen Wein trinket?

A. Nein.

Fr. Ist auch in einer grössern Hostie nicht mehr, als in einer kleinen?

A. Nein, in allen beyden ist Christus gleich.

Fr. Wenn aber einer nur eine halbe Hostie, oder nur ein Stücklein von der Hostie empfienge?

A. Der empfängt Christum sowohl ganz, als der eine ganze Hostie empfängt.

Fr. Gesetzt aber, daß einer zwey Hostien zugleich empfienge?

A. Der empfängt auch nicht mehrer, als wenn er nur eine empfienge

Fr. Warum braucht denn der Priester eine grössere Hostie in der heiligen Meß?

A. Dieß geschieht, die heilige Hostie besser zu verwandeln, und damit das Volk selbe besser möge sehen.

Fr. Zertheilet er auch Christum, wenn er die Hostie voneinander bricht?

A. Nein, sondern nur die äusserliche Gestalten.

Fr. In welchem Theile ist dann Christus?

A. Er ist ganz in einem jeden.

Fr. Wie lang bleibt Christus im heiligen Sakrament?

A. So lang, bis die Gestalten Brods und Weins verzehret werden.

Fr. Wie muß man dieses heilige Sakrament verehren?

A. Man

A. Man muß es anbethen, und sich also verhalten, wie es sich gebühret, daß wir vor unserem Gott und Herrn uns verhalten sollen.

Fr. Was soll man thun, wenn man selbes über die Gassen träat?

A. Man soll es andächtig begleiten, oder wenigstens vor diesem andächtig niederknien, bis es ist vorbey getragen worden.

Von der heiligen Kommunion.

Fr. Wann und wie oft soll man dieses heilige Sakrament empfangen?

A. Aufs wenigste im Jahr einmal, und zwar zur österlichen Zeit.

Fr. Ist man schuldig zur österlichen Zeit zu kommuniciren?

A. Ja, und zwar unter einer Todsünd.

Fr. Wo muß man diese Communion verrichten?

A. In seiner eigenen Pfarrkirche.

Fr. Sind auch die Kinder schuldig zu dieser Zeit zu communiciren?

A. Ja, wenn sie vorher genugsam sind unterrichtet worden, welches meistens um das 10. und 11. Jahr geschehen soll.

Fr. Wenn aber einer zur österlichen Zeit verhindert wäre?

A. Ein solcher solle, so bald es möglich, nach verflossener österlichen Zeit die Kommunion verrichten.

Fr. Wenn er aber diese mit Fleiß aufschiebt?

A. Ein solcher sündiget schwer.

Fr. Wie muß derjenige beschaffen seyn, welcher kommuniciren will?

A. Derjenige muß drey Stück vor der Kommunion, drey Stück in der Kommunion, und drey Stück nach der Kommunion beobachten.

Fr. Welche sind jene drey Stück, die vor der Kommunion zu beobachten sind?

A. Erstens muß er wissen, was er empfängt, zweytens muß er nüchtern, drittens ohne Todsünd seyn.

Fr. Was muß er wissen?

A. Daß er in der Hostie kein Brod, sondern den wahren Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi, sammt seiner Gottheit und Menschheit empfange, wie schon ist gemeldet worden.

Fr. Wie muß er nüchtern seyn?

A. Er muß von Mitternacht her nichts gegessen, noch getrunken haben.

Fr. Wenn aber in dem Munde auswaschen ihm ungefehr etwas wäre hinabgekommen?

A. Dieses ist meistens eine leere Einbildung, das beßie ist, wenn man deswegen den Beichtvater in der Beicht

be=

befraget, denn ein kleines sehr unvermerktes Tröpflein verhindert die Kommunion nicht.

Fr. Verhindert aber die Kommunion, wenn man etwas versuchet, aber gleich wieder ausspeyet?

A. Nein, auch dieses verhindert die Kommunion nicht, wenn man nur nichts hat hinab geschlucket.

Fr. Darf man auch so gar nach genommener Arzney nicht mehr communiciren?

A. Nein, dieses ist eben so wenig erlaubet, als nach genommener Speiß oder Trank zu communiciren?

Fr. Muß denn ein Kranker auch nüchtern seyn?

A. Ja, wenn er nicht das hochwürdige Gut als die letzte Wegzehrung empfängt.

Fr. Welches ist das dritte Stück, so vor der heiligen Kommunion erfodert wird?

A. Daß einer ohne Todsünde seye?

Fr. Muß man denn jederzeit vorher beichten?

A. Ja; ein jeder, der in einer Todsünde ist, muß vorher eine reumüthige Beicht ablegen.

Fr. Wäre es denn nicht genug, wenn man statt der Beicht eine vollkommene Reu und Leid erweckete?

A. Nein, sondern es wird unumgänglich die Beicht erfodert.

Fr. Wenn aber einem nach der Beicht wieder eine Todsünde sollte einfallen, muß er noch einmal beichten?

A. Ja er muß wieder zurückkehren, und diese Sünde beichten.

Fr. Gesetzt aber, er kniete schon wirklich bey der Kommunicantenbank, und könnte ohne Aergerniß nicht znrückkehren?

A. Ein solcher muß eine vollkommene Reu und Leid erwecken, und einen steifen Vorsatz machen, in nächster Beicht die vergessene Sünde zu beichten.

Fr. Was wäre es denn, wenn einer in einer schweren Sünd kommunicirte?

A. Ein solcher begienge eine schwere, ja die größte Todsünde, weil er sich des Leibs, und Bluts Jesu Christi schuldig machete.

Fr. Muß man auch vorher die läßlichen Sünden beichten?

A. Dieses ist zwar nicht vonnöthen, doch ist es billig und löblich.

Fr. Welches sind jene drey Stück, die in der heiligen Kommunion sollen beobachtet werden?

A. Man soll hinzugehen, 1. ehrbar bekleidet, 2. mit größter Andacht, 3. die heilige Hostie ehrerbietig empfangen.

Fr. Was will dieses sagen, ehrbar gekleidet?

A. Ein jeder solle aus hoher Ehrerbietung gegen dieses allerheiligste Sakrament seinem

nem Stande gemäß sich kleiden; besonders aber sollen die Weibsbilder in keinem frechen, eiteln Aufzuge, oder mit entblößtem Halse bey dem Tische des Herrn erscheinen.

Fr. Mit was für einer Andacht solle man hinzu gehen?

A. Mit einem lebendigen Glauben, mit wahrem Vertrauen, fester Hoffnung, und zarter Liebe.

Fr. Wie noch?

A. Mit höchster Ehrerbietigkeit und Demuth, mit niedergeschlagenen Augen und aufgehebten Händen.

Fr. Was solle man thun, da man bey der Kommunicantenbank angelanget ist?

A. Man solle mit dem Priester andächtig, Herr! ich bin nicht würdig ꝛc. sprechen, und die heilige Kommunion erwarten.

Fr. Was ist zu beobachten, wenn der Priester herzukömmt?

A. Alsdann muß man das Haupt aufrecht halten, nicht aber hin und her sinkend.

Fr. Wie muß man die Hände halten?

A. Unter das Kommunicantentuch.

Fr. Wie soll man den Mund eröffnen?

A. Mittelmäßig, nicht zu viel, und nicht zu wenig, daß der Priester die heilige Hostie bequem hinein legen kann.

Fr. Wie muß man die Zunge halten?

A. Ein wenig über die Lefzen heraus.

Fr. Soll man die Hostie verbeissen?
A. Nein, sondern ehrerbietig hinunter schlucken.
Fr. Wenn aber dieselbe in dem Munde, oder Gaumen hangen bliebe?
A. Alsdann muß man sie nicht mit dem Finger, sondern mit der Zunge, oder auch mit dem Wein gemächlich ablösen, und hinunter schlingen.
Fr. Soll man gleich nach der Kommunion ausspeyen?
A. Die Ehrbarkeit erfordert, daß man eine Zeitlang verziehe, wenn es die Noth nicht erfordert, so es aber vonnöthen, kann man selbes in ein Schnupftüchlein verrichten.
Fr. Was für drey Stück werden nach der heiligen Kommunion erfordert?
A. Erstens soll man in obgemeldten, wie auch noch andern Tugenden sich üben. Zweytens, in dergleichen Tugenden einige Zeitlang verharren. Drittens den Tag heilig zubringen.
Fr. Wie soll man sich in solchen Tugenden üben?
A. Man findet dergleichen Akt, und andächtige Gebether genugsam in den Büchern, wenn selbe nur nicht schluderisch herabgeplaudert werden.
Fr Wie lang soll man in dieser Andacht verharren?

A. Es verdienet freylich diese göttliche Speiße, daß man den ganzen Tag darinn verharre, doch solle man wenigstens damit eine viertel, oder halbe Stunde zubringen.

Fr. Wie soll man den Tag hindurch zubringen.

A. In aller Zucht, und Ehrbarkeit, in andächtigem Gebethe, und Besuchung der Kirche, sonderbar aber solle man von aller weltlichen Ueppig- und Lustbarkeit sich enthalten.

Fr. Darf man selbigen Tag arbeiten?

A. Ja, wenns Werktag ist.

Fr. Ist man schuldig noch zu andern Zeiten zu communiciren?

A. Ja, so oft man in Gefahr des Lebens ist.

Fr. Soll man öfters communiciren?

A. Ja freylich, und zwar sollte kein Monath, oder hohes Fest vorüber gehen.

Fr. Was nutzet das öftere Communiciren?

A. Sehr viel, denn dadurch erhält man alle erdenkliche Gnaden von Gott.

Fr. Darf man aber auch des Tags öfters communiciren?

A. Sakramentalischer Weise nicht, wohl aber geistlicher Weise.

Fr. Was ist geistlicher Weise communiciren?

A. Es bestehet eine solche Communion in einem herzlichen Verlangen, und Begierde Christum in dem hochheiligsten Sakrament zu empfangen.

Fr. Wie muß selbige angestellet werden?

A. Erstlich soll man Christum in der heiligen Hostie mit wahrhaftem Glauben anbethen. 2. Eine herzliche Reu und Leid über seine Sünden erwecken. 3. Eine groſse Begierde tragen, ihn zu empfangen, und deßwegen auch in unsere Herzen einladen. 4. Nachmals eben die obermeldte Tugenden erwecken, nicht anderst, als hätten wir ihn wirklich empfangen.

Von dem Sakrament der Buße.

Fr. Was ist die Buße?

A. Die Buße ist ein Sakrament, dardurch ein ordentlicher Priester an Gottes statt die Sünden nachlasset und verzeiht, wenn der Sünder im Herzen eine Reu und Leid hat, seine Sünden mit dem Mund beichtet, und eine rechte Buße wirken will.

Fr. Wer hat dieses heilige Sakrament eingesetzet?

A. Christus der Herr.

Fr. Wann hat er es eingesetzet?

A. Da er dem heiligen Petrus, und hernach den übrigen Aposteln den Gewalt mitgetheilet, zu binden und zu lösen.

Fr. Wer hat denn jetzt solchen Gewalt?

A. Niemand anderer, als ein ordentlich geweihter Priester.

Fr. Wie ist es aber möglich, daß ein Mensch dem andern die Sünden nachlasse?

A. Solches ist wohl möglich, indem der Priester solchen Gewalt nicht aus sich selbst, sondern aus überkommener Macht hat, derohalben er dem Sünder seine Sünden an Gottes statt nachlasset.

Fr. Wer hat ihm denn solchen Gewalt gegeben?

A. Die Kirche, und dessen Oberhaupt, als bey welchen die Macht, solchen Gewalt mitzutheilen, verblieben ist.

Fr. Ist man schuldig einem gewissen Beichtvater seine Sünden zu beichten?

A. Nein, sondern man kann solche seinem Pfarrer, oder einem Ordensgeistlichen beichten.

Fr. Soll man aber beständig bey einem solchen verbleiben?

A. Es ist zwar nicht nothwendig, doch ist es sehr rathsam und gut.

Fr. Wie oft ist man schuldig zu beichten?

A. Alle Jahr einmal, so oft man in Todesgefahr kömmt, wie auch, so oft man ein Sakrament will empfangen,

und einer schweren Sünde sich schuldig weiß,

Fr. Würde einer dem Geboth der Kirche genug thun, wenn er zu österlicher Zeit eine ungültige Beicht verrichtete?

A. Nein, denn eine ungültige Beicht ist keine Beicht: Derohalben muß man nachmals sich deßwegen anklagen.

Fr. Sind die Kinder auch schuldig zu beichten?

A. Ja, wenn sie wissen, was bös oder gut ist, welches gemeiniglich um das siebente Jahr geschieht.

Fr. Was ist denn beichten?

A. Sich vor dem Beichtvater anklagen, mit Erzählung aller wissentlichen Sünden.

Fr. Wie viel Stück gehören zu einer vollkommnen Beicht?

A. Diese fünfe: 1. Bitten. 2. Besinnen. 3. Bereuen. 4. Beichten. 5. Büssen.

Fr. Was wird durch das Bitten verstanden?

A. Daß wir den heiligen Geist eyfrig sollen anrufen.

Fr. Um was müssen wir ihn bitten?

A. Daß er uns erleuchte, damit wir unsere Sünden erkennen, dieselbe mittelst seiner göttlichen Gnade bereuen, und vollkommen beichten mögen.

Fr. Was folget auf das Bitten?

A. Das Besinnen, oder die Erforschung des Gewissens.

Fr. Wie muß diese Erforschung angestellet werden?

A. Mit grossem Ernst, und Fleiß.

Fr. Warum dieses?

A. Weil es ein so wichtiges Geschäft ist, an welchem die ewige Seligkeit abhanget.

Fr. Was für ein Fleiß wird denn darzu erfordert?

A. Man solle einen solchen Fleiß zu Erforschung seines Gewissens anwenden, als man sonst in andern wichtigen Geschäften, daran viel gelegen ist, pflegt anzuwenden.

Fr. Sündigen dann diejenige, welche ihr Gewissen nur obenhin erforschen, nur geschwind dem Beichtstuhl zulaufen, und was ihnen ungefähr eingefallen ist, ganz unordentlich herab sagen?

A. Ja; denn diese thun ihrem Gewissen nicht genug, und wenn sie aus diesem sträflichen Unfleiß eine schwere Sünde auslassen, werden sie nicht allein von ihren Sünden nicht ledig, sondern begehen einen Gottesraub.

Fr. Ueber welche Stück muß man sich am meisten bedenken, und sein Gewissen erforschen?

A. Ueber diese: 1. wann man das letztemal gebeichtet, 2. ob man in der letz-

ten Beicht alles vollkommen gebeichtet, 3. ob man alles, was in der letzten Beicht ist auferlegt worden, verrichtet, 4. was man von der letzten Beicht her gesündiget.

Fr. Wie kann dieses zum allerbesten geschehen?

A. Wenn man bedenket, wie man sich 1. mit Gedanken, 2. mit Worten, 3. mit Werken versündiget habe.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man die zehn Gebothe Gottes, die fünf Gebothe der christlichen Kirche, die sieben Tod- oder Hauptsünden durchgehet ꝛc.

Fr. Wie lang muß sich einer besinnen, und erforschen?

A. Bis er weislich gedenken kann, es werde ihm nichts mehr einfallen.

Fr. Muß sich einer so lang besinnen, als der andere?

A. Nein, sondern einer mehrer, der andere weniger.

Fr. Welcher muß sich dann länger bedenken, als der andere?

A. Der lang nicht gebeichtet hat, muß sich länger bedenken, als der erst gebeichtet, und der sich grosser und vieler Sünden schuldig weiß, der muß sich genauer, und fleißiger erforschen, als welcher kaum eine oder die andere begangen hat.

Fr. Was

Fr. Was kann die Erforschung des Gewissens zum besten erleichtern, ja ganz leicht machen?

A. Die tägliche Erforschung, welche ein jeder Christ, ehe er sich zur Ruhe begiebt, verrichten solle.

Fr. Was ist dieses für eine Erforschung, oder wie viel Stück gehören darzu?

A. Drey Stück: Erstens, daß man Gott Dank sage, wegen der an selbigem Tag empfangenen Wohlthaten, zweytens, daß man den ganzen Tag durchgehe, und erforsche, was man gedacht, geredet, und gethan, drittens, daß man eine vollkommene Reu und Leid erwecke, auch einen steifen Vorsatz mache, sein Leben zu bessern, und die begangene Sünden mit nächster Gelegenheit zu beichten.

Fr. Was folget auf die Erforschung des Gewissens, oder auf das Besinnen?

A. Das Bereuen, oder die Reu und Leid.

Fr. Was ist die Reue?

A. Sie ist ein innerlicher Schmerzen und Mißfallen über die begangene Sünden, daß man mit selben Gott beleidiget hat, sammt einem steifen Vorsatz sich zu bessern, und nicht mehr zu sündigen.

Fr. Wie vielerley ist die Reu und Leid?

A. Zweyerley, die vollkommene, und unvollkommene.

Fr. Was ist die vollkommene Reu und Leid?

Fr. Wenn einem von Herzen leid ist, daß er Gott als das höchste, und liebenswürdigste Gut beleidiget hat.

Fr. So ist dann die eigentliche Bewegursache, die einen zur vollkommenen Reu und Leid antreibt, Gott, und seine unendliche Güte?

A. Ja, die unendliche Güte Gottes, nicht aber die Strafe, welche die Sünde nach sich zieht.

Fr. Was ist die unvollkommene Reu.

A. Wenn einem leid ist, daß er Gott beleidiget, welcher ihn in die Hölle stürzen, oder sonst strafen wird, wenn er sich nicht bessern sollte.

Fr. Wenn aber einem allein leid wäre, weil er eine öffentliche Schuld, oder sonst eine andere Strafe ausstehen müste?

A. Dieses würde weder eine vollkommene, noch unvollkommene, sondern nur eine natürliche Reue seyn.

Fr. Wie lang muß man Reu und Leid haben?

A. Es hat kein Gesetz, sie kann lang oder kurz dauren, wenn sie nur recht von Herzen geht.

Fr. Muß man aber eine solche Reu und Leid verspüren, und empfinden?

A. Nein, dieses ist nicht vonnöthen.

Fr. Muß einer über alle Sünden Reu und Leid haben?

A. Ja, denn wenn man nur zu einer einzigen Sünd Lust hätte, wäre die Reue nichts nutz.

Fr. Soll man aber allezeit eine vollkommene Reu vor der Beicht erwecken?

A. Dieses ist gut und rathsam, allein die unvollkommene Reu ist zur Beicht schon genug.

Fr. Was folget auf die Reu und Leid?

A. Ein steifer Vorsatz, nimmermehr zu sündigen.

Fr. Wie muß dieser Vorsatz gemacht werden?

A. Man muß sich vornehmen, seinen lieben Gott von nun an mit keiner schweren Sünde mehr zu beleidigen, sondern ihm weit anderst zu dienen, und ein ganz anderes Leben anzufangen.

Fr. Müssen noch andere Sachen vorgenommen werden?

A. Ja.

Fr. Was für Sachen?

A. 1. Muß man sich vornehmen, die böse Gelegenheiten zu meiden, 2. die üble Gewohnheiten zu lassen, 3. die tödtliche Feindschaften, Neid und Haß aufzuheben, 4. die abgenommene Ehre, Geld, und Gut zu ersetzen?

Fr. Wie kann aber einer sich vornehmen, das fremde Gut wieder zu ersetzen, wenn er nicht im Stande ist?

A. Dieser muß wenigstens einen guten Willen haben dieses zu thun. Zweytens, muß er einen Vorsatz erwecken, dieses auch in dem Werk selbst zu leisten, sobald sich Mittel, und Gelegenheit werden ereignen.

Fr. Was folget auf diesen Vorsatz?

A. Die Beicht.

Fr. Was muß man beichten?

A. Die Sünde.

Fr. Wie vielerley ist die Sünde?

A. Dreyerley: Die Erbsünde, die Todsünde, und die läßliche Sünde.

Fr. Müssen wir auch die Erbsünde beichten?

A. Nein, denn von dieser sind wir in der heiligen Taufe befreyet worden.

Fr. Ist es aber nothwendig, daß wir die läßliche Sünden beichten?

A. Es ist zwar nicht nothwendig, doch ist es billig und löblich.

Fr. Was muß man denn beichten?

A. Die Tod- und Hauptsünden.

Fr. Muß man alle Todsünden beichten?

A. Ja alle, die man sowohl mit Gedanken, Worten, und Werken begangen hat, der Zahl und Gattung nach.

Fr. Muß

Fr. Muß man denn auch sogar die Gedanken beichten?

A. Ja, denn man kann sich in Gedanken sowohl versündigen, als mit dem Werk selbst.

Fr. Wenn aber einer nur eine kurze Zeit in den bösen Gedanken sich hätte aufgehalten, muß er dennoch dieses beichten?

A. Ja in allweg, wenn dieses wohl bedacht, und mit freyem Willen geschehen ist.

Fr. Wenn ihm aber die Gedanken nicht lieb gewesen wären, und er dawider gestritten hätte?

A. Alsdann sind sie nicht sündhaft gewesen.

Fr. Wann sind sie denn sündhaft?

A. Wenn man sich freywillig darinn aufhaltet und erlustiget.

Fr. Wenn man aber keine Begierde hat, in dem Werke selbst etwas Böses zu thun?

A. Dennoch kann man sich durch diese Gedanken schwerlich versündigen, wenn man nur freywillig nachdenket, und sich in diesen erlustiget.

Fr. Wie muß man denn seine Sünden beichten?

A. 1. Solle man mit aufgehebten Händen und mit niedergeschlagenen Augen in den Beichtstuhl hinein gehen, 2. mit tiefester Demuth vor dem Beichtvater nie-

niederknien, und mit dem heiligen Kreuz sich bezeichnen, 3. den geistlichen Segen mit folgenden Worten begehren: Ich bitte euer Ehrwürden um den heiligen Segen, damit ich alle meine Sünden recht vollkommen beichten möge, 4. solle man die kleine offene Schuld bethen.

Fr. Wie lautet sie?

A. Ich armer sündiger Mensch, beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä, seiner hochwürdigsten Mutter, allen lieben Heiligen, und euch Priester, an Gottes statt, daß ich von meiner letzten Beicht an, die vor N. Tägen, oder Wochen geschehen ist, mit vielen bösen Gedanken, Worten, und Werken gesündiget habe; insonderheit aber gebe ich mich schuldig, ꝛc.

Alsdann soll man die begangene Sünden der Ordnung nach beichten.

Fr. Wie muß dieses geschehen?

A. Dazu werden drey Stück erfordert, nemlich; 1. daß die Beicht ganz, 2. klar, 3. kurz seye.

Fr. Wie muß die Beicht ganz seyn?

A. Daß man keine Todsünde wissentlich verschweige.

Fr. Warum darf man keine Todsünde verschweigen?

A. Weil eine Sünd ohne die andere nicht kann nachgelassen werden.

Fr. Wenn

Fr. Wenn man aber eine Todsünde mit Fleiß verschwiege?

A. Dieser würde eine neue Todsünde begehen, und zwar einen Gottesraub, und würden ihm auch seine andere Sünden keineswegs nachgelassen werden.

Fr. Was muß denn derjenige anfangen, welcher wissentlich eine Todsünde in der Beicht verschwiegen hat?

A. Dieser muß die ganze vorige Beicht wiederholen, weil selbe falsch und ungültig gewesen.

Fr. Wenn aber dieses schon in vielen Beichten, und von vielen Jahren her geschehen wäre?

A. Alsdann müssen alle vorige Beichten wiederholet werden.

Fr. Wenn er aber allzeit diese vergessen hätte?

A. Alsdann solle man die vergessene Sünde beichten, und ist nicht vonnöthen, die vorige Beichten zu wiederholen.

Fr. Wie muß man kurz beichten?

A. Man soll in der Beicht alle unnöthige Umschweife meiden, und nichts einmischen, was zur Sache nicht gehört.

Fr. Welche sind diejenige, die die Beicht ohne Noth verlängern?

A. Es sind besonders jene, welche ihre Sünden durch lange Erzählungen beichten, und andere Leute mit einmischen, alles der

Länge, und Breite nach erzählen, obwohl dieses mit einem oder dem anderen Worte gar leicht geschehen könnte.

Fr. Wie soll man die Beicht beschlieſſen?

A. Mit folgenden Worten: Diese und alle meine andere Sünden sind mir leid, und reuen mich von Herzen, daß ich Gott, als das höchste Gut beleidiget, habe auch einen steifen Vorsatz, mein Leben hinfüro zu bessern: bitte derohalben, euer Ehrwürden wolle mir eine heilsame Buß auflegen, und mich an Gottes statt von meinen Sünden losprechen.

Fr. Was soll man nach verrichteter Beicht thun?

A. Die auferlegte Buß mit möglichster Andacht verrichten.

Fr. Wie bald solle man die Buß verrichten?

A. Wie es der Beichtvater befohlen hat.

Fr. Wenn aber der Beichtvater keine gewisse Zeit bestimmet?

A. Alsdann solle man die Buß verrichten, sobald es seyn kann, und diese nicht lang aufschieben.

Fr. Muß man selbe vor der heiligen Communion verrichten?

A. Dieses ist zwar nicht vonnöthen, doch wenn es seyn kann, ist es gut und löblich.

Fr. Ist

Fr. Ist es eine Sünde die Buß nicht verrichten?

A. Ja, es ist eine Sünde, besonders, wenn die Buß für schwere Sünden wäre auferlegt worden.

Fr. Wenn aber einer diese nicht konnte verrichten?

A. Alsdann solle er den Beichtvater bitten, daß er ihm eine andere aufgebe.

Fr. Was hat die Buß für eine Kraft?

A. Man bezahlet mehr Sünden mit einer kleinen Buß, als durch viele andere gute Werke.

Fr. Warum dieses?

A. Weil sie zu dem Sakrament gehöret.

Von dem Sakrament der letzten Oelung.

Fr. Was ist die letzte Oelung?

A. Die letzte Oelung ist ein Sakrament, darinn durch das heilige Oel, und Christi Wort, die Gnade Gottes dem Kranken zur Wohlfahrt der Seele, und etwann auch des Leibs gegeben wird.

Fr. Warum wird sie die letzte Oelung genennet?

A. Weil sie nur den Sterbenden mitgetheilet wird, und schon andere Salbungen sind vorgegangen, als in der heiligen Tau-

Taufe, in der Firmung, und bey den Priestern in der Weihung.

Fr. Ist dieses heilige Sakrament einem nothwendig zur Seligkeit?

A. Nein, doch solle man solches niemal versaumen.

Fr. Warum dieses?

A. Weil es dem Sterbenden sehr behülflich zur Seligkeit ist.

Fr. Was hat denn diese letzte Oelung für eine Kraft?

A. Sie stärket den Sterbenden wider die Anfechtungen des höllischen Feinds, wirket ihm ein steifes Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, und löschet die läßliche Sünden aus.

Fr. Wem solle man diese mittheilen?

A. Allen und jeden, die tödtlich krank sind.

Fr. Wie oft solle man den Sterbenden solche mittheilen?

A. In einer tödtlichen Krankheit nur einmal.

Fr. Wenn aber der Kranke wieder ist gesund worden.

A. Alsdann solle man ihm dieselbe, wenn er wieder tödtlich erkrankete, noch einmal geben.

Fr Warum dieses?

A. Weil die letzte Oelung aus der Zahl jener Sakramenten ist, welche können wiederholet werden.

Fr. So darf man die letzte Oelung zweymal empfangen?

A. In einer Krankheit nicht, wohl aber in zweyen.

Fr. Muß man warten, bis der Kranke wirklich will sterben?

A. Nein, sondern wenn es mit ihm gefährlich wird.

Fr. Warum dieses?

A. Damit sie der Kranke noch bey seinem Verstand empfange, und sich zu selbiger würdig könne vorbereiten.

Fr. Wie muß man sich dazu bereiten?

A. Man solle vorher eine herzliche Reu, und Leid erwecken, und wenn es seyn kann die Beicht, und unsers Herrn Fronleichnam empfangen.

Fr. Wenn aber einer gähling erkrankete, und in Todesnöthen käme?

A. Dem solle man sie alsobald mittheilen.

Fr. Wenn er aber nicht mehr beym Verstand wäre, und auch solche nicht hätte begehret?

A. Wenn er nur christlich gelebet hat.

Fr. Solle man sie auch den Kindern mittheilen?

A. Ja, wenn sie ein solches Alter haben erreichet, daß sie wissen können, was bös, oder gut seye.

Fr. Stirbt man desto bälder?

A. Nein,

A. Nein, keinen Augenblick früher, sondern sie bringt vielmehr dem Kranken die Gesundheit, wenn es zu seiner Seligkeit nützlich ist.

Fr. Warum salbet man dem Kranken die fünf Sinn?

A. Damit ihm verziehen werde, was er mit den fünf Sinnen gesündiget hat.

Fr. Was soll man mit der Baumwolle, wie auch mit dem Salz und Wasser anfangen, womit der Priester seine Hände abgewaschen hat?

A. Man soll sie aus Ehrerbietigkeit in ein flüssendes Wasser, oder in das Feuer werfen.

Von dem Sakrament der Priesterweihe.

Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Sie ist ein Sakrament, dadurch ein geistlicher Gewalt, und sonderbare Gnade den Priestern, und andern Dienern der Kirche gegeben wird, daß sie ihren Dienst und geistliche Aemter recht und wohl verrichten mögen.

Fr. Was für einen Gewalt empfangen die Priester in ihrer Weihung?

A. 1. Das Sakrament des Altars zu wandlen, 2. die Sünden zu vergeben.

Fr. Von wem haben denn die Priester diesen Gewalt?

A. Theils von Gott selbst, theils von dem Bischofe, der sie geweihet hat.

Fr. Von wem hat denn der Bischof seinen Gewalt?

A. Theils von Gott, theils von dem römischen Pabste.

Fr. Von wem hat aber der Pabst seinen Gewalt, Bischöfe und Priester zu weihen?

A. Von niemand anderm, als von Christus unserm Seligmacher.

Fr. Haben alle Priester gleichen Gewalt zu consecriren?

A. Ja.

Fr. Haben solchen Gewalt auch die Böse, und Lasterhafte?

A. Ja, eben sowohl die Lasterhafte, als die Fromme.

Fr. Kann ihnen die Kirche diesen Gewalt benehmen?

A. Nein, eben so wenig, als ihnen die Kirche die Taufe benehmen kann.

Fr. Kann denn ein Priester, der lutherisch, oder kalvinisch, oder gar ein Türk geworden ist, auch noch consecriren?

A. Ja, das Sakrament ist gültig, er begeht aber eine Todsünd.

Fr. Können die lutherische, oder kalvinische Predikanten auch consecriren, und von den Sünden lossprechen?

A. Nein,

A. Nein, denn sie sind nicht darzu geweihet worden.

Fr. Sie haben aber den Gewalt von der weltlichen Obrigkeit bekommen?

A. Sie können eben so wenig consecriren, und andere von ihren Sünden losspreschen, als dieses die weltliche Obrigkeit vermag.

Fr. Ist das Nachtmahl nicht heilig, welches sie haben?

A. Nicht heiliger, als das gemeine Brod.

Fr. Soll man die Priester ehren?

A. Ja.

Fr. Giebt es aber auch lasterhafte Priester, welche der Ehr nicht würdig sind?

A. Ihre Laster solle man billigermassen verabscheuen, doch solle man sowohl die böse als fromme Priester ehren, weil sie die Person Christi vertreten, die man in ihnen ehret.

Fr. Wie sündiget derjenige, der einen Priester merklich entehret, oder schlaget?

A. Dieser sündiget gar schwer; darum auch die Kirchen diesen verbannet.

Fr. Begeht man eine Sünde, wenn man einen Kelch, und was dazu gehöret, oder andere geweihte Sachen anrühret?

A. Wenn es geschieht aus Verachtung so ist es eine Sünde, sonst eine sträfliche Unehrerbiethigkeit.

Von dem Sakrament der Ehe.

Fr. Was ist die Ehe?

A. Sie ist ein Sakrament, durch welches zwey ledige, christliche, unversprochene Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise zusammen verheyrathen, darzu ihnen Gott durch dieses Sakrament Gnade giebt, daß sie in ihrem ehelichen Stande bis in den Tode gottselig verharren, und ihre Kinder christlich auferziehen.

Fr Wer hat die Ehe eingesetzet?

A. Gott selbst im Paradeis.

Fr. War sie schon dazumal ein Sakrament?

A. Nein, sondern sie ist von Christo erst im neuen Testamente zu einem Sakrament erhoben, und eingesetzt worden.

Fr Was hat dieses Sakrament für eine Wirkung?

A. Es ertheilet den Eheleuten Gnad, in Liebe und Einigkeit gottselig zu verharren, und einander die Treue zu halten?

Fr. Wer sind diejenige, welche dieses heilige Sakrament empfangen können?

A. Es müßen zwey ledige Manns- und Weibspersonen seyn.

Fr. Darf keines aus ihnen verheyrathet seyn?

A. Nein.

Fr. Wenn aber der Mann von dem Weibe, oder das Weib von dem Manne, schon viele Jahre abwesend wäre, und man nichts mehr von ihm könnte erfahren, dürfen diese nicht heyrathen?

A. Nein, sondern sie müssen gewiß wissen, daß das andere gestorben ist.

Fr. Dürfen sie aber einander heyrathen, wenn sie Blutsfreunde sind?

A. Nein, diese, wenn sie auch schon ledige sind, dürfen einander nicht heyrathen.

Fr. Was will das Wörtlein unversprochen sagen?

A. Daß keines vorher mit einem andern versprochen seye; weil sonst das erste Versprechen vordringet.

Fr. Soll man sich ohne Wissen und Willen der Eltern versprechen, oder verheyrathen?

A. Nein, denn obwohl eine solche Ehe gültig ist, so sündigen doch die Kinder, wenn sie ohne billige Ursache den Eltern sich widersetzen.

Fr. Dürfen aber die Eltern ihre Kinder zur Heyrath zwingen?

A. Nein; denn eine gezwungene Ehe gilt nicht.

Fr. Wie müssen sie denn dieses heilige Sakrament empfangen?

A. 1. Müs-

A. 1. Müssen sie im Stande der Gnade seyn, 2. müßen sie eine aufrichtige Meynung haben.

Fr. Sündigen diejenige, welche in einer wissentlichen Todsünde dieses heilige Sakrament empfangen.

A. Ja, sie begehen eine schwere Sünde, und deßwegen sollen sie vorher beichten, und kommuniciren.

Fr. Was ist weiters zu beobachten?

A. Daß sie mit keiner Hinderniß behaftet sind.

Fr. Was sind diese für Hindernißen?

A. Einige machen die Ehe ganz ungiltig, andere aber verhindern dieselbe allein.

Fr. Was müssen sie noch beobachten?

A. Daß sie vorher sich dreymal von der Kanzel öffentlich haben verkündigen lassen.

Fr. Warum dieses?

A. Damit derjenige, welcher etwann eine Hinderniß weiß, dieselbe bey Zeiten entdecken könne.

Fr. Was noch?

A. Daß sie sich vor ihrem Pfarrherrn in Gegenwart zweyer Zeugen zusammen geben lassen.

Fr. Wenn sie aber von einem andern Geistlichen in der Stille sich zusammen gegen ließen?

A. Dieß wäre eine Winkelehe, und ganz nicht gültig.

Fr. Können die Eheleute sich wieder voneinander scheiden?

A. Nein; denn wenn die Ehe gültig ist, kann sie niemand scheiden, als der Tod.

Fr. Darf aber die Obrigkeit sie scheiden?

A. Ja, aus wichtigen Ursachen.

Fr. Dürfen alsdann solche wieder heyrathen?

A. Nein, bis eines aus ihnen gestorben ist.

Fr. Können die Eheleute sich auch wider das sechste Geboth miteinander versündigen?

A. Ja, und zwar auf vielerley Weise; daher sie sehr behutsam seyn sollen, und dessentwegen den Beichtvater befragen.

Fr. Warum schlägt manchesmal das Heyrathen bey vielen so übel, und unglücklich aus?

A. 1. Weil sie diesen Stand nicht mit Gott angefangen, 2. weil sie wider den Willen ihrer Eltern sich verheyrathen, 3. weil sie das Heyrathen übereilen, 4. weil sie ganz ungleich zusammen heyrathen, 5. weil viele schon zuvor den ledigen Ehestand treiben.

Das dritte Hauptstück.

Von den zehn Gebothen Gottes.

Von den zehn Gebothen Gottes.

Fr. Wie viel sind Gebothe Gottes?
A. Es sind zehn.
Fr. Woher kommen diese Gebothe?
A. Von dem allmächtigen Gott selbst.
Fr. Wem hat er diese gegeben?
A. Seinem Diener, dem Moyses.
Fr. Wo hat er ihm diese gegeben?
A. Auf dem Berge Sinai.
Fr. Wie hat er ihm selbe gegeben?
Ae Auf zweyen steinernen Tafeln.
Fr. Was stund auf der ersten Tafel?
A. Die drey ersten Gebothe.
Fr. Was auf der anderen?
A. Die sieben letzten Gebothe.
Fr. Sind diese Gebothe in dem neuen Gesätze nicht aufgehoben worden?
A. Nein; sondern ein jeder Christ ist verbunden, selbe zu halten.
Fr. Können aber diese Gebothe gehalten werden?
A. Ja; mit der Gnade Gottes.

Fr. Ist es eine Todsünde, selbe zu übertreten?
A. Ja, wenn die Sache groß ist, sonst nicht.
Fr. Was hat Gott denen versprochen, die selbe halten?
A. Die zeitliche und ewige Wohlfahrt.
Fr. Was aber den Uebertretern?
A. Erschreckliche, und unerhörte Vermaledeyung.

Von dem ersten Gebothe.

Du sollst an einen Gott glauben.

Fr. Was befiehlt uns dieses Geboth?
A. Daß wir nur an einen Gott glauben sollen.
Fr. Was noch?
A. Daß wir Gott für unsern Herrn erkennen, ihn lieben, auf ihn hoffen, und demselben getreulich dienen sollen.
Fr. Warum sind wir schuldig Gott zu dienen?
A. Weil er uns erschaffen hat, damit wir ihm dienen, und auf diese Weise selig werden.
Fr. Hat Gott alle zur Seligkeit erschaffen?
A. Ja; alle insgesamt, keinen ausgenommen.

Fr. Warum

Fr. Warum werden denn nicht alle selig?

A. Weil nicht alle an Gott glauben, oder wenn sie schon an ihn glauben, ihm nicht von Herzen dienen.

Fr. Welche sind diejenige, welche nicht an Gott glauben?

A. Es sind 1. diejenige, welche gar an keinen Gott glauben, 2. die Heiden, oder Abgötterer.

Fr. Was ist eine Abgötterey?

A. Wenn man eine Kreatur wie Gott anbethet, und derselben göttliche Ehre erweiset.

Fr. Darf man denn neben Gott nicht auch die seligste Jungfrau Maria, und die Heilige Gottes anbethen?

A. Nein, man darf sie nicht anbethen, noch ihnen göttliche Ehre erweisen, wohl aber als grosse Freunde Gottes verehren, und anrufen.

Fr. Zu was Ende braucht man die Bilder der Heiligen?

A. Damit sie uns der Heiligen erinnern, und durch ihre Anschauung zur Andacht erwecken.

Fr. Wie versündiget man sich noch wider dieses Geboth?

A. Durch Zauberey und Aberglauben.

Fr. Was ist die Zauberey?

A. Es ist Gott absagen, sich dem leidigen Teufel ergeben, und ihn für seinen Herrn erkennen.

Fr. Was ist der Aberglaube?

A. Wenn man etwas zu einem gewissen Ende brauchet, was natürlicher Weise nicht helfen kann, noch von Gott, oder der Kirche darzu verordnet ist.

Fr. Es helfen aber diese Sachen manchesmal?

A. Das geschieht nicht durch die Wirkung Gottes, sondern des Teufels, indem allezeit ein verborgener Pakt und Bund mit einlaufet.

Fr. Gesetzt aber, man mischete heilige Worte, Gebethe, Segen, und die Anrufung der Heiligen Gottes mit ein?

A. Es bleibt dennoch ein Aberglauben, und der böse Feind will nur damit die Einfältigen betrügen.

Fr. Welche sündigen noch wider dieses Geboth?

A. 1. Die den Glauben verlaugnen, 2. die nicht recht glauben, 3. die im Glauben zweifeln.

Fr. Welche noch?

A. Die an der Gnade oder Hülfe Gottes verzweifeln, bey dem höllischen Feind, oder durch unordentliche Mittel, die weder Gott, noch die Natur dazu eingesetzet, Hülfe, Geld, Gesundheit,

Festung ꝛc. suchen, oder der verloffenen, oder zukünftigen Sachen erkundigen, und wahrsagen lassen.

Von dem zweyten Gebothe.

Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

Fr. Was befiehlt uns dieses Geboth?
A. Daß wir Gott und seinen heiligsten Namen jederzeit mit Ehrerbietigkeit nennen, und aussprechen.
Fr. Welche sündigen wider dieses Geboth?
A, 1. Die den Namen Gottes unnütz, und in eitel nennen, 2. die Gott lästeren, 3. schwören und fluchen, 4. die Gelübde brechen.
Fr. Welche nennen den Namen Gottes eitel?
A. Jene, welche zu einer jeden Sache den Namen Gottes, den Namen Jesus ꝛc. ohne Andacht, und ohne alle Ehrenbiethigkeit im Munde haben, und aussprechen.
Fr. Was ist Gott lästern?
A. Es ist von Gott, den Heiligen, oder heiligen Sachen schimpflich reden, und selbe entehren
Fr. Wie geschieht dieses?
A. Wenn man zum Beyspiele sagt: Gott seye nicht gerecht; könne oder wolle uns

nicht helfen: Die Heilige können nichts bey Gott auswirken. Wenn man durch das Blut Christi, durch seine heilige Wunden, oder bitteres Leiden, oder durch die heiligen Sakramente schwöret ꝛc. und solche schimpflich entehret.

Fr. Ist dieß eine große Sünde?

A. Ja es ist eine schwere Sünde, und verdammliche Undankbarkeit.

Fr. Wenn aber dieses im Zorn, unbedachtsam, oder aus böser Gewohnheit geschieht?

A. Ein solcher ist unter einer schweren Sünde verbunden, den Zorn zu mäßigen, und sich die böse Gewohnheit abzugewöhnen. Er muß auch in der Beicht sagen, ob er diese gotteslästerlichen Worte im Zorn unbedachtsam habe ausgestossen, denn im Zorne bedachtsam Gott lästeren, ist auch eine schwere Sünde.

Fr. Was ist schwören?

A. Seine Worte mit Gott, den Heiligen, oder anderen Sachen ꝛc. bekräftigen.

Fr. Wie geschieht dieses?

A. Wenn man Z. B. sagt: Bey Gott, bey meiner Seele, bey meinem Eide, Gott straffe mich, Gott weiß es, es ist so wahr als Gott lebt. ꝛc.

Fr. Ist es eine schwere Sünde, wenn man falsch schwöret?

A. Ja,

A. Ja, wenn auch dieses nur in geringen und kleinen, doch aber unwahrhaften Sachen geschehen sollte.

Fr. Darf man aber schwören, wenn die Sache wahr ist?

A. Das unnöthige Schwören ist jedesmal verbothen, doch wenn es rechtmäßig, und nothwendig geschieht, zur Steuer der Wahrheit, ist es keine Sünde.

Fr. Wie versündiget man sich noch weiters durch das Schwören?

A. Wenn man durch einen Schwur dem andern etwas verspricht, dieses aber zu halten nicht gedenket; oder in der That selbst nicht hält?

Fr. Ist man schuldig zu halten, was man Böses versprochen hat?

A. Nein, durchaus nicht, doch hat ein solcher anfänglich gesündiget, da er dieses versprochen.

Fr. Wie versündiget man sich noch weiters wider dieses Geboth?

A. Durch Fluchen und Uebelwünschen, wenn man sich selbst, oder anderen Böses wünschet.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man anderen zum Gottslästeren Schwören und Fluchen Ursach giebt, oder bey anderen solches geduldet, besonders, wenn die Eltern und Herrschaf-

ten solches bey ihren Kindern, und Untergebenen leiden, ꝛc.

Fr. Was heißt ein Gelübd machen?

A. Es heißt freewillig und wohlbedacht etwas Gutes versprechen.

Fr. Ist ein starkes Vornehmen auch ein Gelübd?

A. Nein.

Fr. Ist es eine Sünde die Gelübde aufsehteben?

A. Ja, besonders wenn man sie gar zu lang aufschiebt.

Fr. Darf einer sein Gelübd verändern?

A. Nein, aus sich selbst nicht.

Von dem dritten Gebothe.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Fr. Was versteht man durch den Feyertag?

A. 1. Alle Sonntäge. 2. Alle andere Festtäge Christi, und seiner Heiligen.

Fr. Müssen alle diese Festtäge Christi, und seiner Heiligen gefeyret werden?

A. Nein, sondern nur die von der Kirche gebothen, oder in jedem Bischthume nach Gewohnheit gefeyert werden.

Fr. Wer hat den Sabbath in den Sonntag verändert?

A. Die heiligen Apostel.

Fr. Warum

Fr. Warum haben sie dieses gethan?
A. Weil Christus am Sonntage auferstanden ist.
Fr. Wer versündiget sich wider dieses Geboth?
A. 1. Wer am Sonn- oder Feyertage eine knechtliche Arbeit verrichtet. 2. Wer die heilige Meße an diesen Tägen versäumet.
Fr. Versündigen sich solche jedesmal schwerlich?
A. Ja, wenn es ohne Noth geschieht.
Fr. Was wird denn durch eine knechtliche Arbeit verstanden?
A. Dadurch wird nicht nur jene Arbeit verstanden, welche mit gröster Mühe geschieht, als z. B. Dreschen, Pflügen, Holzhacken, und dergleichen, sondern es werden auch andere Arbeiten verstanden, und kann ein Schneider mit seiner Nadel sich eben so schwer versündigen, als ein Bauer mit seiner Axt.
Fr Wenn man aber nicht um den Lohn, sondern für sich selbsten arbeitete, wäre es doch eine schwere Sünde?
A. Ja, die Ursache dessen ist, weil der Lohn keine knechtliche Arbeit ausmachet.
Fr. Darf denn ein armer Ehehalt an solchen Tägen für sich selbst nicht etwas nähen oder ausflicken?

A. Wenn

A. Wenn ihm solches die Wochen hindurch nicht gestattet wird, so kann er es schon thun, doch muß dieses nicht zu lang dauren, und dadurch keine Aergerniß gegeben werden.

Fr. Wer versündiget sich noch wider dieses Gebotb?

A. Alle diejenige, welche 1. ohne Noth an diesen Tägen andere zur Arbeit anhalten, 2. von der heiligen Meß verhinderen, 3. ihre Untergebene zur Haltung der Feyertägen, und Anhörung der heiligen Meß nicht antreiben.

Fr. Wie muß man dann den Sonn- und Feyertag heiligen?

A. 1. Muß man sich von aller knechtlichen Arbeit enthalten, 2. die heilige Meße andächtig anhören, 3. der Predigt und Kinderlehre beywohnen, 4. die Kirchen besuchen, dem heiligen Gebethe, und anderen andächtigen Uebungen abwarten.

Von dem vierten Gebothe.

Du sollst Vater und Mutter in Ehren halten.

Fr. Werden unter diesen auch] unsere Stiefeltern verstanden?

A. Ja.

Fr. Was

Fr. Was ist denn ein Kind den Eltern schuldig?

A. Vier Stück: 1. Sie zu lieben, 2. zu ehren, 3. ihnen gehorsam zu seyn, 4. wenn sie alt oder krank werden, oder sonst sich selbst nicht mehr helfen können, sie zu ernähren.

Fr. Wie müssen die Kinder ihre Eltern lieben?

A. Von Herzen: folgsam müssen sie keinen Verdruß, Widerwillen, Grollen, und Haß wider sie tragen.

Fr. Wie müssen sie selbe ehren?

A. Sich in allem ihrem Thun und Lassen ehrerbietig erzeigen.

Fr. Wer sind diejenigen, welche ihre Eltern nicht ehren?

A. 1. Welche selbe verachten, 2. verlachen, 3. mit unfreundlichen und rauhen Worten anreden, 4. denselben grossen Verdruß, Schand und Betrübniß verursachen.

Fr. Können sich die Kinder schwer versündigen, wenn sie ihre Eltern nicht ehren?

A. Ja, besonders wenn sie ihre Eltern verachten, sich ihrer schämen, sie verläugnen, mit ihnen keine Gemeinschaft pflegen, ja wohl gar ihnen das Haus verbieten.

Fr. Wie noch?

A. 1. Wenn sie ihnen böse Reden und Nachnämen anhenken, 2. sie lästern, über sie schwören, fluchen, den Tod oder sonst etwas Böses anwünschen, 3. gröblich erzörnen und betrüben.

Fr. Wie noch?

A. Zum allermeisten, wenn sie wider ihre Eltern sich setzen, wohl gar Hand anlegen, selbe stossen oder schlagen.

Fr. Wie müssen die Kinder ihren Eltern gehorsam seyn?

A. Sie müssen in billigen Sachen ihnen Gehorsam leisten, und ihren Befehl erfüllen.

Fr. Wie versündigen sich die Kinder durch den Ungehorsam?

A. 1. Wenn sie sich widerspenstig erzeigen, 2. wider den Befehl der Eltern murren, 3. selbe trotzen, ja wohl das Widerspiel thun.

Fr. Wie noch?

A. 1. Wenn die Kinder in grossen und wichtigen Sachen ihrem eigenen Willen nachleben, z. B. ohne Wissen und Willen der Eltern sich verheyrathen, 2. Schulden auf die Eltern machen, 3. umsonst das Lehrgeld, oder die angewendten Kosten verschwenden, 2c.

Fr. Wie müssen die Kinder ihre Eltern ernähren?

A. 1. Müssen

A. 1. Müssen sie ihnen helfen hausen, und an die Hand gehen, 2. in ihrem hohen Alter und Krankheit nicht verlassen, sondern ihnen Gutes thun, und in allen Nöthen nach Möglichkeit beyspringen.

Fr. Wie viel Stück sind die Eltern den Kindern schuldig?

A. Ebenfalls vier, 1. Sie zu lieben, 2. zu ernähren, 3 fromm zu erziehen, 4. in Glaubenssachen wohl zu unterrichten.

Fr. Wie versündigen sich die Eltern hierinnen?

A. 1. Wenn sie keine Liebe zu ihren Kindern tragen, selbe hassen, über sie schwören, fluchen, ihnen alles Böse anwünschen, und ohne Ursache schlagen, und übel behandeln, 2. sie nicht ernähren, sondern alles durch Sauffen und Spielen ꝛc. durchjagen, die Kinder fast vor Hunger verschmachten lassen, ihnen alles entziehen, dem Bettel nachlauffen lassen, 3 in keinem Handwerk oder anderer Handarbeit unterrichten, 4 nicht fromm erziehen, 5. ihnen alles gestatten, ja wohl gar durch böses Beyspiel zum Bösen verleiten.

Fr. Wie viel Stück werden zu einer guten Kinderzucht erfordert?

A. Fünf. 1. Muß diese fruhzeitig angestellet werden, denn versaumen die Eltern

einmal die rechte Zeit, so werden sie wenig mehr ausrichten, 2. solle die Zucht geschehen von beyden, Vater und Mutter müssen zusamm halten, 3. muß die Kinderzucht seyn beständig, denn auf einmal wollen verbessern, was man öfters hat hingehen lassen, ist eine vergebliche Sache, 4. muß die Zucht bescheiden seyn, mit Manier, nicht mit Fluchen, Schwören, oder Grobheiten, 5. soll die Zucht geschehen mit gutem Beyspiele, denn das gute Beyspiel der Eltern vermag bey den Kindern sehr viel.

Fr. Was erlangen die gehorsame Kinder?

A. Zeitliche und ewige Wohlfart, langes Leben, und nach diesem die ewige Glückseligkeit.

Fr. Was aber die Eltern?

A. Die Eltern können nicht leichter den Himmel, oder die Höll verdienen, als an ihren eigenen Kindern.

Von dem fünften Gebothe.

Du sollst nicht tödten.

Fr. Was verbietet dieses Geboth?

A. Tödten, Verwunden, Schlagen, ꝛc.

Fr. Was noch?

A. Grosse Feindschaft und Haß tragen, wie auch dem Nächsten grosses Uebel wünschen.

Fr. Sind dieses lauter Todsünden?

A. Ja, wenn sie aus grossem Haß geschehen, und einer dieselbe von Herzen seinem Nächsten wünschet.

Fr. Wenn es aber einem unbedachtsam herauskömmt?

A. Alsdann ist es keine Todsünde, doch ist jeder verbunden, sich eine solche üble Gewohnheit abzugewöhnen.

Fr. Sündiget man auch wider dieses Geboth, wenn man sich selbst tödtet, oder verwundet?

A. Ja; diese folgen dem gottlosen Verräther Judas nach.

Fr. Wie vielerley ist denn der Todschlag?

A. Dreyerley: 1. der Herzenmord, 2. der Zungenmord, 3. der Handmord.

Fr. Was ist der Herzenmord?

A. Wenn einer wider seinen Nächsten eine tödtliche Feindschaft, oder Haß traget, ihm grosses Uebel von Herzen vergönnet.

Fr. Was ist der Zungenmord?

A. Wenn man dem Nächsten den Tod, Teufel, die Hölle, oder sonst ein grosses Uebel von Herzen wünschet.

Fr. Was ist der Handmord?

A. Wenn man seinen Nächsten umbringt, oder ihm sonst grossen Schaden am Lei-

be zufüget, es geschehe nachmals durch Waffen, Gift oder teuflische Künsten ꝛc.

Fr. Welche versündigen sich noch wider dieses Geboth?

A. Jene, welche andere zu einem Todschlag veranlassen, ihnen diesen einrathen, dazu helfen. Besonders aber jene Weibsbilder, welche Ursache geben, daß ihre Kinder nicht zu der heiligen Taufe gelangen.

Fr. Welche noch?

A. Die sich vermessentlich in eine augenscheinliche Todesgefahr begeben, sich selbst durch unmäßigen Zorn, oder überflüßigen Trunk, ꝛc. das Leben abkürzen, in schweren Krankheiten keine Arzney oder Mittel brauchen wollen. Letztens auch jene, die in der Arzney unerfahren, die nächste beste Mittel verschreiben, oder dem Nächsten in seiner äussersten Noth nicht beyspringen.

Von dem sechsten und neunten Gebothe.

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

Fr. Wie versündiget man sich wider dieses Geboth?

A. Mit Gedanken, Worten und Werken.

Fr. Wie mit Gedanken?

A. Erstens, wenn man in unreinen Gedanken sich freywillig aufhaltet, und in solchen unkeuschen Einbildungen sich erlustiget, obschon man auch sie im Werke nicht begehrte zu vollbringen Zweytens, wenn man neben der Belustigung auch darein verwilliget, und einen Willen oder Vorsatz hat, selbe ins Werk zu setzen.

Fr. Ist es genug, wenn man in der Beicht sich anklagt, man habe unkeusche Gedanken gehabt?

A. Nein, sondern man muß auch sagen, wie oft. Wiederum, ob man nur in diesen sich habe erlustiget, oder ob man auch eine böse Begierde gehabt habe, selbe ins Werk zu setzen.

Fr. Wäre es dann eine Sünde, wenn einer gedächte, er wollte Böses thun?

A. Ja, wenn ers schon nicht thäte.

Fr. Wenn er aber dieses nicht zu thun verlangte, sondern nur in den Gedanken sich belustigte?

A. Dieser würde ebenfalls eine Todsünde begehen.

Fr. Muß man dann alsobals diese ausschlagen?

A. Ja; denn wenn man auch nur einen Augenblick seinen Willen würde darein geben, wäre es schon eine Todsünde.

Fr. Wie versündiget man sich in Worten?

A. Wenn man unreine Worte redet.

Fr. Sind die unzüchtigen Worte jedesmal eine Todsünde?

A. Ja, wenn sie aus böser Meinung, oder mit Aergerniß der Anhörenden geschehen.

Fr. Wie versündiget man sich noch mit Worten?

A. Wenn man andere zum Bösen anreitzet.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man unkeusche Worte mit böser Meinung und unkeuscher Belustigung anhöret.

Fr. Wie noch?

A. Wenn man unsaubere Bücher lieset, unehrbaren Komödien oder Schauspielen beywohnet, ꝛc.

Fr. Wie versündiget man sich im Werke?

A. 1. Mit unkeuschen Küssen, Antasten, Liebkosen, ꝛc. 2. durch unkeusches Anschauen, 3. durch böse Werke selbst.

Fr. Ist es genug, wenn man in dem Beichtstuhle sagt, man habe sich fleischlich versündiget?

A. Nein, sondern es muß auch gesagt werden, ob es mit Ledigen, oder Verheyratheten, mit Befreunden oder Geistlichen geschehen seye.

Fr. Ist es auch eine Sünde, wenn man sich selbst aus böser Meinung anschauet, antastet, oder gar etwas unkeusches treibet.

A. Ja, freylich ist es eine schwere Sünde.

Fr. Wie

Fr. Wie versündiget man sich noch wider dieses Geboth?

A. Wenn man sich freywillig in böse Gelegenheit begiebt, oder darein williget.

Von dem siebenten und zehnten Gebothe.

Du sollst nicht stehlen.

Fr. Was ist der Diebstahl?

A. Er ist eine heimliche Entfremdung eines anderen Guts wider dessen Willen.

Fr. Muß es eine fremde Sache seyn?

A. Ja, denn wenn ich zurücknehme, was mir gehöret, ist es kein Diebstahl.

Fr. Warum muß es wider des andern Willen geschehen?

A. Weil es kein Diebstahl, wenn der andere seinen Willen darzu giebt, sondern ein Geschenk ist.

Fr. Wie versündiget man sich wider dieses Geboth?

A: Durch Stehlen, Schaden zufügen, Wucheren, Betrügen, und Zurückhaltung des fremden Guts.

Fr. Können sich die Kinder auch versündigen, wenn sie ihren Eltern etwas entfremden?

A. Ja freylich, besonders, wenn sie es lüderlich anwenden.

Fr. Wie versündigen sich die Ehehalten wider dieses Geboth?

A. 1. Wenn sie der Herrschaft Geld, oder Geldswerth entfremden, 2. wenn sie der Herrschaft etwas entziehen, unter dem Vorwande, der Lohn sey klein, die Arbeit entgegen groß, 3. kleine Diebstähle begehen, bis endlich diese zu einer merklichen Summa gelangen, 4. anderen essende Waaren in großer Menge zuschieben, 5. die Arbeit vernachläßigen, und die ihnen anvertraute Sachen verderben lassen, oder selbst zu Grunde richten, 2c.

Fr. Wie versündigen sich die Eheleute, oder Herrschaften?

A. Wenn sie einander untreu werden, mit Spielen Trinken, oder eitlem Kleiderpracht alles verhausen, Schulden machen. Wiederum wenn sie den Ehehalten, Handwerksleuten, Taglöhnern, den gedingten Lohn nicht auszahlen, oder ohne Ursache aufschieben, 2c.

Fr. Wie versündigen sich die Kaufleute wider dieses Geboth?

A. Wenn sie in dem Kauffen, oder Verkauffen andere betrügen, ihre Waaren gar zu hoch, und über den höchsten Preiß feil bieten, und verkauffen, besson-

sonders, wenn sie mit falschem Gewicht, Ellen, oder Maaß, ihre Waaren verkaufen, ꝛc.

Fr. Wie versündigen sich die Handwerksleute, und Taglöhner?

A. Wenn sie ihre Arbeit übernehmen, nur ins Gesichte machen, nicht arbeiten, und dennoch den Lohn einnehmen, ꝛc.

Fr. Wer versündiget sich noch wider dieses Geboth?

A. 1. Die Obrigkeit: wenn sie die Unterthanen mit neuen Anlagen ohne Ursache presset, falsch richtet, oder die streitende Partheyen in unnöthige Kosten bringt, ꝛc. wiederum, wenn sie ihrem Amt nicht recht vorsteht, von fremdem Gut sich selbst bereichert, mehr auf den eignen, als der Unterthanen Nutzen Sorg traget, ꝛc.

Fr. Wer noch?

A. Welche falsche Münzen prägen, oder solche wissentlich ausgeben. Letztlich alle diejenige, welche zu einem Diebstahl rathen, reitzen, Anlaß geben, kauffen, verkauffen, helfen verzehren: Mit einem Worte, welcher seinem Nächsten etwas entfremdet, oder einen Schaden zufüget, oder sich dessen theilhaftig machet.

Fr. Darf man das gefundene Gut bey sich behalten?

A. Nein, sondern man muß solches seinem Herrn zustellen.

Fr. Ist es denn nicht genug, wenn einer beichtet, er habe seinem Nächsten etwas entfremdet, oder etwas gefunden?

A. Nein, dieses ist nicht genug, denn die Sünde wird nicht vergeben ohne Zurückstellung.

Fr. Wenn es aber der Beichtvater nicht befiehlt?

A. Dieß ist eben nicht vonnöthen, man muß es doch wieder zurück geben.

Fr. Wenn aber einer ein solches Gut nicht mehr hat?

A. So muß er etwas anders dafür geben, und solches ersetzen.

Fr. Wie muß denn einer in dem Beichtstuhle sich anklagen?

A. Er muß sagen, ob er ein merkliches seinem Nächsten habe abgetragen. Wiederum, ob er solches aus der Kirche entfremdet habe, ꝛc.

Von dem achten Gebothe.

Du sollst nicht falsche Zeugniß geben.

Fr. Was wird allhier verbothen?

A. Falsche Zeugniß, freventliches Urtheil, Ehrabschneiden, Lügen.

Fr Wer giebt ein falsches Zeugniß?

A. 1. der vor Gericht etwas falsches bezeuget, oder falsche Händel vor Ge-

Gericht bringt, selbe vertheidiget, oder vertheidigen hilft, 2. die Wahrheit verschweigt, oder zu einem Zeugen erbethen, in gerechter Sache keinen Zeugen abgeben will.

Fr. Wer giebt noch falsches Zeugniß?

A. Derjenige, welcher außer Gericht unwahrhafte Sachen von dem Nächsten ausgiebt, es geschehe solches schriftlich, oder mündlich.

Fr. Was ist freventlich urtheilen?

A. Es ist einen für bös halten, indem man doch nicht genugsame Anzeigen darzu hat.

Fr. Ist freventlich urtheilen eine Todsünd?

A. Ja, in einer großen Sache ist es eine Todsünd.

Fr. Was ist die Ehrabschneidung?

A. Sie ist eine unbillige Verletzung der Ehre, und des guten Namens seines Nächstens?

Fr. Wie versündiget man sich durch die Ehrabschneidung?

A. Erstens, wenn man etwas unwahrhaftes von dem Nächsten aussaget, das seine Ehre, und guten Namen verletzet, 2. wenn die Sache zwar wahr, aber noch unbekannt, mehrentheils verborgen ist.

Fr. Wann sündiget man in diesem tödtlich?

A. Wenn man etwas auf den Nächsten aussaget, welches eine große und schwere Sache ist, und ihm an seiner Ehre und guten Namen schadet.

Fr. Darf man denn nicht sagen, was wahr ist, und man von anderen gehöret hat?

A. Nein, dieses ist nicht erlaubt, so lang die Sache noch geheim ist.

Fr. So darf man denn auch die Fehler, und Laster der Kinder, und Ehehalten, den Eltern, und Herrschaften nicht offenbaren?

A. Ja, diese darf man schon offenbaren, allein solches muß geschehen mit Maaß, Ordnung, und aus Antrieb christlicher Liebe, und brüderlicher Bestraffung.

Fr. Ist es auch eine Sünde, wenn man die Ehrabschneidung anhöret?

A. Ja.

Fr. Kann man sich dadurch tödtlich versündigen?

A. Ja und zwar auf dreyerley Weiße: 1. Wenn man durch Lachen, Fragen, und äußerliches Wohlgefallen Ursache giebt, daß der andere im Ehrabschneiden fortfahret, 2. wenn man eine innerliche Freude, Wohlgefallen daran hat, 3. wenn man solche leicht kann verhindern, und auch Amtswegen darzu verbunden ist, aber doch stillschweiget, und gutwillig anhöret.

Fr. Ist

Fr. Ist man schuldig die Ehre wieder zu geben?

A. Ja, sonst wird die Sünde nicht nachgelassen.

Fr. Ist es genug, wenn man in der Beicht sagt, man habe die Ehre abgeschnitten?

A. Nein, es ist nicht genug, sondern man muß auch sagen: Wie vielen man die Ehre abgeschnitten, 2. wie viele es gehört haben, 3. ob es in einer großen Sache gewesen seye.

Fr. Ist das Lügen auch eine Sünde?

A. Ja.

Fr. Wie vielerley Lugen sind?

A. Dreyerley: 1. Die Scherzlug, 2. die Ehrenlug, 3. die schädliche Lug.

Fr. Ist eine jede dieser drey eine Sünde?

A. Ja, und zwar ist die dritte eine Todsünde, wenn sie dem Nächsten großen Schaden bringt.

Fr. Darf man denn nicht lügen, dem Nächsten zum besten, oder um einen Zank, und Unfrieden zu verhindern?

A. Nein, denn das Lügen ist jedesmal verbothen.

Von dem Innhalte der zehn Gebothen Gottes, von der Liebe Gottes und des Nächsten.

Fr. Worinn besteht der Innhalt der zehn Gebothen Gottes?

A. In

A. In dem: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften: Das ist das erste und größte Geboth. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, in diesen zweyen Gebothen stehet das ganze Gesätz, und die Propheten.

Fr. Warum besteht der Innhalt der zehen Gebothen Gottes in der Liebe Gottes, und in der Liebe des Nächsten?

A. Weil alle zehn Geboth Gottes uns nichts befehlen, als daß wir Gott, und den Nächsten lieben sollen.

Fr. Welche Geboth befehlen uns die Liebe Gottes?

A. Die drey ersten Gebothe.

Fr. Welche lehren, und befehlen uns die Liebe des Nächsten?

A. Die sieben nachfolgenden Gebothe Gottes.

Fr. Warum wird die Liebe Gottes, und des Nächsten, das erste, und größte Geboth genennet?

A. Weil die Liebe die allervortreflichste Tugend ist.

Fr. Wie müßen wir denn Gott lieben?

A. Aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften.

Fr. Was ist Gott aus ganzem Herzen lieben?

A. Es ist ihn lieben über alles.

Fr. Wie liebet man ihn über alles?

A. Wenn man keines Dings halber ihn zu erzürnen begehret.

Fr. Woher kann man merken, daß man Gott liebe?

A. Wenn man oft an ihn gedenket, gern von ihm redet, und gern thut, was ihm gefällt.

Fr. Kann derjenige selig werden, der die ganze Zeit seines Lebens niemals einen Akt der Liebe erwecket?

A. Nein, denn ein solcher erfüllet das erste, und größte Geboth nicht.

Fr. Wie oft muß die Liebe Gottes erwecket werden?

A. Je öfter, je besser, besonders aber muß dieses geschehen: 1. so bald man zu seinem Verstand gelanget, 2. zur Zeit, da man in Gefahr gerathet seines ewigen Heils, und auf keine andere Weise, als durch einen Act der Liebe, sich dessen versicheren kann, 3. zur Zeit einer solchen Versuchung, die auf keine andere Weise mag überwunden werden.

Fr. Wie oft muß denn dieses geschehen?

A. Je öfter, je besser, denn jene ist eine verdammte Lehre, welche sagt, daß es

genug

genug ist, wenn man Gott innerhalb fünf Jahren einmal liebet.

Fr. Was ist den Nächsten lieben?

A. Ihm alles Gutes wünschen, und auch im Werke erzeigen.

Fr. Welche sind unsere Nächsten?

A. Alle Menschen, fromme und böse.

Fr. Wie sind wir schuldig den Nächsten zu lieben?

A. Wie uns selbst.

Fr. Wie muß dieses geschehen?

A. Was ihr wollt, sagt Christus der Herr, daß euch die Leute thun, das sollt ihr ihnen auch thun, und was ihr nicht wollet, daß euch von andern geschehe, das sollt ihr ihnen auch nicht thun.

Fr. Sage mir dieses noch klärer?

A. Ich habe gern, daß es ihm so wohl gehe, als mir selbst.

Fr. Warum müssen wir den Nächsten also lieben?

A. 1. Wegen Gott, und aus Liebe Gottes, 2. weil Gott solches befiehlt, weil der Mensch ein Ebenbild Gottes, weil er mit dem kostbarsten Blut unsers Heilandes ist erlöset worden, weil er fähig ist der himmlischen Freuden, ꝛc.

Fr. Wie vielerley ist dann die Liebe?

A. Zweyerley: die natürliche, und die übernatürliche.

Fr. Was ist die natürliche Liebe?

A. Wenn

A. Wenn man einen liebet aus Freundschaft, zeitlichem Ansehn, oder eigenem Nutzen, ꝛc.

Fr. Was ist die übernatürliche Liebe?

A. Wenn man einen liebet wegen Gott.

Fr. Darf man niemand hassen?

A. Nein; auch seine ärgsten Feinde nicht.

Fr. Darf man auch die Bösen und die Sünder nicht hassen?

A. Nein; sie nicht, aber die Sünde.

Von den Gebothen der christlichen Kirche.

Von dem ersten Gebothe.

Fr. Wie viel sind Gebothe der christlichen Kirche?

A. Fünfe.

Fr. Welches ist das erste Geboth?

A. Die aufgesetzten Feyertäge halten.

Fr. Was verstehen wir durch diese Feyertäge?

A. Wir verstehen jene Täge, welche zu feyern gebothen sind, entweders von und in der ganzen katholischen Kirche, oder in einem gewissen Bischthume, darinn man wohnet.

Fr. Warum werden diese Festtäge der Heiligen zu feyern befohlen?

A. Damit wir Gott in seinen Heiligen loben, ehren und erkennen.
Fr. Warum noch?
A. Damit wir ebenfalls die Heilige ehren.
Fr. Warum noch?
A. Damit, wir durch ihre herrlichen Beyspiele, Tugenden und Heiligkeit zur Nachfolge angetrieben, wie auch ihrer Vorbitt theilhaftig gemacht werden.
Fr. Wie muß man diese Feyertäge heiligen?
A. Von diesen ist oben im dritten Gebothe mehrer gehandelt worden.

Von dem zweyten Gebothe der christlichen Kirche.

Fr. Welches ist das zweyte Geboth der christlichen Kirche?
A. Alle Feyertäge die heilige Meß ehrerbiethig hören.
Fr. Sind alle Christen schuldig an den Feyertägen die heilige Meß zu hören?
A. Ja alle, so bald sie zu ihrem rechten Verstand gelanget sind, welches etwann mit sieben oder acht Jahren geschieht.
Fr. Ist es eine Todsünde, die Meß an diesen Tägen versäumen?
A. Ja.
Fr. Welche sündigen schwer wider dieses Geboth?

A. 1. Welche freywillig aus purer Faulheit und Nachläßigkeit die heilige Meß versäumen, 2. welche keine ganze, sondern etwa nur eine halbe Meß hören, 3. welche einen merklichen Theil mit Schwätzen, Schlafen, Zeitunglesen, ꝛc. zubringen, 4. welche andere von der heiligen Meß abhalten, verhindern, oder Amtswegen nicht darzu anhalten, als da sind die Eltern, und Herrschaften.

Fr. Ist dann niemand von Anhörung der heiligen Meß entschuldiget?

A. Wenn keine wichtige Ursache und Entschuldigung vorfällt, so müssen alle die heilige Meß hören.

Fr. Welche sind dann davon entschuldiget?

A. 1. Die Kranke, Bettliegerige, die ohne Gefahr, und grosse Ungelegenheiten nicht ausgehen können, 2. die auf der Reise begriffen sind, keine Gelegenheit haben, noch sich aufhalten können, 3. welche den Kranken abwarten müssen, und diese nicht dürfen allein lassen, 4. welche nach dem Landgebrauch wechselweise das Haus hüten müssen.

Fr. Wie muß ein Christ die heilige Meß hören?

A. Mit Andacht, und Aufmerksamkeit.

Fr. Wie kann dieses geschehen?

A. Wenn man 1. äusserlich mit andächtigen Sitten, und Gebärden der heiligen

Meß beywohnet, 2. mit erhebtem Gemüthe auf die Geheimnissen aufmerket, sich dabey des bitteren Leidens und Sterbens unseres Erlösers erinnert, und sein Gebeth andächtig verrichtet.

Von dem dritten Gebothe der christlichen Kirche.

Fr. Wie lautet das dritte Geboth der christlichen Kirche?

A. Die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember, und andere gebothene Fasttäge halten, auch am Freytage und Samstage vom Fleischessen sich enthalten.

Fr. Was befiehlt uns dieses Geboth?

A. Zu gewissen Zeiten fasten.

Fr. Was noch?

A. Alle Freytäge und Samstäge sich vom Fleischessen enthalten.

Fr. Was gehört dann zu einem Fasttage?

A. 1. Daß man kein Fleisch esse, 2. daß man nur einmal genug, und vollkommen esse.

Fr. Begeht der eine Todsünde, der ohne Noth Fleisch ißt?

A. Ja, so vielmal er es ißt, sündiget er.

Fr. Bricht derjenige auch die Fasten, der unter Tags ein wenig Brod ißt?

A. Nein, wenn es nicht oft geschieht.

Fr. Bricht man die Fasten auch mit kalten Speisen Abends bey der Kollation.

A. Ja, wenn man zuviel nimmt.

Fr. Darf man dann bey der Kollation nicht genug Brod, oder andere kalte Speisen essen?

A. Nein, dieß wäre die Fasten gebrochen.

Fr. Bricht man sie auch mit Trinken?

A. Nein.

Fr. Welche sind schuldig die aufgesetzten Fasttäge zu halten?

A. Vom Fleischessen müssen alle sich enthalten, die zu ihrem Verstand gelanget sind, so etwann geschieht mit sieben Jahren. Zu dem Fasten aber sind alle verbunden, welche das 21. Jahr ihres Alters erfüllet haben, wenn keine wichtige Ursache und Entschuldigung vorfallet.

Fr. Welche sind dann vom Fasten entschuldiget?

A. 1. Die noch nicht 21. Jahr alt sind, 2. die Kranke, Alte, und Kraftlose, 3. die eine beschwerliche Reise verrichten, 4. die schwer arbeiten, 5. die keine rechte Mahlzeit haben, und 6. die schwangere, und säugende Frauen.

Fr. Welche sind die von der Kirche aufgesetzte Fasttäge?

A. 1. Die vierzigtägige Fasten, 2. die vier Quatember, 3. die Feyerabende der vor-

vornehmsten Feste unseres Herrn, und Erlösers, seiner wertheſten Mutter, und lieben Heiligen.

Fr. Warum sind diese Festtäge eingesetzet worden?

A. Damit die Glaubigen sich mit Wachen, und Fasten desto besser vorbereiten, und diese Festtäge andächtiger begehen, wie auch Christo nachfolgen, letztens ihre Sünden abbüssen möchten.

Von dem vierten Gebothe der christlichen Kirche.

Fr. Welches ist das vierte Geboth der christlichen Kirche?

A Jährlich zum wenigsten einmal beichten und kommuniciren.

Fr. Wie oft ist einer schuldig zu beichten?

A. 1. Alle Jahr einmal, 2 so oft man in Todesgefahr kömmt, 3. so oft man ein Sakrament empfangen will, sich aber einer schweren Sünde schuldig weiß.

Fr. Wann und wie oft muß man die heilige Kommunion empfangen?

A. Aufs wenigste im Jahr einmal, und zwar um die österliche Zeit.

Fr Wo ist man schuldig die österliche Kommunion zu verrichten?

A. In seiner eigenen Pfarr.

Fr. Wann ist einer noch schuldig zu kommuniciren?
A. Wenn einer in Todesgefahr kömmt.

NB. Von der heiligen Kommunion ist oben in Auslegung der heiligen Sakramenten weitläuftig gehandelt worden.

Von dem fünften Gebothe der christlichen Kirche.

Fr. Wie heißt das fünfte Geboth?
A. Zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.
Fr Welche sind die verbothene Zeiten?
A. Vom ersten Sonntage des Advents, bis auf das Fest der heiligen drey Könige, und vom Aschermittwoche an bis auf den ersten Sonntag nach Ostern.

NB.) Sieh die Auslegung der heiligen Sakramenten.

Das vierte Hauptstück.

Von dem heiligen Vater unser, und englischen Gruß.

Von dem heiligen Vater unser.

Fr. Welches ist das vierte Hauptstück der christkatholischen Lehre?

A. Es ist das heilige Vater unser mit angehängtem englischen Gruß.

Fr. Wie lautet dasselbe?

A. Vater unser, der du bist in dem Himmel. Geheiliget werde dein Name. Zukomme uns dein Reich. Dein Willen geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Gieb uns heut unser tägliches Brod. Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Fr. Wer hat es gemacht?

A. Christus Jesus selbst.

Fr. Sind wir schuldig solches zu bethen?

A. Ja freylich, denn so lautet der ausdrückliche Befehl unsers Erlösers, welchen er seinen lieben Aposteln gegeben,

da er ihnen das Vater unser das erstemal vorgebethet hat.

Fr. Muß ein jeder Christ das Vater unser bethen können?

A. Ja, und zwar ist ein jeder schuldig, dieses bäldigst zu erlernen.

Fr. Ist das Vater Unser das vornehmste Gebeth?

A. Ja.

Fr. Warum ist es das vornehmste Gebeth?

A. Weil es von Christo selbst ist gemacht worden.

Fr. Warum noch?

A. Weil es alles in sich begreift, was wir von Gott können, und sollen begehren, beynebens auch durch dasselbe alles von Gott erlangen können.

Fr. Warum dieses?

A. Weil wir eben dasjenige von Gott begehren, was uns zu begehren Christus anbefohlen hat, und zwar mit der von Christo uns vorgeschriebnen Weise.

Fr. Wie viele Bitten begreift das Vater unser in sich?

A. Sieben, drey zur Ehre Gottes, und vier zu unserm Nutzen.

Fr. Ist in diesen vier letzten alles begriffen, was wir vonnöthen haben?

A. Ja, alles ist darinn begriffen.

Fr. Sind die ersten Worte: Vater unser,

der du bist in dem Himmel, auch eine Bitte?

A. Nein, sie sind keine Bitte.

Fr. Was sind sie denn?

A. Sie sind nur der Eingang zu dem heiligen Vater unser.

Fr. Warum fangen wir das Vater unser mit diesen Worten an?

A. Damit wir eine desto größere Liebe, Erbiethigkeit, und Vertrauen schöpfen, weil wir unsern Vater bitten.

Fr. Ist denn Gott unser Vater?

A. Ja freylich ist er unser Vater; denn 1. hat er uns erschaffen, 2. ernähret und erhält er uns täglich väterlich, 3. hat er uns an Kindsstatt, und zu seinen Erben auf- und angenommen.

Fr. Was ist unsere Erbschaft?

A. Das ewige Leben.

Fr. Warum sagen wir Vater unser, und nicht mein Vater?

A. Anzudeuten, daß wir alle seine Kinder seyn, der Reiche sowohl als der Arme.

Fr. Warum noch?

A. Damit wir alle untereinander leben sollen, wie Brüder und Schwestern, einander von Herzen lieben, keiner aber den anderen verachte.

Fr. Wo ist Gott unser Vater?

A. Er ist allenthalben, an allen Orten.

Fr. Warum

Fr. Warum sagen wir denn: Der du bist in dem Himmel?

A. Weil er in dem Himmel absonderlich seine Glorie, und Herrlichkeit zeiget.

Fr. Wie müssen wir das heilige Vater unser bethen?

A. Das heilige Vater unser sollen wir bethen mit reinem Herzen.

Fr. Warum dieses?

A. Weil jenes Gebeth, das aus einem unreinen, und mit Sünden beschwerten Herzen herrühret, Gott nicht gefällig ist, ja solche können Gott nicht einmal ihren Vater nennen, weil sie nämlich keine Kinder Gottes, sondern Kinder des Teufels sind, wie Christus selbst bezeuget.

Fr. So soll, und darf denn ein Sünder das Vater unser nicht bethen?

A. Dieses folget keineswegs, wohl aber solle ein solcher bäldigst, und wo möglich noch vor dem Gebeth sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinigen, oder wenigstens eine vollkommene Reu und Leid erwecken.

Fr. Wie muß unser Gebeth noch weiters beschaffen seyn?

A. Es soll verrichtet werden mit erhebtem Gemüthe.

Fr. Was will dieses sagen?

A. Daß wir unser Gemüth, unsere Gedanken zu Gott erheben, und in dessen

Gegenwart unser Gebeth verrichten sollen.

Fr. Wer verrichtet sein Gebeth nicht mit erhebtem Gemüthe?

A. Jener, welcher freywillig, währendem heiligen Gebeth sich in allerhand ausschweiffigen Gedanken aufhält, und oft selbsten nicht weiß, was er bethet.

Fr. Was wird noch ferner zu einem andächtigen Gebethe erfordert?

A. Daß es mit höchster Demuth, und Ehrerbiethigkeit geschehe.

Fr. Was will dieses sagen?

A. Wir müssen einer seits die unendliche Majestät Gottes, anderer seits aber unsere Nichtigkeit zu Gemüthe führen, und derohalben in allen unsern äusserlichen Gebärden die größte Eingezogenheit erweisen, unser Gebeth mit untergeschlagenen Augen, erhebten Händen, und gebogenen Knyen verrichten.

Fr. Wird sonsten nichts mehr zu einem andächtigen Gebeth erforderet?

A. Ja, es werden noch zwey Stücke erforderet: 1. Ein kindliches Vertrauen, 2. die Beharrlichkeit, das ist, wir müssen nicht kleinmüthig werden, wenn uns Gott nicht also gleich erhöret, sondern eben darum noch eyfriger in dem Gebethe fortfahren, damit wir endlich erhöret werden.

Fr. Sage mir kürzlich, wie viel Stücke gehören zu einem andächtigen Gebeth?

A. Fünf Stück: 1. Ein reines Herz, 2. ein erhebtes Gemüth, 3. die Demuth, 4. das Vertrauen, 5. die Beharrlichkeit.

Von der ersten Bitte.

Geheiliget werde dein Namen.

Fr. Warum ist diese Bitte am ersten gesetzt?

A. Weil es sich gebühret, daß wir vor allem die Ehre seines Namens suchen.

Fr. Was begehren wir denn in dieser Bitte?

A. Wir begehren, daß Gott und sein heiliger Name von allen möge erkennet, und in der ganzen Welt gepriesen werden.

Fr. Wie heiliget man den Namen Gottes?

A. 1. Durch andächtiges Gebeth, besonders, wenn wir in Aussprechung dieser ersten Bitte von Herzen wünschen, daß sein heiliger Namen in der ganzen Welt möge gelobet werden, 2. wenn man alles in diesem Namen, und zu dessen Lobe und Ehre verrichtet, 3. wenn man die Unwissenden lehret, wie sie Gott und seinen heiligen Namen ehren sol-

sollen, 4. wenn die Unglaubigen und Sünder zu dem rechten Glauben, und zur Buße bekehret werden, 5. wenn man in Anhörung seines heiligsten Namens das Haupt entblößt, die Knie biget, oder andere dergleichen Ehrenzeichen seinem heiligen Namen erweiset.

Fr. Welche sind, die den Namen Gottes entheiligen, und entehren?

A. Jene, welche den Namen Gottes eitel nennen, ꝛc.

NB. Von diesem ist in Auslegung des zweyten Gebothes weitläuftig gehandelt worden.

Von der zweyten Bitte.

Zukomme uns dein Reich.

Fr. Was für ein Reich begehren wir in dieser Bitte?

A. Ein zweyfaches Reich: 1. Das Reich der göttlichen Gnad, 2. das Himmelreich.

Fr. Wie ist solches zu verstehen?

A. Wir begehren 1. daß Gott mit seiner Gnade in uns wolle regieren, 2. daß er uns nach diesem Leben das Himmelreich mittheilen wolle.

Fr. Regieret Gott nicht in allen mit seiner göttlichen Gnad?

A. Nein.

A. Nein.
Fr. Bey welchen regieret er denn nicht?
A. 1. Bey den Unglaubigen, 2. bey den Ketzern, 3. bey den Sündern.
Fr. Welche sind von dem Himmel ausgeschlossen?
A. Die Unglaubigen, die Ketzer, und Sünder.
Fr. Kommen aber alle Rechtglaubige in den Himmel?
A. Nein, sondern nur die Fromme.
Fr Wie kömmt man in dieses Reich?
A. Wenn man Gott von Herzen, und den Nächsten wie sich selbst liebet. Auf dieses folget die Probe der Liebe, nemlich die Haltung der Gebothen Gottes.
Fr. Was ist dieses für ein Reich?
A. Von diesem ist gehandelt worden bey der Auslegung des zwölften Hauptartikels.

Von der dritten Bitte.

Dein Willen geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Fr. Was begehren wir in dieser Bitte?
A. Wir begehren, 1. daß Gott seinen göttlichen Willen an uns erfülle, und 2. daß wir seinen Willen erfüllen.
Fr. Wie erfüllen wir den Willen Gottes?
A. 1. Wenn

A. 1. Wenn wir seine Gebothe halten, und heilig leben, 2. wenn wir in allen Sachen unsern Willen mit dem göttlichen Willen vereinigen.

Fr. Müssen wir denn in allen Sachen unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen?

A. Ja.

Fr. Will denn Gott, daß wir arm, krank, verlassen, und verfolget sollen seyn?

A. Ohne allen Zweifel kommen solche Sachen von Gott her; denn nichts geschieht ohne den Willen Gottes, ausser die Sünde.

Fr. Warum dieses?

A. Weil die Sünd allein bös ist, alles übrige aber, so von Gott herkömmt, uns zu unserer Seligkeit nützlich und ersprießlich ist.

Fr. Wie müssen wir uns denn in Kreuz, und Leiden verhalten?

A. Wir müssen unsern Willen mit dem göttlichen Willen gänzlich vereinigen, und von Herzen sagen, dein Willen geschehe.

Fr. Dürfen wir denn nicht bitten, daß Gott solches von uns abwende?

A. Ja, dieses dürfen wir schon begehren, doch muß es jederzeit heissen, nicht mein Willen, sondern dein Willen geschehe.

Fr. Gefällt Gott eine solche Vereinigung unseres Willens mit dem seinigen?

A. Ja

A. Ja über alle massen, und durch solche können wir von Gott alles erhalten, ist auch der sicherste Weg zu dem Himmel, ja ein solcher Mensch genießt schon den Himmel auf Erden.

Von der vierten Bitte.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Fr. Was begehren wir in dieser Bitte?

A. Alles, was dem Leibe und der Seele zur Erhaltung vonnöthen ist.

Fr. Was ist die Erhaltung des Leibs?

A. Speis und Trank, Kleidung, Gesundheit, ꝛc.

Fr. Warum müssen wir diese Dinge von Gott begehren?

A. Weil sie von Gott herkommen, also zwar, daß, wenn Gott nur einen Augenblick seine väterliche Hand von uns abziehen würde, wir alle zu Grunde gehen müßten.

Fr. Was ist die Erhaltung der Seele?

A. Die Gnade Gottes, die heiligen Sakramente, die Tugenden, ꝛc.

Fr. Warum sagen wir, gieb uns, und nicht, gieb mir?

A. 1. Weil wir alle vor Gott arme Bettler sind, der Reiche sowohl als der Arme.

2. Damit wir anderen nicht nur das

Ihrige vergönnen sollen, sondern auch für selbe bitten.

Fr. Was für ein Brod begehren wir noch?

A. Wir begehren 1. die zeitliche Nahrung, wie schon ist gesagt worden, 2. die Seelennahrung, besonders das Himmelbrod in dem hochheiligsten Sakrament des Altars.

Fr. Warum sagen wir, gieb uns heut?

A. Damit wir nicht gar zu sorgfältig nach dem Zeitlichen streben, sondern täglich Gott bitten, und auf ihn allein unser Vertrauen setzen?

Fr. Ist es genug, daß wir dieses von Gott begehren?

A. Nein, sondern wir müssen auch das Unsrige beytragen, und zwar, was die zeitliche Nahrung anbelanget, sollen wir die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen, was aber die Seelenspeis betrifft, müssen wir uns in den Tugenden üben, und öfters die heiligen Sakramente der Buß und des Fronleichnams empfangen.

Von der fünften Bitte.

Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Fr. Was begehren wir in dieser Bitte?

A. Vergebung unserer Sünden.

Fr. Sind die Sünden dann Schulden?

A. Ja;

A. Ja; denn durch jede Sünde werden wir der Strafe schuldig.

Fr. Auch durch die läßliche Sünden?

A. Ja, aber nur einer zeitlichen Strafe?

Fr. Ist es genug, daß wir Vergebung, besonders unserer schweren Sünden von Gott begehren?

A. Nein, sondern es wird auch erfodert, daß wir eine herzliche Reu und Leid tragen, auch einen steifen Vorsatz machen, Gott nimmermehr zu beleidigen.

Fr. Was ist dann von jenen zu halten, welche zwar Gott um Verzeihung ihrer Sünden bitten, aber keine Reu und Leid darüber tragen, ihre Sünden nicht zu beichten begehren, das ungerechte Gut nicht heimgeben wollen, die nächste Gelegenheit zu sündigen nicht meiden?

A Diesen gottlosen Menschen werden ihre Sünden nicht nachgelassen, indem sie also zu reden, nur mit Gott das Gespött treiben, und sie sollten billig in Aussprechung dieser Worte am ganzen Leibe zittern

Fr. Warum sagen wir, vergieb uns, und nicht, vergieb mir?

A. Anzuzeigen, daß wir alle Sünder sind, und keiner sich selbst rechtfertigen solle, wie die Pharisäer.

Fr. Warum noch?

A. Damit wir nicht nur für uns allein, sondern auch für andere Gott um Verzeihung bitten, wie es wahren Brüdern zusteht.

Fr. Warum bethen wir: Als auch wir vergeben?

A. Anzuzeigen, daß wir anderen, die uns beleidiget haben, ebenfalls verzeihen, und die uns angethanene Unbild nachlassen müssen.

Fr. Warum dieses?

A. Weil uns Christus versichert, daß, wer seinem Nächsten vergiebt, dem wird auch sein himmlischer Vater vergeben.

Fr. Verzeihet denn Gott dem nicht, der einen andern hasset, oder ihm nicht verzeihen will?

A. Nein, auf keine Weise.

Fr. Wie müssen wir dann unserem Nächsten verzeihen?

A. Aus ganzem Herzen, nicht nur dem Schein nach, und nur mit Worten; denn Gott sieht das Herz an.

Fr. Wie oft müssen wir unserem Nächsten verzeihen?

A. So oft als er uns beleidiget.

NB) Hievon ist oben gehandelt worden?

Von der sechsten Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Fr. Was ist einen in Versuchung führen?

A. Es ist zur Sünde anreitzen.

Fr. Wer versucht uns also?

A. Der Teufel, die Welt, und das Fleisch.

Fr Versuchet uns Gott auch also?

A. Nein, dieses wäre eine Gotteslästerung.

Fr Warum bethen wir dann, daß er uns nicht in Versuchung führen solle?

A. Wir begehren hiedurch: 1 daß er nicht zugeben wolle, daß wir in eine solche Versuchung oder böse Gelegenheit gerathen, in welcher wir ihn schwer beleidigen würden, 2. daß er mit seiner göttlichen Gnade in allen Versuchungen uns beystehe, damit wir nicht überwunden werden.

Fr. Ist es bös, wenn man versuchet wird?

A. Nein, es ist oft gut.

Fr. Warum dieses?

A. 1. Damit wir unsere Schwachheit erkennen, und unsere einzige Hoffnung und Vertrauen auf Gott setzen, 2. damit wir durch herzhafte Ueberwindung der Versuchung eine grössere Glorie in dem Himmel erwerben.

Fr. Wie muß man wider die Versuchung streiten?

A. 1. Solle man alsobald Gott, die allerseligste Jungfrau, und seinen heiligen Schutzengel anrufen, 2. gleich im Anfange der Versuchung Widerstand leisten, 3. die Gegenwart Gottes zu Gemüth führen, 4. öfters beichten und kommuniciren, 5. die böse Gelegenheit fliehen, und seine fünf Sinnen wohl im Zaum halten; denn sonst begiebt sich ein solcher selbst muthwilliger Weise in die Versuchung.

Von der siebenten Bitte.

Erlöse uns von dem Uebel.

Fr. Welches ist das größte Uebel?
A. Die Sünde.
Fr. Ist die Hölle und ewige Verdammniß nicht das größte Uebel?
A. Nein, sondern die Sünde.
Fr. Warum dieses?
A. Weil die Sünde wider Gott ist, und uns zu Feinden Gottes machet.
Fr. Was begehren wir dann in dieser siebenten Bitte?
A. 1. Begehren wir, daß uns Gott erlöse von allem Uebel der Seele: das ist, von aller Sünde: von der ewigen Verdammniß, ꝛc. 2. begehren wir auch, daß er von uns abwende die zeitlichen Uebel:

das ist Krieg, Hunger, Armuth, Krankheit, ꝛc. doch also, wie in der dritten Bitte ist gesagt worden.

Fr. Was will das Wörtlein Amen sagen?

A. Dieses heißt so viel, als es geschehe, und ist sammt dieser siebenten Bitte, eine kurze Wiederholung alles dessen, was wir in dem heiligen Vater unser begehret haben.

Von dem englischen Gruß.

Fr. Welches ist das vornehmste Gebeth nach dem Vater unser?

A. Der englische Gruß.

Fr. Wie viel Theile hat der englische Gruß?

A. Drey Theile.

Fr. Wer hat die drey Theile gemacht?

A. 1. Der Erzengel Gabriel, 2. die heilige Elisabeth, 3. die katholische Kirche.

Fr. Haben sie dieses aus sich selbst gethan?

A. Nein; sondern aus Eingebung des heiligen Geistes.

Fr. Was hat der Erzengel Gabriel an dem englischen Gruß gemacht?

A. Die Worte: Gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Fr. Was will der Namen, Maria, sagen?

A. Maria heißt so viel, als eine Frau.

Fr. Was wollen die darauf folgenden Worte, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, uns anzeigen?

A. Sie wollen so viel sagen, als Maria seye mit allen Tugenden und Gaben des heiligen Geistes im höchsten Grad und Vollkommenheit begabt gewesen.

Fr. Was hat die heilige Elisabeth daran gemacht?

A. Diese Worte: Du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs.

Fr. Wie war denn Maria gebenedeyet?

A. 1. War sie von jenem allgemeinen Fluch ausgenommen, welcher über alle Kinder Adams, wegen der Erbsünde ergangen ist, 2. war sie gebenedeyt, weil sie eine unversehrte Jungfrau, und zugleich eine Mutter Gottes gewesen.

Fr. Wer hat den letzten Theil gemacht?

A. Die katholische Kirche, und zwar aus Eingebung des heiligen Geistes.

Fr. Wie heißt derselbige?

A. Heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt, und in der Stund unsers Absterbens.

Fr Was wollen diese Wörter sagen?

A. 1. Sprechen wir Mariam heilig; weil sie voll der Gnaden, und eine Gebährerinn Gottes ist, 2. nennen wir sie eine

Mut-

Mutter Gottes, dadurch wir selbe ihrer höchsten Würde erinnern, 3. sagen wir, bitt für uns arme Sünder, Mariam aber als eine Zuflucht der Sünder erkennen und anruffen, und zwar damit sie jetzt, das ist in diesem Leben, und in der Stund unsers Absterbens, das ist, in jenem letzten Augenblicke, an welchem eine unendliche Ewigkeit hanget, uns nicht verlasse, sondern uns beystehe, und ihrem liebsten Sohn mütterlich anbefehle.

Fr. Gefällt es Gott und Mariá, wenn wir den englischn Gruß bethen?

A. Ja freylich.

Fr. Warum dieses?

A. Weil wir in dem englischen Gruß Christum, unsern Herrn, und seinen heilwehrtesten Namen darbey melden, auch Gott in seiner liebwerthesten Mutter loben, durch sie die göttliche Gnad begehren.

Fr. Darf man denn auch die Mutter Gottes anruffen und verehren?

A. Ja, nicht zwar als eine Göttinn.

Fr. Wie denn?

A. Als eine Mutter Gottes, welche über alle Geschöpf von Gott und Christo ihrem Sohne begnadet, und erhöhet ist worden, als vor welcher er, als ein wahrer Gott und Mensch, durch

Wirkung des heiligen Geistes empfangen, und gebohren, ihre jungfräuliche Brüst gesogen, und erzogen ist worden.

Fr. Wie solle man den englischen Gruß bethen?

A. Mit eben jener Andacht, von welcher oben von dem Vater unser ist gemeldet worden.

Fr. Soll man den englischen Gruß öfters bethen?

A. Ja, je öfter, je besser.

Fr. Darf man auch die Heiligen anrufen?

A. Ja, nicht zwar als Götter, sondern als große Freunde Gottes, und unsere Fürsprecher.

Fr. Warum soll man sie anruffen?

A. Damit uns Gott durch ihre Fürbitt erhöre.

Fr. Wird aber Gott dardurch seine Ehre nicht benommen?

A. Nein, sondern vielmehr vergrößeret, weil wir Gott in seinen Heiligen ehren, und durch ihre Fürbitt von Gott alles zu erlangen begehren.

Fr. Wie kann, und soll man Mariam noch ehren?

A. 1. Soll sich ein andächtiger Diener Mariä befleissen, ihren lieben Sohn mit keiner Sünde zu beleidigen, 2. solle er sie für seine Mutter, und Fürsprecherinn

chertinn erwählen, 3. von Herzen lieben, und sich befleissen, eine gleichmäßige Liebe in die Herzen anderer einzuflössen, 4. ihre Bildnissen andächtig verehren, und zu solchem Ende die Bildniß Mariä entweder bey sich tragen, oder in seinem Zimmer aussetzen, 5. öfters den Tag an sie gedenken, sonderbar früh Morgens, Mittags, und Abends, wenn man den englischen Gruß läutet, 6. die zu ihren Ehren von der Kirchen vorgesetzte Feyertäg mit gröster Andacht heiligen, und an selbigen die zwey heilige Sakramenten der Buß, und Communion empfangen, 7. täglich den heiligen Rosenkranz, und andere andächtige Gebether verrichten, 8. ihr in den Tugenden nachfolgen, ꝛc.

Fr. Darf man auch neben dem Vater unser, und englischen Gruß, noch andere Gebether sprechen?

A. Ja in allweg.

Das fünfte Hauptstück.

Von der christlichen Gerechtigkeit.

Von der Gerechtigkeit.

Fr. Welches ist das fünfte Hauptstück der katholischen Lehre?

A. Es ist die christliche Gerechtigkeit.

Fr. Was gehöret denn zur christlichen Gerechtigkeit?

A. Diese zwey Stück: Daß ein christglaubiger Mensch durch die Gnade Gottes das Böse lasse, und das Gute würke, denn wer schon gerecht durch den Glauben ist, der muß durch gute Werke noch gerechter werden.

Fr. Was wird durch das Böse, und durch das Gute verstanden?

A. Durch das Böse wird verstanden die Sünde, und durch das Gute die Tugenden, und die guten Werke.

Fr. Warum wird die Sünde bös genennet?

A. Weil sie eine Beleidigung Gottes ist.

Fr Wie vielerley ist die Sünde?

A. Zweyer-

A. Zweyerley, die Erbsünde, und die würkliche Sünd.

Fr. Was ist die Erbsünde?

A. Welche unsere erste Eltern begangen, und wir von ihnen ererbet haben.

Fr. Was ist die würkliche Sünde?

A. Die, so einer selbst begeht.

Fr. Wie vielerley ist die Sünde?

A. Die Todsünd, und die läßliche Sünd.

Fr. Was ist die Todsünde?

A. Es ist eine solche Sünde, welche die Seele tödtet.

Fr. Wie ist dieses zu verstehen?

A. Daß eine jegliche Todsünd die Seele der Gnade Gottes, aller Verdiensten, und des ewigen Lebens, das ist, der ewigen Glückseligkeit beraube.

Fr. Was sind die läßliche Sünden?

A. Es sind kleine Sünden, die den Menschen der Gnaden Gottes, und des ewigen Lebens nicht berauben, sondern nur eine zeitliche Strafe nach sich ziehen, entweder in diesem Leben, oder in dem Fegfeuer.

Fr. Welche sind die schädlichste, und verdammlichste Sünden?

A. Die Tod- und Hauptsünden.

Fr. Warum werden sie Hauptsünden genennet?

A. Weil sie eine Ursache vieler anderen Sünden sind, die von ihnen herkommen.

Fr. Wie

Fr. Wie viel sind Tod- oder Hauptsünden?

A. Sieben: 1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Neid. 4. Unkeuschheit. 5. Fraß und Füllerey. 6. Zorn. 7. Trägheit. Von diesen stehet geschrieben, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erlangen, sondern des ewigen Todes sterben.

Von der Hoffart.

Fr. Was ist die Hoffart?

A. Die Hoffart ist eine unordentliche, und unmäßige Begierde, mehr zu seyn, als man ist.

Fr. Wie versündiget man sich durch die Hoffart?

A. Mit Gedanken, Worten und Werken.

Fr. Wie versündiget man sich mit Gedanken?

A. Jene, die allzuviel auf sich selbst halten, sich besser gedunken als andere, immerdar gedenken, wie sie andern möchten vorgezogen werden, und nicht können leiden, wenn andere mehr als sie, oder ihnen gleich geschätzet werden ꝛc.

Fr. Welche versündigen sich mit Worten?

A. Die von sich selbst groß sprechen, sich loben, oder gern hören, wenn man sie lo-

lobet: entgegen anderer Lob nicht können gedulden, sondern alles an ihrem Nächsten tadeln, und verwerfen, ꝛc.

Fr. Welche versündigen sich im Werke?

A. Welche überall den Vorzug suchen, sich über ihren Stand aufführen, allen anderen suchen vorgezogen zu werden, ꝛc.

Fr. Sind diese jederzeit Todsünden?

A. Nein.

Fr. Wann sind sie denn Todsünden?

A. Alsdann, wenn man den Nächsten merklich mit Unrecht verachtet, und wegen seiner Erniedrigung, und großem Unglück ein Wohlgefallen traget.

Fr. Wann versündiget man sich noch schwerlich?

A. Wenn man in seinen Gedanken dermassen hoch steiget, daß man Gott, und seinem Gesetze nicht gehorsamen will.

Fr. Was entspringt aus der Hoffart?

A. Die eitle Ehre, und Ehrsucht, der Ungehorsam, die Halsstärrigkeit, die Gleißnerey, ꝛc.

Fr. Welche Tugend ist der Hoffart zuwider?

A. Die Demuth.

Von dem Geize.

Fr. Was ist der Geiz?

A. Der Geiz ist eine unordentliche Begierde zum Zeitlichen.

Fr. Warum wird der Geiz eine unordentliche Begierde genennet?

A. Weil das Zeitliche ordentlich begehren, um selbiges sich bewerben, und solches besitzen mit Maaß, Ordnung, und nach der Tugend, keine Sünde ist.

Fr. Welche versündigen sich durch den Geiz?

A. Die das zeitliche Haab und Gut gar zu lieb haben, gar zu sorgfältig um das Zeitliche sich bewerben, gar zu gesparsam sind, &c.

Fr. Ist dieses allzeit eine Todsünde?

A. Nein.

Fr. Wann ist der Geiz eine Todsünde?

A. Der Geiz ist alsdann, und bey jenen eine Todsünde: 1. die ihr Vertrauen mehr auf Geld, und Gut, als auf Gott setzen, und deßwegen bereit sind, Gott schwer zu beleidigen, wenn sie nur reich können werden, 2. die kein Bedenken tragen, mit Gewalt, und Betrug, mit List, mit Wucher, und Ungerechtigkeit, und anderer großen Schaden reich zu werden, 3. die aus

Geiz

Geiz die Gebothe Gottes, und der Kirchen übertreten. Z. B. An Sonn- und Feyertägen die heilige Meße vernachläßigen, an solchen Tägen arbeiten, 4. die ihrem Nächsten auch in größter Noth nicht helfen, obwohl sie wohl könnten.

Von der Unkeuschheit.

Fr. Was ist die Unkeuschheit?

A. Es ist eine unordentliche Begierde der fleischlichen Gelüsten.

Fr. Wie versündiget man sich in diesem Laster?

A. Man versündiget sich mit Gedanken, Worten, und Werken, wie schon oben in Auslegung des sechsten Gebothes ist gemeldet worden.

Fr. Wann versündiget man sich mit Gedanken?

A. Wenn man in selbe freywillig einwilliget, sich darinn belustiget, besonders mit dem Willen und Vorsatz, selbe ins Werk zu bringen, ꝛc.

Fr. Wie mit Worten?

A. Wenn man unkeusche Reden, Zotten, und Possen ausstosset, unkeusche Lieder singt, unzüchtige Geschichten erzählet, sonderbar, wenn eine Aergerniß daraus erfolget; wenn man selbige gern anhöret.

Fr. Wie mit dem Werke?

A. Wenn man andere zur Unzucht anreizet, sich mit unreinen Küssen, Betasten, ꝛc. vergreiffet.

Fr. Wie muß man wider solches Laster streiten?

A. Erstens, solle man zur Zeit der Versuchung, und Anfechtung alsobald sein Gemüth zu Gott erheben.

Zweytens: In die heiligste fünf Wunden Jesu Christi sich verbergen.

Drittens: Mariam die jungfräuliche Mutter Gottes, seinen lieben heiligen Schutzengel, und andere seine heilige Schutzpatronen eifrigst anrufen.

Viertens: Die vier letzten Ding, wie auch die Abscheulichkeit dieses Lasters zu Gemüth führen: bedenken was für eine große Unbild man Jesu Christo zufüge, ihn, also zu reden, auf ein neues kreuzige, seine mit dem kostbaresten Blut unseres Heilandes erkaufte Seele um einen so schnöden, schändlichen, viehischen und augenblicklichen Wollust dem höllischen Feind einhändige, ꝛc. Oder man soll wenigstens seine Gedanken anderst wohin wenden. Vor der Versuchung aber solle man 1. den Müßiggang fliehen. 2. Seine fünf Sinne behutsam bewahren. 3. Der Nüchternkeit in Essen und Trinken sich bedienen. 4. Die böse

Ge-

Gelegenheit meiden, sonderbar aber der hochheiligsten Sakramenten der Beicht, und Communion sich öfters gebrauchen, und wie schon gesagt ist worden, der innerlichen Betrachtung, und Lesung geistlicher Bücher obliegen.

NB) Sieh oben in der Auslegung des sechsten Geboths Gottes.

Von dem Neid.

Fr. Was ist der Neid?

A. Der Neid ist eine unordentliche Traurigkeit von dem Wohlstand seines Nächstens.

Fr. Wann ist die Traurigkeit unordentlich, wann ist selbige ein Neid?

A. Wenn ich traurig bin, daß es meinem Nächsten wohl gehe, solches nicht gern sehe, wünsche, daß ihm übel ergehe, oder, daß ich sein Gut hätte, er aber meine Armuth.

Fr. Was für Sünden entspringen aus dem Neid?

A. Die Mißgunst, der Haß, übel Nachreden, Argwohn, und dergleichen.

Fr. Was ist die Mißgunst?

A. Wenn man seinem Nächsten das Glück mißgönnet, oder solches zu verhindern begehret.

Fr. Was ist der Haß?
A. Wenn man seinem Nächsten übel gönnet, und sich erfreuet, wenn es ihm übel geht.
Fr. Was ist das, übel nachreden?
A. Wenn man den Nächsten unrechtmäßiger Weise an seinem guten Namen betastet, und Schaden zufüget.
Fr. Was ist der Argwohn?
A. Wenn man etwas Böses von seinem Nächsten gedenket, ohne genugsamen Grund oder Ursach.
Fr. Sind dieses jederzeit schwere Sünden?
A. Nein, sondern nur alsdann, wenn man dem Nächsten in einer großen Sach mißgünstig ist, großes Uebel gönnet, oder wünschet, in großen Sachen ihm übel nachredet, oder falsches Urtheil schöpfet.
Fr. Welche Tugend ist dem Neid zuwider?
A. Die Liebe des Nächsten?

Von dem Fraß, und Füllerey.

Fr. Was ist der Fraß, und die Füllerey?
A. Es ist eine unordentliche Neigung zum Essen und Trinken.
Fr. Wann begeht man eine solche Unordnung?

A. Wenn

A. Wenn man großen Ueberfluß brauchet im Essen und Trinken.

Fr. Wann ist die Trunkenheit eine Todsünde?

A. Wenn einer wissentlich, und mit Fleiß sich voll trinkt, daß er seinen Verstand verliehret.

Fr. Wann noch?

A. Wenn man durch vieles Trinken eine schwere Krankheit verursachet.

Fr. Wann noch?

A. Wenn man andere mit Fleiß voll anfüllet.

Von dem Zorn.

Fr. Was ist der Zorn?

A. Der Zorn ist eine unmäßige Begierd sich an seinen Feinden zu rächen.

Fr. Ist der Zorn allzeit eine Todsünde?

A. Nein.

Fr. Wann ist er eine Todsünd?

A. Wenn man eine große Rach auf unzuläßige Weise auszuüben verlanget, oder in der That selbsten ausübet. 2. Wenn man in dem Zorn bedachtsamer Weise Gott lästeret, dem Nächsten großes Uebel wünschet, oder großes Uebel zufüget. 3. Wenn man aus Zorn gegen den Nächsten große Feindschaft traget, ihm nicht will verzeihen. 3. Wenn man durch gro-

ßen Zorn sich selbsten den Tod, oder eine schwere Krankheit verursachet, ꝛc.

Fr. Sündiget man jedesmal, so oft man sich erzürnet?

A. Nein, denn es giebt auch einen billigen Zorn, ohne Sünde.

Fr. Wie ist solches zu verstehen?

A. 1. Muß es herrühren aus billiger Ursache, und aus einem löblichen Eifer für die Ehre Gottes, und Abstrafung des Bösen. 2. Muß ein solcher Zorn nicht ausbrechen in schändliche Worte, Nachnämen, viel weniger in Fluchen, oder Schwören. 3. Muß dieser Eifer nur abzielen auf das Laster nicht auf die Person. 4. Muß die Abstrafung mit Bescheidenheit geschehen.

Fr. Sündigen die Eltern, wenn sie über ihre Kinder im Zorn fluchen, oder selbige mit großer Unbescheidenheit abstrafen?

A. Ja in allweg.

Von der Trägheit.

Fr. Was ist die Trägheit?

A. Sie ist ein innerlicher Verdruß über geistliche Sachen?

Fr. Ist die Trägheit allezeit eine Todsünde?

A. Nein.

Fr. Wann dann?

A. Wenn

A. Wenn man etwas versäumt, zu dem man unter einer Todsünde verbunden bunden ist: Als da wäre, wenn man die heilige Meß am Sonntage und Feyertage nicht anhörete, zur österlichen Zeit nicht communicirte. Wieder, wenn man aus Trägheit die nothwendigen Glaubensartikel zu erlernen vernachläßigte.

Fr. Welche versündigen sich sonsten in diesem Laster?

A. Jene, welche mit Verdruß dem Gottesdienste beywohnen, ihr Gebeth nachläßig verrichten, ꝛc.

Von den Sünden in den heiligen Geist.

Fr. Wie viel sind Sünden in den heiligen Geist?

A. Sechs: 1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2. An der Gnade Gottes verzweifeln. 3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben. 4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig, und neidig seyn. 5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben, 6. In der Unbußfertigkeit fürsätzlich verharren.

Fr. Sind diese Sünden allein wieder den heiligen Geist?

A. Nein, sondern weil jede eine Beleidigung Gottes ist, so sind sie auch wider die ganze heilige Dreyfaltgkeit.

Fr. Warum werden sie dann Sünden in den heiligen Geist genennet?

A. Weil sie streiten wider die Gnade Gottes, dessen Ausspender der heilige Geist ist.

Fr. Warum wird gesagt, daß sie schwer verziehen werden?

A. Weil sie die Gnade Gottes aus lauter Bosheit ausschlagen, verwerfen, und mißbrauchen.

Fr. Wer sind diejenigen, welche vermessentlich auf Gottes Barmherzigket sündigen?

A. 1. Jene, die aus lauter Bosheit vorsätzlich sündigen, nur darum, weil Gott barmherzig ist. 2. Die Gott also zu reden, gleichsam wollen trotzen, und versuchen, ob er ihnen nachmals ihre Sünden werde nachlassen. 3. Die ganz keck und verwegen darauf sündigen, die Buße bis in das Todbett verschieben, in Hoffnung, alsdann Buße zu wirken. 4. Die in ihren Sünden verharren, und doch ohne Buße zu wirken, Nachlassung ihrer Sünden zu erlangen verhoffen.

Fr. Welche verzweifeln an der Gnade Gottes?

A. 1. Welche darfürhalten, Gott könne, oder wolle ihnen nicht helfen, 2. welche mit Kain sagen, ihre Sünden sind größer, als die Barmherzigkeit Gottes, 3. die sich selbst aus Verzweiflung mit Juda um das Leben bringen, 4. welche alle Gnadenmittel ausschlagen, und sich schon für verlohren halten, gleich einem verzweifelten Kranken, der alle heilsame Mittel verachtet.

Fr. Welche widerstreben der erkannten Wahrheit.

A. Alle, die einen Glaubensartickel aus lauter Bosheit bestreiten.

Fr. Wer sind diese?

A. Es sind alle diejenige, welche von der Wahrheit des katholischen Glaubens in ihrem Gewissen überzeuget, dennoch aus Hoffart, oder zeitlichem Absehen, auf ihrer Lehre hartnäckig verharren, selbe vertheidigen, wie es sonderbar die Ketzer jetziger Zeit machen.

Fr. Welche sind dem Nächsten um die göttliche Gnade mißgünstig, und neidig?

A. 1. Welche ihrem Nächsten die Gnade Gottes, die Tugenden, gute Werke, Verdienste, Frömmigkeit, ꝛc. mißgönnen, 2. welche ihn darum hassen, 3. nicht können leiden, wenn er Gutes

thut, sondern ihn aus einer teuflischen Mißgunst von dem Guten abhalten.

Fr. Sündigen diejenigen auch in den heiligen Geist, welche traurig werden, wenn sie sehen, daß sie nicht so fromm sind, als ihr Nächster, derohalben wünschen, auch so fromm zu seyn?

A. Nein, sondern es ist vielmehr ein löblicher Eifer, wenn man nur dem Nächsten seine Frömmigkeit nicht mißgönnet.

Fr. Welche haben wider diese heilsame Ermahnungen ein verstoktes Herz?

A. 1. Welche den Einsprechungen Gottes gar kein Gehör geben, 2. die durch gute Ermahnungen sich keineswegs von dem Bösen lassen abwendig machen, 3. welche auch so gar durch augenscheinliche göttliche Strafe, und Züchtigung sich nicht wollen bewegen lassen, 4. welche in einer schweren Krankheit, oder Todsgefahr ihre Sünden nicht wollen beichten, sondern ehender in ihren Sünden dahin sterben wollen.

Fr. Welche sind diese?

A. Es sind sonderbar jene Unkeusche, welche die nächste Gelegenheit zu sündigen nicht meiden, sondern ehender das Leben, als solche unkeusche Gemeinschaft lassen wollen, 2. welche wider ihren Nächsten grosse Feindschaft tragen, und ihm niemal zu verzeihen Willens sind,

3. welche

3. welche nimmermehr das ungerechte Gut heimzugeben verlangen.

Von den Sünden, die in den Himmel schreien.

Fr. Wieviel sind Sünden, die in den Himmel schreyen?

A. Vier: 1. Vorsätzlicher Todschlag. 2. Die stumme, oder sodomitische Sünde. 3. Unterdrückung der Armen, Wittwen, und Waisen. 4. Wenn man den verdienten Lohn den Arbeitern, und Taglöhnern aufhält und entzieht.

Fr. Warum werden sie Sünden genennet, die in den Himmel schreyen?

A. Weil sie wider die Natur, und alle Billigkeit sind.

Fr. Wie schreyen sie in den Himmel?

A. Sie ruffen zu Gott um Rache.

Fr. Was für ein Todschlag ist eine Sünde, die in den Himmel schreyet.

A. Ein vorsätzlicher Todschlag.

Fr. Was wird verstanden durch die sodomitische Sünde?

A. Es wird verstanden jene fleischliche Sünde, so von gleichem, und einerley Geschlechtspersonen verübet wird.

Fr. Warum wird sie die stumme, und sodomitische Sünde genennet?

A. Die

A. Die stumme Sünd wird sie darum genennet, weil sie so abscheulich, daß die Christen nichts davon reden noch wissen sollen. Die sodomitische Sünde aber wird sie benamset, weil die Inwohner der Stadt Sodoma dieser Sünd dermassen waren ergeben gewesen, daß endlich ihre Sünde in den Himmel geschrien, und von selben mit einem Schwefelregen zu Aschen sind verbrannt worden.

Fr. Welches ist weiters die Sünde, so in den Himmel schreyet?

A. Es ist die Unterdrückung der Wittwen, und Waisen.

Fr. Was für eine Unterdrückung wird allhier verstanden?

A. 1. Wenn man sie unterdrücket, ihnen kein Recht spricht, ihre gerechte Sache so lang verschiebt, bis sie endlich selbst aufzuhören gezwungen werden, 2. wenn die über sie bestellte Pfleger, und Vormunder sie verlassen, keine Sorge über sie tragen, den eigenen Nutzen suchen, 3. wenn man ihnen das Ihrige abdrücket, mit Gewalt an sich zieht, ja sie manchesmal gar bis an den Bettelstab bringt.

Fr. Welche begehen die vierte Sünde, die in den Himmel schreyet?

A. 1. Welche

A. 1. Welche den Ehehalten, Arbeitern, und Taglöhnern den gedingten, und verdienten Lohn abspannen, verhalten, oder gar entziehen, 2. welche unter allerhand eitlem und gesuchtem Vorwande von dem gedingten Lohn ihnen ein merkliches abziehen.

Von den fremden Sünden.

Fr. Wieviel sind fremde Sünden?

A. Deren sind neun: 1. Zu der Sünde rathen, 2. einen andern heissen sündigen, 3. in anderer Sünde verwilligen, 4. andere zur Sünde anreizen, 5. anderer Sünde loben, 6. darzu stillschweigen, 7. die Sünde übersehen, 8. derselben sich theilhaftig machen, 9. dieselbe vertheidigen.

Fr. Warum werden sie fremde Sünden genennet?

A. Nicht darum, daß sie fremd, oder selten begangen werden, sondern weil sie von uns selbst nicht begangen werden, doch uns vor Gott also schuldig machen, als ob wir sie selbst begangen hätten.

Fr. Wer begeht dann diese Sünde?

A. Welcher wissentlich zu eines anderen Sünde Ursache giebt.

Fr. Wie giebt man andern Ursache zur Sünde?

A. Wenn

A. Wenn man etwas redet oder thut, dadurch der andere zur Sünde bewegt wird.

Fr. Ist dieses allezeit eine Todsünde?

A. Ja, wenn es bedachtsam geschieht, und der andere dadurch zu einer schweren Sünde veranlasset wird.

Fr. Was ist zur Sünde rathen?

A. Wissentlich zu etwas, was er für eine Sünde erkennet, rathen. Z. B. Wenn man einem aberglaubische Mittel, zur Erlangung der Gesundheit, Erfindung eines Schatzes einrathet, ꝛc.

Fr. Was ist einen heissen sündigen?

A. Einem befehlen, daß er etwas begehe, so eine schwere Sünde ist. Als z. B. einem befehlen, daß er dem andern etwas entfremde, oder sonst einen grossen Schaden zufüge, ꝛe An Sonn- und Feyertägen ohne Noth arbeite, ꝛc.

Fr. Was ist in andere Sünd verwilligen?

A. Wenn einer sieht, daß andere sündigen, und dieses sollte, oder könnte verhinderen, und doch den Willen darein giebt.

Fr. Was ist zur Sünde anreitzen?

A. Wenn man einem mit Worten oder Werken zur Sünde Ursache giebt, und darzu bewegt, also sündigen jene Unkeusche, welche andere zur Unzucht mit

Wor-

Worten, Versprechen, oder Gewalt anreitzen.

Fr. Was ist die Sünde loben?

A. Wenn einer die Sünde seines Nächsten gutheißet. Also sündigen diejenige, welche die Feindschaften gutheissen, andere loben, wenn sie sich rächen, oder dem Nächsten einen Schaden zufügen.

Fr. Was ist darzu stillschweigen?

A. Wenn einer seinen Nächsten sieht unrecht thun, und schweiget darzu still, denn jener, welcher schweigt, wo, und wann er reden soll, machet sich der Sünde theilhaftig, besonders, wenn andere durch diese Sünde verführet werden.

Fr. Was ist die Sünde übersehen?

A. Wenn man Amts halber verbunden ist, das Böse abzustrafen, und doch alles ungestraft hingehen läßt, dieses geht forderist die Obrigkeiten gegen ihre Unterthanen, die Eltern gegen ihre Kinder, die Herrschaften gegen ihre Dienstbothen an.

Fr. Was ist sich anderer Sünden theilhaftig machen?

A. Wenn man Hilfe zu unrechten Sachen leistet. Also versündigen sich jene, welche den Dieben Unterschleif geben, ihnen das Gestohlene verwahren, abkaufen, ꝛc Wiederum jene, die verdächtige, unehrliche Leute behalten, ihnen zu

Die-

diesen Sünden Gelegenheit machen, oder gestatten, ꝛc.

Fr. Was ist die Sünde vertheidigen?

A. Wenn man dasjenige entschuldiget, behauptet, und rechtfertiget, was man doch in dem Gewissen für Unrecht erkennet. Diese Sünde begehen forderist die Advokaten, wie auch die Zeugen, die sich brauchen lassen, das Unrecht zu schützen.

Fr. Welche versündigen sich am meisten in den fremden Sünden?

A. Diejenige, welche Aergerniß geben.

Von dem zweyten Theil der christlichen Gerechtigkeit.

Von den guten Werken.

Fr. Ist es auch genug, das Böse lassen, und die Sünde meiden?

A. Nein, denn ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, der wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen werden. Wer aber den Willen des Vaters thut, der wird eingehen in das Reich der Himmeln. Matth. 13. und 7.

Fr. Was soll dann ein Christ Gutes thun und wirken?

A. Er soll nüchtern, gerecht, und gottselig vor Gott, und den Menschen leben, mit

mit guten Werken seinen christlichen Berufe zieren, und gewiß machen.

Fr. Wie solle man die Werke üben?

A. Im Stande der Gnade Gottes.

Fr. Wie noch?

A. Mit guter Meynung.

F. Welches sind die gute Meynungen?

A. Wenn man etwas verrichtet zur Ehre Gottes, dem Nächsten zu lieb, seine Sünde abzubüssen, die Tugenden zu erlangen, oder den Himmel zu verdienen.

Fr. Welches ist die beste Meynung?

A. Wenn man etwas thut, Gott allein zu gefallen.

Fr. Werden alle gute Werke belohnet?

A. Ja, denn also hat es Gott verheissen.

Fr. Wie belohnet Gott die guten Werke?

A. Mit zeitlichem, und ewigem Lohn.

Fr. Wenn aber einer eine Todsünde begehet?

A. Alsdenn werden alle gute Werke getödtet.

Fr. Werden sie aber wieder lebendig?

A. Ja, wenn einer seine Sünden bereuet.

Fr. Werden die auch lebendig, welche man in einer Todsünde ausgeübet?

A. Nein.

Fr. Warum nicht?

A. Weil sie niemal sind lebendig gewesen.
Fr. Wie vielerley sind die guten Werke?
A. Dreyerley: Bethen, Fasten, und Allmosen geben.
Fr. Was ist bethen?
A. Sein Gemüth zu Gott erheben.
Fr. Wie geschieht dieses?
A. Entweder mit dem Herzen allein, oder mit dem Munde zugleich.
Fr. Wie bethen wir mit dem Herzen?
A. Wenn wir innerlich zu Gott seufzen, seine unendlichen Vollkommenheiten, oder sonst etwas Gutes betrachten.
Fr. Wie bethen wir mit dem Munde?
A. Wenn wir das heilige Vater unser, den englischen Gruß, oder sonst andere Gebether bethen.
Fr. Ist es eine Sünde, wenn einer mit verstreuten Gedanken bethet?
A. Ja, wenn es freywillig geschieht.
Fr. Wenn aber einer die Gedanken nicht gern hätte?
A. Alsdann ist es keine Sünde.
Fr. Wie muß man sich wehrend dem heiligen Gebethe verhalten?
A. Alle andere Gedanken ausschlagen, und gedenken, daß man vor Gott stehe.
Fr. Was ist Fasten?
A. Sich einen Abbruch in Speiß und Trank thun, oder sonst seinen Leib kasteien.

Fr. Was

Fr. Was ist das geistliche Fasten?
A. Seine unordentliche Begierden zähmen, und einen tugendsamen Lebenswandel führen.
Fr. Was ist Allmosen geben?
A. Einem Armen um Gottes Willen etwas mittheilen, oder sonst etwas Gutes erweisen.
Fr. Wie muß solches geschehen?
A. Aus Liebe Gottes, und des Nächsten, nicht aber aus eitler Ehre.
Fr. Wie noch?
A. Willfährig, und freundlich, nicht aber mit Unwillen.
Fr. Wie noch?
A. Daß man etwas gebe von dem Seinigen, nicht aber von dem Gute eines anderen.
Fr. Worzu nutzen, und dienen uns die guten Werke?
A. Aus den guten Werken, und nicht aus dem Glauben allein wird der Mensch gerechtfertiget, und erlanget die Kron der Gerechtigkeit, und wer da thut die Gerechtigkeit, der ist gerecht; die Gutes thun, werden eingehen in das ewige Leben, die aber Böses thun, in die ewige Pein.

Von den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit.

Fr. Was ist die Barmherzigkeit üben?

A. Es ist ein herzliches Mitleiden tragen über das Elend unseres Nächsten, mit dem festen Willen, ihm zu helfen.

Fr. Ist es denn genug, daß man ein Mitleiden mit ihm trage?

A. Ja, wenn keine Möglichkeit ist, demselben in dem Werk selbst zu helfen, sonst aber nicht.

Fr. Was sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Wenn man einem in leiblichen Nöthen zu Hülf kömmt.

F. Ist einer schuldig solche zu üben?

A. Ja, weil es ein Geboth Gottes ist, unsern Nächsten zu lieben.

Fr. Wie viel sind geistliche Werke der Barmherzigkeit?

A. Sieben: 1. Die Hungerige speisen, 2. die Durstige tränken, 3. die Nackende bekleiden, 4. die Fremde beherbergen, 5. die Gefangene erledigen, 6. die Kranke besuchen, 7. die Todte begraben.

Fr. Wie viel sind geistliche Werke der Barmherzigkeit?

A. Sieben:

A. Sieben: 1. Die Sünder straffen, 2. die Unwissende lehren, 3. den Zweifelhaftigen recht rathen, 4. die Betrübte trösten, 5. das Unrecht geduldig leiden, 6. denen, die uns beleidigen, gern verzeihen, 7. für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Fr. Warum werden diese geistliche Werke der Barmherzigkeit genennet?

A. Weil man durch solche dem Nächsten in geistlichen Nothwendigkeiten Hülfe leistet.

Fr. Wie kömmt man einem also zu Hülfe?

A. Wenn man einem zur Seligkeit beförderlich ist.

Fr. Wer ist schuldig die Sünder zu straffen?

A. Die Schuldigkeit geht forderst die Obrigkeiten gegen ihre Unterthanen, die Eltern gegen ihre Kinder, die Herrschaften gegen ihre Dienstbothen an.

Fr. Sind auch andere schuldig, die Sünder zu straffen?

A. Ja, denn also lautet der Befehl Christi: Wenn dein Bruder sündiget, so gehe hin, und straffe ihn, zwischen dir und ihm allein.

Fr. Wie muß solches geschehen?

A. Es muß geschehen, wie der Herr sagt,

zwischen dir und deinem sündhaften Bruder allein, das ist, nicht vor anderen.

Fr. Warum dieses?

A. Damit die Sünde, welche noch verborgen ist, nicht offenbar werde, und der gute Namen darunter leide.

Fr. Wie muß solches noch geschehen?

A. Es muß geschehen: 1. Aus Liebe, und Eifer gegen das Seelenheil des Nächsten, nicht aus Haß, Neid, ꝛc. 2. mit Sanftmuth, und Bescheidenheit, 3. zu rechter und gelegener Zeit, da eine Besserung kann gehoffet werden.

Fr. Was für Unwissende solle man lehren?

A. Durch die Unwissende werden verstansten jene, welche in Glaubens, und ihre Seligkeit betreffenden Sachen noch nicht sattsam unterwiesen sind.

Fr Wie muß man den Zweifelhaften rathen?

A. 1. Es muß ein solches bedachtsam geschehen, nicht was einem nur obenhin einfällt, 2. mit aufrichtigem Herzen, nicht aus Eigennutzen ꝛc.

Fr. Wie soll man die Betrübte trösten?

A. Man muß sich gegen dieselbe mitleidig erzeigen, ihre Klagen geduldig anhören, sie mit keinen rauhen Worten auf ein neues betrüben, ihnen in ihrer

Be-

Betrübniß durch guten Rath zu Hülfe kommen.

Fr. Wie muß man das Unrecht geduldig leiden?

A. 1. Mit Sanftmuth, 2. ohne Grollen, Neid oder Feindschaft, 3. ohne zu murren.

Fr. Was wird durch das Unrecht verstanden?

A. Alles dasjenige, was uns wider Recht und Billigkeit angethan wird.

Fr. Wie muß man denen, die uns beleidiget haben, verzeihen?

A. Man muß ihnen gerne verzeihen.

Fr. Was will dieses sagen?

A. Gern verzeihen, ist bald verzeihen, nicht von Tag zu Tag es verschieben. Wiederum von Herzen verzeihen, nicht nur mit Worten und äusserlich.

Fr. Wie muß man für die Lebendige und Verstorbene bethen?

A. Es muß unser Gebeth auf das Heil und die Seligkeit deren, für welche wir bethen, abzielen.

Fr. Was verstehen wir durch die Verstorbene?

A. Jene, welche abgestorben, aber noch nicht in dem Himmel, sondern in dem Fegfeuer sich befinden.

Fr. Sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit besser, als die leiblichen Werke?

A. Ja, sie sind vortrefflicher.

Fr. Warum?
A. Weil das Heil der Seele viel besser, als des Leibs ist.
Fr. Kann auch ein jeder diese üben?
A. Ja, wo nicht alle, doch mehrentheils?
Fr. Ist man schuldig sie zu üben?
A. Ja.

Von den acht Seligkeiten.

Fr. Welches sind die acht Seligkeiten?
A. 1. Selig sind die Arme im Geist, denn ihnen ist das Reich der Himmeln. 2. Selig sind die Sanftmüthige, denn sie werden das Erdreich besitzen. 3. Selig sind, die da weinen und Leid tragen, denn sie werden getröstet werden. 4. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättiget werden. 5. Selig sind die Barmherzige, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 6. Selig sind, die eines reinen Herzens, denn sie werden Gott anschauen. 7. Selig sind die Friedsame, denn sie werden Kinder Gottes genennet werden. 8. Selig sind, die Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen, denn ihnen ist das Reich der Himmeln.
Fr. Was sind die acht Seligkeiten?

A. Es

A. Es sind acht vortreffliche Tugenden.
Fr. Warum werden sie denn Seligkeiten genennet?
A. Weil sie den Menschen zur Seligkeit führen, und auch Christus denselben die Seligkeit versprochen hat.
Fr. Was für einer Armuth wird die Seligkeit versprochen?
A. Der geistlichen Armuth.
Fr. Welche sind im Geiste arm?
A. Welche weder sich übernehmen, noch anderen vorziehen, sondern vor Gott sich demüthigen.
Fr. Welche sind noch arm im Geiste?
A. Jene, die nach dem Rathe Christi all ihr Hab und Gut verlassen, damit sie Gott desto besser dienen, und für ihre Seele sorgen mögen.
Fr. Können auch jene arm im Geiste genennet werden, welche Noth leiden, und in Armuth leben?
A. Ja, wenn sie sich in den Willen Gottes ergeben, und diese Armuth geduldig übertragen.
Fr. Können auch die Reiche arm im Geiste seyn?
A. Ja, wenn sie ihr Herz nicht zu ihrem Reichthum legen, ihre Hoffnung nicht auf ihre Reichthum, sondern auf Gott setzen; sich jederzeit in seinen göttlichen Willen ergeben, und lieber all ihr Hab

und Gut verlieren wollen, als Gott beleidigen.

Fr. Wie sind dann solche arm, die allen Ueberfluß an zeitlichen Gütern haben?

A. Diese sind zwar reich an Mitteln, aber arm im Geiste, und im Willen.

Fr. Welche sind die Sanftmüthige?

A. Jene, welche im Herzen sanftmüthig, nicht neidig, rachgierig und zornig sind, sondern die aufsteigende Gemüthsregungen bändigen, und unterdrücken.

Fr. Welche sind noch sanftmüthig?

A. Welche freundlich in ihren Worten sind, zu allem das Beste reden, überall den Frieden stiften, keinen mit Worten beleidigen.

Fr. Welche noch?

A. Jene, welche mit Geduld anderer Fehler und Mängel übertragen, die ihnen zugefügte Schmach, Unbild und Unrecht sanftmüthig übertragen, keine Rache suchen, ja wohl gar ihren Verfolgern Gutes erweisen.

Fr. Was für Weinenden und Leidtragenden wird die Seligkeit versprochen?

A. Welche ihre oder anderer Sünden beweinen, und darob leid tragen.

Fr. Welchen noch?

A. Jenen, welche die Eitelkeiten dieser Welt beweinen, und nach dem himmlischen Vaterland seufzen.

Fr. Welche sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit?

A. Die eine Begierde zu der Gerechtigkeit und zu allen Tugenden haben, sich auch aus allen Kräften bemühen, gerecht vor Gott zu wandeln.

Fr. Welche noch?

A. Die der Gerechtigkeit beypflichten, und die gerechte Sache beschützen.

Fr. Welche sind die Barmherzige?

A. Es sind jene, die sich in den Werken der leiblichen oder geistlichen Barmherzigkeit üben.

Fr. Welche sind eines reinen Herzens?

A. Die ein grosses Abscheuen ab allen Sünden tragen, und lieber sterben, als ihr Gewissen mit einer schweren Sünde besmackeln wollen.

Fr. Welche noch?

A. Die nicht nur allein von allen unreinen Werken, sondern auch von allen bösen Gedanken sich hüten.

Fr. Welche noch?

A. Die ihr Gewissen von allen, auch läßlichen Sünden öfters durch das heilige Sakrament der Buß reinigen.

Fr. Welche sind die Friedsame?

A. Die von Herzen den Frieden und die brüderliche Einigkeit lieben.

Fr. Welche noch?

A. Die bey anderen den Frieden stiften.

Fr. Welche leiden Verfolgung wegen der Gerechtigkeit?

A. Jene, welche wegen des wahren Glaubens leiden, wie die heilige Martyrer gelitten haben, ꝛc.

Fr. Welche noch?

A. Die da leiden um Beschützung der Tugend, der Wahrheit, oder um der Unschuld willen.

Von den evangelischen Räthen.

Fr. Wieviel sind evangelische Räthe?

A. Drey.

Fr. Was für eine?

A. 1. Die freywillige Armuth. 2. Stäte Keuschheit. 3. Vollkommener Gehorsam.

Fr. Was sind die evangelischen Räthe?

A. Es sind jene Tugenden, darzu uns Christus in dem heiligen Evangelium rathet.

Fr. Warum werden sie evangelische Räthe genennet?

A. Weil sie nicht gebothen und befohlen, sondern nur von Christo in dem heiligen Evangelium eingerathen werden.

Fr. Kann man denn ohne dieselbe selig werden?

A. Ja, in allweg.

Fr. Worzu nützen sie dann?

A. Sie führen sicherer zur Seligkeit.

Fr. So sind sie dann zur Erlangung der Seligkeit nicht nothwendig?

A. Nein.

Fr. Ist man aber niemal schuldig, selbe zu halten?

A. Nein, es seye dann, daß man es versprochen habe.

Fr. Was ist die freywillige Armuth?

A. Wenn man um Gottes willen, und ihm desto ruhiger zu dienen, alles Zeitliche verläßt, und in freywilliger Armuth lebet.

Fr. Muß denn eine solche Armuth freywillig seyn?

A. Ja.

Fr. Warum dieses?

A. Weil jene Armuth, die aus Noth oder Mangel herrühret, obschon man durch gute Meynung sich diese zu Nutzen machen kann, von keiner solchen Vollkommenheit ist, als wie die freywillige Armuth.

Fr. Was ist die stäte Keuschheit?

A. Wenn einer nicht allein von allen unkeuschen Gedanken, Worten und Werken, sondern auch vom Ehestande, um

Gott

Gott desto ruhiger zu dienen, sich enthält.

Fr. Was ist der vollkommene Gehorsam?

A. Wenn man sich eines anderen Befehl und Willen aus Liebe Gottes und Antrieb eines vollkommenen Lebens unterwirft, und gehorsamet.

Fr. Wie muß dieses geschehen?

A. Es muß geschehen ohne Zwang, ohne zeitlichem Absehn, oder auch, weil man aus einem Gebothe diesen Gehorsam schuldig ist, als da schuldig sind die Kinder den Eltern, die Dienstbothen den Herrschaften, die Soldaten den Oberen.

Fr. Welcher ist der vornehmste aus den evangelischen Räthen?

A. Der Gehorsam.

Fr. Warum dieses?

A. Weil er am sichersten zur Seligkeit führet.

Fr. Belohnet Gott alle Werke, die aus Gehorsam geschehen?

A. Ja, alle.

Von den vier letzten Dingen des Menschen.

Von dem Tode.

Fr. Welche sind die vier letzten Dinge des Menschen?

A. 1. Der

A. 1. Der Tod. 2. Das letzte Gericht.
3. Die Hölle. 4. Das Himmelreich.

Fr. Was ist der Tod?

A. Der Tod ist eine Beraubung des Lebens.

Fr. Wie geschieht dieses?

A. Es geschieht alsdann, da die Seele sich von dem Leibe scheidet.

Fr. Müssen alle Menschen sterben?

A. Ja, keiner ausgenommen

Fr. Woher kömmt es, daß sie alle sterben müssen?

A. Von der Sünde Adams.

Fr. Sterben auch unsere Seelen?

A. Nein, denn sie sind unsterblich.

Fr. Wo kommen sie dann hin?

A. In den Himmel, oder in die Hölle, oder in das Fegfeur.

Fr. Was tragt oder nimmt die Seel mit sich in die andere Welt?

A. Ihre gute, und böse Werke.

Fr. Welche kommen alsobald in den Himmel?

A. Jene, die weder eine Sündenmackel noch Schuld einiger Strafe auf sich haben.

Fr. Welche kommen in das Fegfeur?

A. Die zwar in der Gnade Gottes sterben, jedoch der Sünden halber noch etwas zu bezahlen haben.

Fr. Wie solle man sich zu einem guten Tode bereiten?

A. Durch einen frommen und tugendsamen Lebenswandel.

Fr. Sterben denn jene keines guten Todes, die ein lasterhaftes Leben geführet haben?

A. Gar selten.

Fr. Wie soll man sich in einer gefährlichen Krankheit verhalten?

A. Man solle ohne alle Verweilung das Heil seiner Seele in einen sichern Stand setzen.

Fr. Wie muß solches geschehen?

A. Durch Empfangung der heiligen Sakramenten der Buß, Kommunion, und letzten Oelung.

Fr. Wenn aber kein Priester vorhanden wäre, oder man sonsten solche heilige Sakramenten nicht mehr empfangen könnte?

A. Alsdann muß man eine vollkommne Reu und Leid erwecken, ja weil die Zeit des Todes ungewiß ist, solle solches täglich, sonderbar ehe man schlaffen gehet, geschehen.

Von dem letzten Gerichte.

Fr. Was ist das letzte Gericht?

A. Es ist jenes Urtheil, welches Christus Jesus über einen jeden an dem

dem jüngsten Tage wird ergehen lassen.

F. Werden alle gerichtet werden?

A. Ja alle mit einander.

Fr. Warum dieses?

A. Damit die Gerechtigkeit Gottes vor der ganzen Welt erscheine.

Fr. Warum noch?

A. Damit ein jeder sowohl der Seele als dem Leibe nach die Belohnung, oder Strafe empfange.

Fr. Wird bey diesem Gericht alles offenbar werden?

A. Ja alles, das Gute und Böse, auch so gar die verborgneste Gedanken.

Fr. Wird man nichts läugnen können?

A. Nein; denn ein jeder wird dem andern in das Herz sehen können.

Fr. Hilft auch bey solchem Gerichte kein Bitten mehr?

A. Nein, es ist alles aus.

Fr. Muß man denn von allem Rechenschaft geben?

A. Ja, und zwar auf das genaueste.

Fr. Wird dieses Gericht den Sündern furchtsam seyn?

A. Ja freilich wird ihnen dieses über alle massen erschrecklich seyn.

Fr. Warum dieses?

A. Weil sie allda vor der ganzen Welt werden zu Schanden gemacht werden.

Fr. Warum noch?
A. Weil sie durch den unwiederruflichen Ausspruch Jesu Christi zu dem ewigen höllischen Feuer werden verdammet werden.
Fr. Wo wird dieses Gericht gehalten werden?
A. Bey Jerusalem in dem Thal Josaphat.
Fr. Giebt es noch ein Gericht?
A. Ja, und zwar vor dem letzten Gerichte.
Fr. Was für eines?
A. Das besondere Gericht.
Fr. Wie vielerlei ist denn das Gericht?
A. Zweyerley, das allgemeine, und das besondere.
Fr. Was ist das besondere Gericht?
A. Es ist jenes Gericht, das ein jeder gleich nach seinem Tode ausstehen muß.
Fr. Wer wird darbey seyn?
A. Der Schutzengel, und der Teufel.
Fr. Was werden sie dabey thun?
A. Der Schutzengel wird die guten, und der Teufel die bösen Werke aufweisen.
Fr. Muß man auch in diesem Gerichte von allem Rechenschaft geben?
A Ja von allen Gedanken, Worten, und Werken.
Fr Wird man nichts laugnen können?
A. Nein. Fr. Wird

Fr. Wird man auch allda nichts mehr abbitten können?
A. Nein, es ist zu spat.
Fr. Was ist denn zu thun, daß man ein gnädiges Urtheil erhalte?
A. Man muß noch bey Lebzeiten um ein solches sich bewerben.
Fr. Wie muß dieses geschehen?
A. Man muß noch im Leben den göttlichen Richter besänftigen.
Fr. Wie besänftiget man ihn?
A. Durch eine offenherzige reumüthige Beicht, und darauf folgenden bußfertigen Lebenswandel.
Fr. Warum dieses?
A. Weil man 1. in dem Beichtstuhle von den Sünden losgesprochen wird. 2. Durch ein bußfertiges Leben die verdiente Straffe abbüsset, und auslöschet.

Von der Hölle.

Fr. Was ist die Hölle?
A. Ein Ort mitten unter der Erde, wo die Verdammten ewig gestrafet werden.
Fr. Wer kömmt in die Hölle?
A. Alle diejenige, welche in einer Todsünde sterben.

Fr. Wie vielerley Strafen leiden die Verdammten?

A. Zweyerley: nämlich die Strafe des Verlustes, und die Strafe der Empfindlichkeit.

Fr. Worinn besteht die Strafe des Verlustes?

A. Daß sie ewig von der Anschauung Gottes ausgeschlossen sind.

Fr. Ist dieses eine große Pein?

A. Die größte; weil es das Ziel und End unsrer Seelen ist.

Fr. In wem besteht die Strafe der Empfindlichkeit?

A. In der Hitze des höllischen Feuers und aller nur erdenklichen Peinen.

Fr. Kann ein elementarisches Feuer die Seelen peinigen?

A. Es wird durch die Allmacht Gottes sonderbar erhöhet.

Fr. Woher hat es seine Nahrung?

A. Von der Sünde, die allzeit den Seelen anhängt.

Fr. Kann Gott eine einzige Todsünde also strafen?

A. Mit größtem Recht: und doch wird sie nicht nach Verdiensten abgestrafet, weil sie eine unendliche Bosheit ist.

Fr. Hat ein Verdammter mit dem andern ein Mitleiden?

A. Nein;

A. Nein; sondern es wünschet einer dem andern noch mehrere Peinen.

Fr. Bedauren es die Seligen?

A. Nein, sondern sie loben Gott wegen seiner unendlichen Gerechtigkeit.

Fr. Haben die Verdammten eine Ruhe?

A. Nein, in alle Ewigkeit nicht, und es kömmt ihnen die Pein je länger je schwerer vor.

Fr. Was ist ewig?

A. Was nimmer aufhöret, sondern allzeit fortdauret.

Fr. Was soll die Betrachtung der höllischen Peinen in uns wirken?

A. Daß wir die Sünden meiden, die begangenen abbüssen und dafür genugthun sollen.

Von dem Himmel.

Fr. Was ist der Himmel?

A. Er ist jenes Ort, darinn sich alle Gerechte mit Gott erfreuen.

Fr. Was haben die Heilige für Freuden im Himmel?

A. Sie haben alle erdenkliche Freuden.

Fr. Worinn besteht diese Freude?

A. In dem, daß sie Gott in alle Ewigkeit anschauen, und geniessen.

Fr. Haben alle eine gleiche Freude?

A. Nein, der mehr Gutes gethan hat, der hat auch mehr Freude?
Fr. Werden da alle Werke belohnet?
A. Ja auch die allergeringsten.
Fr. Wie werden einstens nach dem jüngsten Tage ihre Leiber beschaffen seyn?
A. Glänzend, subtil, geschwind, und unverweslich.
Fr. Wie lange werden sie daroben seyn?
A. In alle Ewigkeit.

Erweckung
der drey theologischen Tugenden.

Der Glauben

Ich glaube an dich, wahrer dreyeiniger Gott: Vater, Sohn, und heiliger Geist, der du alles erschaffen hast, der du alles erhältst, und regierest; der du das Gute belohnest, und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch seine Gnaden uns heiliget. Ich glaube, und bekenne alles, was du, o Gott! geoffenbaret hast, was Jesus Christus gelehret, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige römische ka-

tho-

tholische Kirche uns zu glauben vorstellet. Dieses alles glaube ich, weil du, o Gott! die ewige und unendliche Wahrheit und Weisheit bist, welche weder betrügen, noch betrogen werden kann. O Gott! vermehre meinen Glauben.

Die Hoffnung.

Ich hoffe, und vertraue auf deine unendliche Güte, und Barmherzigkeit, o Gott! daß du mir durch die unendlichen Verdienste deines eingebohrnen Sohnes Jesu Christi in diesem Leben die Erkenntniß, wahre Reue und Verzeihung meiner Sünden ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben, und verleihen wirst, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und zu lieben, und ohne End zu genießen. Ich hoffe auch von dir die nöthigen Mittel alles dieses zu erlangen. Ich hoffe es von dir, weil du es versprochen hast, der du allmächtig, getreu, unendlich gütig, und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

Die Liebe.

O mein Gott! ich liebe dich aus ganzen meinem Herzen, über alles, weil du das höchste Gut, weil du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist; auch darum liebe ich dich, weil du gegen mich und alle Geschöpfe höchst gütig bist. Ich wünsche

von

von ganzem Herzen, daß ich dich eben so sehr lieben möchte, wie dich deine treuesten Diener lieben und geliebet haben; mit derer Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe, vermehre sie in mir, o gütigster Herr! immer mehr und mehr. Weil ich dich nun aufrichtig, und innigst zu lieben wünsche, und es zu thun mich ernstlich bestrebe, so ist es mir von Herzen leid, daß ich dich mein höchstes Gut, welches ich über alles liebe, dich meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher erzürnet habe; es schmerzet mich, daß ich gesündiget, daß ich dich meinen allmächtigen Herrn, meinen beßten Vater beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die vergangenen Missethaten mehr und mehr zu bereuen, und niemals gegen deinen heiligsten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu deinem Kinde auf, und gieb mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

Alles zur grösseren Ehre Gottes.

1024-957

Jordana

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fontana, Johannes

Katholischer Katechismus zur größeren Bequemlichkeit sowohl d. Seelsorger als d. Jugend in kurze Fragen u. Antworten eingetheilet ; Aus d. Wälschen übers

Augsburg 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4117
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293344-9
VD18 12430196-001